

Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureau
Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau
Band: - (1904)
Heft: 2

Artikel: Landwirtschaftliche Statistik des Kantons Bern für die Jahre 1900-1903
Autor: [s.n.]
Kapitel: Text
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landwirtschaftliche Statistik

des Kantons Bern

für die Jahre 1900—1903.

Einleitung.

Die in der zweiten Hälfte der 1890er Jahre regelmäßig alljährlich in besonderen Hefen erfolgte Veröffentlichung der landwirtschaftlichen Statistik hat seit derjenigen pro 1899 eine unliebsame Unterbrechung erfahren, indem die Bearbeitung der Berichte über die Ernte-Ergebnisse wegen größern dringenden Arbeiten (Volkszählung, Steuerstatistik, Viehzählung und Alpstatistik) verschoben werden mußte; es hat sich also unsere in der Einleitung zu Lieferung II, Jahrgang 1900 der Mitteilungen ausgesprochene Befürchtung als ziemlich begründet erwiesen. In der Tat ist nicht zu verkennen, daß zu einer möglichst allseitigen und regelmäßigen Versorgung der Arbeiten, welche in der Aufgabe eines statistischen Amtes liegen und insbesondere zu einer fortgesetzten planmäßigen Bearbeitung der landwirtschaftlichen Statistik nicht nur guter Wille, sondern auch die nötigen Hilfsmittel vorhanden sein müssen. Wir waren denn auch eine zeitlang im Ungewissen, ob es uns möglich sei, dieses Pensum weiterhin zu erfüllen. Dieser Umstand, sowie einige sachlich durchaus ungerechtfertigte Angriffe, welche im Jahre 1900 von bekannter Seite in einem landwirtschaftlichen Blatte anonym gegen die Statistik gerichtet wurden, veranlaßten uns, die Direktion der Landwirtschaft bezw. den Vorstand der ökonomischen Gesellschaft über die Fortführung der landwirtschaftlichen Statistik um ein Gutachten anzufragen. Das betreffende Schreiben der Direktion des Innern hatte folgenden Wortlaut:

„Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ließ sich das kantonale statistische Bureau u. a. seit Jahren die Pflege der landwirtschaftlichen Statistik angelegen sein; dieselbe wurde zu Anfang der 1880er

„Jahre auf Anregung der ökonomischen Gesellschaft, sowie auf Ver-
„anlassung der eidgen. Departemente des Innern und der Land-
„wirtschaft angebahnt und nachdem der bezügliche Entwurf eines
„Berichtformulars von der hierseitigen Direktion einer Kommission
„von Sachverständigen zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt
„worden war, von Mitte der 80er Jahre an regelmäßig fort-
„gesetzt. Der Inhalt des Formulars, sowie auch das Verfahren
„zur Aufnahme der landwirtschaftlichen Produktionsstatistik ent-
„sprach in der Hauptsache den in andern Kantonen und Ländern
„seit Jahrzehnten bereits eingeführten Ermittlungen über Boden-
„benützung und Ernte-Ertrag. Von jeder Gemeinde wurde alljähr-
„lich ein solcher Bericht einverlangt (s. Beilage) und zudem mußten
„gewöhnlich je das fünfte Jahr die Angaben über Areal- und Au-
„bauverhältnisse neu ermittelt werden. Wegen andern größeren und
„dringenden Arbeiten des hierseitigen statistischen Bureau's mußte
„indes die Bearbeitung der pro 1900 gesammelten Berichte sistiert
„bezw. verschoben werden. Immerhin gedachten wir die bezüglichen
„Berichte im land- und volkswirtschaftlichen Interesse auch ferner-
„hin einzusammeln und gelegentlich statistisch verwerten zu lassen.
„Wir erlauben uns daher bei diesem Anlaß, Sie um Ihre Mei-
„nungsäußerung und allfälligen Wünsche zur Fortsetzung der land-
„wirtschaftlichen Statistik zu ersuchen. Zur nähern Orientierung
„verweisen wir auf die bezüglichen Veröffentlichungen über land-
„wirtschaftliche Statistik, deren bereits 12 Lieferungen im Druck
„erschienen sind. Obschon der Bund bis dahin dem Art. 19 des
„Landwirtschaftsgesetzes noch keine wirksame Folge gegeben hat, so
„wird das kantonale statistische Bureau doch Jahr für Jahr von
„Bundesbehörden (eidgen. statistisches Bureau und Alkoholverwal-
„tung) um landwirtschaftsstatistische Nachweise angesucht. Ihre
„gefl. Meinungsäußerung wäre uns in den nächsten Wochen er-
„wünscht.“

Daraufhin erfolgte vom Vorstand der ökonomischen Gesellschaft
unterm 26. Juli 1901 folgende Antwort an die Direktion der
Landwirtschaft:

„In Beantwortung ihrer Anfrage betr. Fortführung der land-
„wirtschaftlichen Statistik teilen wir Ihnen folgendes mit. Wir
„sind prinzipiell mit der Fortführung dieser Statistik einver-
„standen. Dagegen möchten wir uns vorbehalten, die Art und
„Weise, wie diese Statistik durchgeführt werden soll, noch gründlich
„zu prüfen. Wir haben zu dem Zweck eine besondere Kommission

„mit der Prüfung der bestehenden Formulare beauftragt und werden wir uns erlauben, Ihnen rechtzeitig unsere Vorschläge einzureichen.“

Um eine allseitige Prüfung zu ermöglichen, wies die Direktion des Innern in einem weitem Schreiben an die Landwirtschafts-
direktion daraufhin, daß nicht nur die Formulare, sondern auch die früher erlassenen Kreisschreiben und Instruktionen, sowie die jeweiligen Veröffentlichungen des kantonalen statistischen Bureaus, event. auch die auf die Förderung und den Ausbau der landwirtschaftlichen Statistik bezüglichen Bestrebungen des In- und Aus-
landes in den Bereich der Prüfung zu ziehen seien; ebenso suchte das kantonale statistische Bureau die beteiligten Kreise und speziell die Mitglieder der vorerwähnten Kommission durch ein Memorial näher zu orientieren; dasselbe datiert vom 5. Juni 1901 und hat folgenden Inhalt:

„Die Hauptschwierigkeit bei der Statistik der Bodenproduktion liegt nicht in der jährlichen Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse resp. in der Ermittlung der Durchschnittserträge per Flächeneinheit, sondern in den bisher gewöhnlich von 5 zu 5 Jahren (zuletzt 1895) veranstalteten Aufnahmen über die Areal- und Anbauverhältnisse, welche den Gesamtertragsberechnungen zur Grundlage dienen. Für die nächste Areal- und Anbauermittlung (pro 1900) hatte nun das statistische Bureau an-
statt des bisherigen allgemeinen, d. h. für jede Gemeinde überhaupt angewandten Erhebungsverfahrens, eine Spezialermittlung mittelst persönlicher Fragearten, die von den einzelnen Landwirten zu be-
antworten wären, vorgesehen. Da jedoch von Seite des Bundes eine derartige Aufnahme im Rahmen einer landwirtschaftlichen Betriebszählung projektiert gewesen war, so glaubte man hierseits vorläufig davon Umgang nehmen zu sollen ¹⁾. Freilich würde das Pensum durch eine solche Spezialerhebung außerordentlich vergrößert; allein weder die vermehrte Arbeit noch Kosten sollten gescheut werden, wenn es dadurch gelingen würde, zu einer absolut zuverlässigen Basis für die Produktionsberechnungen zu gelangen.

Die Erntestatistik nun dient ihrem Zwecke nach hauptsächlich volkswirtschaftlichen Interessen; sie beruht im Detail auf mehr oder weniger zuverlässigen, schätzungsweisen Angaben, welche von den Gemeindeberichterstattern unter Beiziehung von sachkundigen Land-
wirten gemacht werden müssen; im großen und ganzen jedoch dürften

¹⁾ Eine neue Areal- und Anbaustatistik für den Kanton Bern ist nun pro 1904 im Gange.

dieselben der Wirklichkeit so ziemlich entsprechen, da sich die etwaigen Fehlerquellen (zu niedrige und zu hohe Angaben) gegenseitig in den für den Kanton und die einzelnen Landesteile berechneten Gesamtergebnissen annähernd wieder ausgleichen. Es muß also unterschieden werden zwischen der periodischen Areal- und Anbaustatistik, welcher mehr örtliche Bedeutung zukommt und der jährlichen summarischen Erntestatistik, in welcher die rohe Bodenproduktion mehr allgemein, d. h. nicht im lokalen Detail, zum Nachweis gelangt; ferner ist im Gebiete der landwirtschaftlichen Statistik materiell noch zu unterscheiden zwischen Grundbesitz-, Betriebs- und Rentabilitätsstatistik¹⁾ und formell, d. h. methodisch zwischen der allgemeinen und der Spezialaufnahme, sowie den typischen Enquêtes. Während z. B. bei einer Grundbesitz- oder landwirtschaftlichen Betriebszählung (ähnlich wie bei den Viehzählungen) alle Landwirte befragt werden müssen, ist dies bei der Rentabilitätsstatistik, bei welcher alle Faktoren des Wirtschaftsbetriebes im Einzelnen zur Geltung kommen müssen, nicht der Fall, ja man ist bei dieser Art Ermittlung lediglich auf solche Betriebe angewiesen, welche sorgfältig Buch und Rechnung führen¹⁾.

Bezüglich der Durchführung unserer bernischen Landwirtschaftsstatistik ist nun noch zu bemerken, daß dieselbe von Anfang an nicht nur den technischen Grundsätzen und Methoden entsprach, welche in den meisten andern Staaten des Auslandes befolgt und an statistischen Kongressen wiederholt besprochen und vereinbart wurden, sondern es ist dieselbe bisher so gut als irgend möglich ausgebildet und auch bereits fachmännisch außerordentlich günstig beurteilt worden. Die bernische Landwirtschaftsstatistik darf sich also vor dem In- und Auslande sehen lassen; sie gereicht unserer Landwirtschaft nicht zur Unehre, sondern trägt wesentlich dazu bei, den Ruhm und das Ansehen derselben objektiv zu fördern, und es hat sich die zuständige Stelle seit Jahrzehnten Mühe gegeben, diesen wichtigen Zweig der wirtschaftlichen Statistik auf der Höhe der Zeit zu halten und auszubauen. Möge der Bund seinerseits nach Art. 19 des Landwirtschaftsgesetzes bald auch dasselbe tun."

Unterm 3. Januar 1902 richtete der Vorstand der ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern an die Direktion der

¹⁾ Da das schweizer. Bauernsekretariat im Auftrag des schweizer. Landwirtschaftsdepartements sich seit 1901 mit Rentabilitätsermittlungen verbunden mit Buchhaltungskursen für Landwirte befaßt, so kann dieses Pensum im Arbeitsprogramm der offiziellen Statistik einstweilen ausfallen.

Landwirtschaft ein Gutachten¹⁾, worin sich derselbe nach allseitiger reiflicher Prüfung für Beibehaltung der bisherigen Formulare aussprach, zugleich aber bemerkte, daß die Ausführung der Erhebungen bisher zu wünschen übrig gelassen habe, indem die gestellten Fragen vielfach zu wenig gewissenhaft beantwortet worden seien.) Das Gutachten enthielt ferner die Anregung, „es sollte die Beantwortung „der Fragebogen entschieden besonders Fachmännern überwiesen und „letztere für die geleistete Arbeit entsprechend honoriert werden. Zu „diesem Zweck wäre es angezeigt, das schweizer. Landwirtschafts- „departement um einen angemessenen Beitrag anzufragen²⁾. Es „könnte das um so eher geschehen, als unseres Wissens die eid- „genössische Verordnung betr. die Unterstützung der Landwirtschaft „durch den Bund eine Subventionierung solcher statistischer Arbeiten „vorsieht. Würden die Arbeiten der Fachmänner in den Gemeinden „(Ausfüllen der Fragebogen) angemessen vergütet, so würde viel „Unzufriedenheit verschwinden und würde man entschieden zuber- „lässigere Angaben erhalten; damit müßte die Statistik ganz bedeutend „an Wert gewinnen.“

Diese Anregung ist gewiß sehr gut gemeint und verdient besondere Beachtung; nur hat der Verfasser des Gutachtens vermutlich übersehen, daß die Gemeindebehörden von jeher angewiesen wurden, Fachmänner, d. h. fachkundige Landwirte mit der Berichterstattung über die Ernte-Ergebnisse zu beauftragen. In Betreff der Entschädigungsfrage sodann ist zu bemerken, daß dieselbe nicht zum ersten Mal gestellt und diskutiert wird, bereits im Jahr 1897 sprach der Berichterstatter der Staatswirtschaftskommission einen dahingzielenden Wunsch aus; auch unsererseits wurde dieselbe schon öfter erwogen³⁾ und wir möchten den Gemeindeberichterstattem eine angemessene Vergütung sehr wohl gönnen; allein im Grunde läßt

¹⁾ Dasselbe blieb aus Versehen auf genannter Direktion liegen und gelangte erst auf unsere Nachfrage hin im Januar 1903, also ein Jahr später, zu unserer Kenntnis. ²⁾ Mittels Eingabe des Regierungsrates vom 13. Juli 1904 an das schweizer. Landwirtschaftsdepartement wurde dieser Anregung Folge gegeben; allein das letztere hat das Subventionsgesuch aus zum Teil begreiflichen, zum Teil aber unzutreffenden Gründen abgewiesen. ³⁾ Vergl. die Einleitung zu Lieferung I, Jahrg. 1896 (Rechnungsergebnisse der Gemeinden), ferner die Einleitung zu Lieferung II, Jahrgang 1898 der „Mitteilungen“ (dritte Seite), endlich den Schlußabschnitt des Referates über die Aufgabe und Pflege der amtlichen Statistik in der Schweiz von C. Mühlemann (Zeitschrift für schweiz. Statistik, Jahrgang 1903, Lieferung V).

sich für den Staat eine Entschädigungspflicht gegenüber den Gemeinden vom staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus kaum ableiten, da erstens — was gewöhnlich übersehen wird — die Pflege der amtlichen Statistik nach Organisations-Gesetz oder Dekret in den Pflichtenkreis der öffentlichen Verwaltung, resp. der Behörden des Staates und auch der Gemeinden gehört und zweitens statistische Erhebungen in der Regel nicht nur im selbsteigenen Interesse des Staates, sondern auch in demjenigen der Gemeinwesen, der verschiedenen Volksgruppen, der Wohlfahrtsbestrebungen überhaupt liegen; deshalb ist es am Platze, daß Staat und Gemeinden sich unter jeweiliger Mitwirkung der betr. Interessentenkreise (im vorliegenden Falle also der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften, bezw. sachkundiger Landwirte) grundsätzlich in bisheriger Weise in die Arbeit und Kosten gemeinsam teilen. Unseres Wissens findet eine Entschädigung der Gemeindebehörden für die landwirtschaftliche Statistik oder ähnlicher Berichterstattungen weder in andern Kantonen (z. B. weder in Zürich noch Waadt), noch in andern Ländern statt. Gesezt aber, die Entschädigung würde als Pflicht des Staates erachtet, so müßten der Konsequenz wegen nicht nur die jährlichen Ernteberichte, sondern auch alle übrigen statistischen Aufnahmen, wie die eidgen. Volks- und Viehzählungen, überhaupt sämtliche Arbeiten und Einrichtungen, welche die Gemeindebehörden im Auftrage der Staatsbehörden zu besorgen haben, entschädigt werden. Abgesehen von dieser weitgehenden Konsequenz, wäre es mitunter wohl recht schwierig, eine angemessene spezielle Entschädigung an die mitwirkenden Organe auszurichten, da es nicht immer die Gemeindefreiber oder Berichterstatter selbst sind, welche die Angaben liefern, sondern auch andere Personen, die um Auskunfterteilung oder Mitwirkung angegangen werden. Die bisherige Erfahrung hat noch keineswegs bewiesen, daß der Grad der Zuverlässigkeit statistischer Angaben von einer Entschädigung abhänge; vielmehr kommt es auf das sachliche Interesse und Verständnis, auf die Eignung und Gewissenhaftigkeit der berichterstattenden Organe an. Damit soll indes nicht gesagt sein, daß Entschädigungen an die Gemeinden unter gewissen Umständen nicht am Platze wären, z. B. bei außerordentlichen statistischen Erhebungen von bedeutendem Umfange, wo viele Sachkundige mitzuwirken haben. Die Entschädigungsfrage hängt also von dem Umfang und der Natur der Erhebungen, sowie von der Art und Weise der Durchführung ab; sie muß daher wenigstens außerordentlichweise von Fall zu Fall entschieden werden und zwar unter möglichster Berücksichtigung der freiwilligen,

unentgeltlichen oder ehrenamtlichen Mitwirkung seitens Privaten, sowie der pflichtgemäßen Beteiligung der behördlichen Organe.

Gestützt darauf, daß sich die maßgebenden landwirtschaftlichen Kreise für die Fortsetzung der landwirtschaftlichen Statistik ausgesprochen hatten, sorgten wir für ununterbrochene Berichterstattung und da die nachträgliche Bearbeitung der Ernteberichte in dem von der Regierung genehmigten Arbeitsprogramm wiederholt vorgesehen war, so unterzogen wir uns dieser Aufgabe von Neuem. Allerdings konnte die Bearbeitung erst zu gelegener Zeit unternommen werden und es verzögerte sich dieselbe daher länger, als wir vorausgesehen hatten. Die vorliegende Publikation umfaßt nun aber die Ergebnisse, statt von drei, von vier Erntejahren, nämlich diejenigen pro 1900, 1901, 1902 und 1903; überdies wird das bereits früher gedruckte Verzeichnis der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften pro Ende 1902 als Beilage separat mit herausgegeben. Man wird vielleicht geneigt sein, zu bemerken, daß diese Arbeiten wegen verspäteter Veröffentlichung an Aktualität eingebüßt haben, da das pekuniäre Interesse des Handels und der Landwirtschaft bezw. der Händler und Bauern, der Produzenten und auch der Konsumenten in der Regel auf das Ergebnis des laufenden Erntejahres gerichtet sei. Mag dem in Wirklichkeit auch so sein, so behalten die vorliegenden Nachweise nichtsdestoweniger ihren statistischen, volkswirtschaftlichen und kulturhistorischen Wert besonders im Vergleich mit frühern und spätern Zeiten, sowie mit andern Ländern. Uebrigens kann auch eine prompte, jährweise Veröffentlichung der definitiven Ernte-Ergebnisse nie früh genug erfolgen, um dem Interesse des Handels bezw. der Produktenverwertung zu dienen. Dazu ist bekanntlich der sogen. Nachrichtendienst über Saatenstand und Ernteaussichten da, wie er z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn neben der Erntestatistik besteht und auch eine zeitlang in der Schweiz vom Bunde organisiert war.

Was nun den Inhalt bezw. die Anordnung und Darstellung des Stoffes anbelangt, so mußte im Interesse der Raum- und Kostenersparnis auf möglichste Reduktion Bedacht genommen werden; es geschah dies hauptsächlich in der Weise, daß sowohl die berechneten Gesamterträge, als auch der Geldwert der geernteten Produkte nicht mehr nach Amtsbezirken, sondern höchstens nach Landesteilen gegeben wurden; die amtsbezirksweise Darstellung beschränkt sich somit nur auf die durchschnittlichen Ernte-Erträge und zum Teil auf die Preise. In einer Hinsicht entbehren die vorliegenden Ergebnisse der

letzten Erntejahre der absolut sichern Grundlagen, wie sie wünschenswert wären, nämlich mit Bezug auf die Areal- und Anbauverhältnisse der verschiedenen Kulturen, da hiefür (mit Ausnahme des Weinbaues und des Zuckerrübenbaues) bis jetzt immer noch die Ermittlung vom Jahr 1895 maßgebend war. Diesem Mangel soll nun endlich abgeholfen werden, indem die Vorkehrungen für eine neue Erhebung der Areal- und Anbauverhältnisse der Kulturen getroffen worden sind; die Ergebnisse dieser Aufnahme gedenken wir mit den nächstjährigen Ernte-Ergebnissen längstens im Jahr 1906 zu veröffentlichen.

Den Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie insbesondere den berichterstattenden Organen sprechen wir hiemit für ihre Mitwirkung den besten Dank aus.

Die Ernte des Jahres 1900.

Das Jahr 1900 war in allen Beziehungen ein sehr fruchtbares und witterungshalber, abgesehen von einigen strichweisen Hagelschlägen, meist ein sehr günstiges. Das Heu konnte dank der ausgezeichneten Sommerwitterung in der Ebene wie in den Bergen gut und meistens reichlich eingebracht werden, es ist aber nicht durchwegs sehr nährhaltig. Die Emdernte litt im Oberland unter nasser und im Unterland unter zu trockener Witterung. Der Herbst war ungemein grasreich und es wurde stellenweise bis spät in den November hinein gegraset und geweidet. Die Getreideernte ging meistenorts gut von statten, nur waren die Halme teilweise durch Sturm und Platzregen stark gelagert, wodurch der Ertrag an Körnern und Stroh in den betroffenen Gegenden merklich verringert wurde. Die Kartoffeln sind, wo nicht durch allzulange nasse Witterung im Frühjahr verseucht, gut und reichlich geraten, nur konnten dieselben nicht durchwegs leicht und dann nur zu gedrückten Preisen abgesetzt werden, so daß ein großer Teil dem Vieh gefüttert werden mußte. Mit Ausnahme der Birnen war die Obsternte überreichlich gesegnet, der Absatz war, weil im Auslande keine Nachfrage, schlecht, und man erzielte nur ganz niedere Preise, so daß sehr viel Obst gemostet, gedörret und gebrannt wurde. Trotz der überaus gesegneten Futterernte blieben die Preise für Zuchtvieh gedrückt, die Preise für Schlachtvieh dagegen hatten eher steigende Tendenz. Das Futter blieb dennoch teuer, ein Zeichen, daß viel Vieh vorhanden ist. Auch waren im Auslande vielerorts Mißernten, was die Heupreise auch in die Höhe getrieben hat. Die Preise der Milchprodukte sinken.

Getreide.

Die Getreideernte pro 1900 ist trotz frühzeitiger Lagerung namentlich des Roggens quantitativ und qualitativ gut ausgefallen. Die Ertragsangaben sind folgende:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	16,5	20,1	16,3	14,1	17,1	17,5
per Fuchart	5,9	7,2	5,9	5,2	6,2	6,3
Gesamtertrag	186,091	278,674	124,571	33,955	185,410	808,701

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	30,3	29,7	35,3	18,8	23,5	28,7
per Fuchart	10,9	10,7	12,8	6,8	8,5	10,3
Gesamtertrag	343,407	411,598	269,676	44,247	254,784	1,323,712

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages be-
ziffern sich wie folgt:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
18. 20	13. 70	15. 10	15. 50	16. 60	15. 60
Geldwert im ganzen:					
3,388,064	3,813,685	1,871,409	527,896	3,074,576	12,675,630

b. Für Stroh:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. 10	5. 30	6. —	4. 10	4. 20	5. 10
Geldwert im ganzen:					
1,752,522	2,187,786	1,607,837	180,756	1,076,012	6,804,913
Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 19,480,543					

Hackfrüchte.

Die Ernte an Hackfrüchten fiel quantitativ und qualitativ gut aus, doch klagten die Landwirte über die schwierige Verwertung des so reichlichen Kartoffelertrages. 282 Gemeinden oder 55,5 % der Gesamtzahl haben Schädigungen der Kartoffeln durch Krankheit gemeldet; die bezüglichen Angaben variieren hauptsächlich von 1—20 % Ertragsverminderung. Der Ertrag der Zuckerrüben ist sehr befriedigend und es ist eine Zunahme in der Anpflanzung derselben zu konstatieren. Die Zuckerrübenkultur gewinnt immer größeres Zutrauen von seiten der Landwirte, was auch die größere Zahl der Lieferanten von Zuckerrüben an die Zuckerfabrik

Narberg bestätigt, denn laut Angaben der Zuckerfabrik an die kantonale Landwirtschaftsdirektion wurden aus dem Kanton Bern von 1692 (1899: 1542) Lieferanten 142,150 q Zuckerrüben (1899: 106,587 q) in die Fabrik geliefert.

Das Ernteergebnis der einzelnen Hackfruchtarten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. p. Hekt.	136,8	269,1	85,4	398,2
" " Zuch.	49,2	96,9	30,7	143,4
Ertrag d. Hauptfrucht	2,906,809	1,017,760	97,531	163,909
		(Ackerrüben)		
" " Nachfrucht	—	49,626	18,678	—

Die Durchschnittspreise und der Geldwert der geernteten Hackfrüchte beziffern sich wie folgt:

Hauptfrucht			Nachfrucht		Zusammen	
Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelzentner:						
Fr. 4. 70	2. 50	2. 10	5. 20	2. —	5. 20	—
Geldwert im ganzen:						
13,769,671	2,505,280	344,210	505,476	97,522	86,550	17,308,709

Kunstpfutter.

Das sehr befriedigende Ertragsergebnis der verschiedenen Kunstpfutterarten ist folgendes:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparglette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hekt.	72,4	81,1	70,1	60,4	59,1	73,1
per Zuch.	26,1	29,2	25,2	21,7	21,3	26,3
im ganzen	2,251,515	1,371,085	169,779	440,253	62,769	4,305,401
Dazu als Vor- oder Nachfrucht:						60,599

Zusammen: 4,366,000

Der Gesamtgeldwert der Kunstpfutterernte stellt sich unter Annahme der Mittelpreise von „Heu und Erd gemischt“ auf Fr. 36,163,632; er ist somit nochmals gestiegen und steht um mehr als 3 Millionen über demjenigen des Vorjahres.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Das Ernteergebnis dieser Kulturpflanzen ist folgendes:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

	Kohl (Rabis)	Kraut u.	Erbsen	Ackerbohnen
Durchschnitts- erträge per Ar	Bierling=25 Köpfe	Kilos	Biertel	Biertel=15 Ltr.
	8	170	2,8	2,9
Doppelzentner.				
Gesamtertrag	769,065	46,904	106,663	163,611
Geldwert in Franken	2,232,309	938,080	446,353	648,208
Geldwert im ganzen Fr. 4,264,950				

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag per Hk (Kilos)	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	12,5	8,4	7,8	87,3	18
Gesamtertrag (Doppelzentner)	986,1	2739,5	2840,7	612,8	466

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise per Kilos Cts.	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
	39	167	172	48	58
Geldwert Fr.	31,235	448,222	488,191	26,652	26,256

Geldwert im ganzen Fr. 1,020,556

Der Gesamtgeldwert der „verschiedenen Pflanzungen“ beziffert sich auf Fr. 5,285,506.

Wiesenbau.

Die Futterernte hat qualitativ und quantitativ einen schönen Ertrag geliefert. Das Heu konnte dank der ausgezeichneten Sommerwitterung nicht nur im Tale, sondern auch auf den Bergweiden gut und reichlich eingebracht werden. Auch die Herbstweide oder das Herbstgras ist überall gut ausgefallen. Der Ertrag an Wiesenheu, Emd und Herbstgras oder Herbstweide ist folgender:

Ertrag an Heu, Emd u. Herbstgras	in gutem Wiesland (per Doppelzentner)	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
Durchschnitt per Hektar	85,9	55,2	28,0	57,1
Durchschnitt per Fuchart	30,9	16,3	10,1	20,6
Gesamtertrag				
an Heu	2,011,201	1,504,288	678,289	4,193,778
an Emd	818,730	565,374	184,329	1,568,433
an Herbstgras od. Herbstweide	339,347	217,049	78,457	634,753
Zusammen	3,169,278	2,286,711	941,075	6,397,064

Mit Hinzuzählung des Kunstfutterertrages (4,366,000 q) beziffert sich der Gesamtertrag an Futter auf 10,763,064 Doppelzentner.

Die Preise und der Geldwert gestalten sich wie folgt:

	Für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
Durchschnittspreis per Doppelztr.	Fr. 8. 50	6. 50	9. 30	8. 30
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittleren Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	17,130,346	12,692,887	4,412,525	34,235,758
Emd	7,641,897	5,209,945	1,671,416	14,523,258
Herbstgras od. Herbstweide	3,225,407	1,982,185	704,804	5,912,396
Zusammen Fr.	27,997,650	19,885,017	6,788,745	54,671,412
per Hektar	758	480	202	488
per Fuchart	273	173	72	176

Der Gesamtgeldwert der Futterernte (inklusive Kunstfutter) beläuft sich auf die respektable Summe von Fr. 90,835,044, also um mehr als 9 Millionen größer als im vorigen futterreichen Jahre. Wir sehen, daß trotz der reichlichen Futterernten die Preise nicht gefallen sind, sondern immer mehr steigen und daher der Geldwert sich erhöht. Der diesjährige Geldwert ist der größte seit 1885, dem Anfangsjahre unserer landwirtschaftlichen Statistik.

Obsternte.

Auf die geringe Obsternte pro 1899 folgte eine sehr gute pro 1900; seit 1888 ist kein so reicher Obstsiegen gewesen, die Landwirte hatten große Mühe, den so überaus reichlichen Ertrag an Obst, namentlich an Äpfeln zu verwerten. Es wurde verhältnismäßig wenig verkauft und weil vom Ausland keine Nachfrage, auch wenig ausgeführt, dagegen aber viel zu Hause gedörret, gemostet und gebrannt. Kirsch- und Bäumwasser machten dem Bundesfusel starke Konkurrenz. Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

Durchschnittsertrag	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	175,0	94,8	40,7	30,4	18,4
Gesamtertrag in Doppelztr.	1,824,359	328,071	220,703	112,853	12,636

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	5.30	5.80	22.10	16.—	28.60
Geldwert	9,475,963	1,896,614	4,910,749	1,495,014	357,638
	Zusammen Fr. 18,135,978				

Der Obsthandel ließ, wie schon oben angedeutet, wegen geringer Nachfrage und mangelndem Absatz zu wünschen übrig; es wurden im Handel verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	Im ganzen
Doppelzentner	119,718	10,716	5,838	3,141	355	139,768
Geldwert Fr.	634,505	92,153	129,020	50,256	10,153	916,087

Das bereite Mostquantum beläuft sich im ganzen auf 81,698 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 1,633,960.

Weinernte.

Das Jahr 1900 war ein vortreffliches Weinjahr, ja noch besser als das sehr gute Weinjahr 1874; denn per Hektar lieferte die Ernte pro 1900 auf einem Areal von 615,40 Hektaren einen Durchschnittsertrag von 96,37 Hektolitern, während die Ernte pro 1874 auf einem Areal von 823,32 Hektaren einen Durchschnittsertrag von 81,26 Hektolitern aufweist. Was dem müden Wanderer die Dase in der Wüste, das war dem durch jahrelangen Mißernten entmutigten Weinbauer das Weinjahr 1900. Durch Hagelschlag wurde das Ernteergebnis etwas beeinträchtigt und durch Auftreten des echten und falschen Meltaus, je nach Bekämpfung desselben, die Ernte mehr oder weniger geschädigt. Der Kulturzustand wurde fast überall als gut und die Kaufkraft an einigen Orten als steigend bezeichnet.

Die statistischen Ergebnisse sind folgende:

Zahl der Nebenbesitzer: 3457 (3471 pro 1899); die Anbaufläche des Reblandes beträgt 615,40 Hektaren (629,38 pro 1899), wovon 599,82 Hektaren mit weißem und 15,58 Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Der Ertrag der Weinernte ist folgender:

	Weißer	Roter	Zusammen
Hektoliter	58,283,9	1022,5	59,306,4
Durchschnittspreis per Hektoliter Fr.	22. 70	37. 80	—
Geldwert „	1,321,973	38,597	1,360,570

Das Rentabilitätsergebnis stellt sich dank der guten Quantität als recht günstig und lautet folgendermaßen:

	Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag hl	4,34	96,37
Geldwert Fr.	99,30	2211
Kulturkosten (wie im Vorjahr) . . „	36,50	811
Kapitalwert „	347	7712
Netto-Ertrag „	63	1400

Netto-Ertrag per Fr. 100. — Kapital: Fr. 18. 20

Die durchschnittlichen Kaufpreise der Reben per Mannwerk für beste Reben stehen auf Fr. 363, für mittlere auf Fr. 248 und für geringe auf Fr. 144 also durchwegs etwas höher als im Jahre 1899. Der Kapitalwert der Reben ist abermals etwas gestiegen und beläuft sich auf Fr. 4,745,930.

Die Ernte des Jahres 1901.

Der Ernte-Ertrag dieses Jahres war fast überall nur mittelmäßig. Der naßkalte Frühling, die Trockenheit im Mai, der Schneefall im Juni und die Hagelschläge im Juli, das allgemein ungünstige Wetter für die Einheimisung und der enorme Engerlingschaden beeinträchtigten ungemein mehr oder weniger sämtliche Kulturen und Ernten. Das Heu fehlte wegen der Trockenheit und der Bise im Mai, nur im Oberland gedieh es besser, dagegen ist das Gmd ziemlich gut geraten, was dann im Oberland weniger der Fall war. An den meisten Orten gab es schließlich noch sehr viel Herbstgras. Die Getreideernte wurde hauptsächlich durch Spätfröste und Nässe im Frühling sehr geschädigt, ebenso durch den späten Schneefall (durch letzteren stellenweise allein zirka 50 %). Es gab nur geringe Qualität und geringen Strohertrag. Das Gewächs war häufig gelagert. Nachteilig beeinflusst wurde die Kartoffelernte durch den Engerlingsfraß und das Regenwetter im Juli und August; letzteres förderte sehr empfindlich die Kartoffelkrankheit; der Ertrag war auch hier mittelmäßig und deshalb stiegen die Preise. Obst gab es sozusagen gar keines. Der Regen und Nebel sowie die Spätfröste im Frühjahr und die darauf-

folgende Trockenheit im Mai verhinderten den Blütenansatz und die Fruchtentwicklung und zudem hatten sich (speziell die Apfelbäume) im Vorjahr übertragen. Das Steinobst ist dagegen ziemlich gut geraten und die Nußbäume waren reichlich überladen. Empfindlich schadete auch der Apfelblütenstecher und sämtlichen Kohlarten der Kohlweißling. — Die Milch- und Heupreise stiegen, die Käsepreise sind auf ziemlicher Höhe und der Viehhandel geht gut.

Getreide.

Die Getreidernte pro 1901 fiel nach den Taxationen im Durchschnitt des ganzen Kantons qualitativ und quantitativ mittelmäßig aus. Die Getreidesaaten waren nach einem ungünstigen Winter und wegen eines auf kalte Witterung zu trockenen Frühlings im allgemeinen dünn und litten auch teilweise unter der Käferplage. Das Ertragsergebnis der einzelnen Fruchtarten ist folgendes:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	14,6	17,8	15,2	13,1	15,0	15,6
per Fuchart	5,3	6,4	5,5	4,7	5,4	5,6
Gesamtertrag	165,546	245,103	116,193	30,896	161,449	719,187

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	27,4	26,3	33,8	17,8	20,9	26,0
per Fuchart	9,9	9,5	12,2	6,4	7,5	9,4
Gesamtertrag	309,940	363,095	257,350	41,910	226,588	1,198,883

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages ergeben folgende Ziffern:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
18. 40	13. 50	15. 20	16. —	17. —	15. 80

Geldwert im ganzen:

3,046,287	3,325,788	1,768,555	490,053	2,731,132	11,361,815
-----------	-----------	-----------	---------	-----------	------------

b. Für Stroh:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
6. 50	6. 50	7. 20	5. 10	5. 30	6. 40

Geldwert im ganzen:

2,005,209	2,375,425	1,841,395	213,968	1,203,747	7,639,744
Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 19,001,559					

Bei niedrigeren Erträgen, aber höheren Preisen blieb sich der Geldwert fast gleich demjenigen im Vorjahre.

Hackfrüchte.

Die diesjährige Hackfrüchternte gestaltete sich quantitativ und qualitativ zu einer mittelmäßigen; die vielen Niederschläge wirkten ungünstig auf die Kartoffeln, die frühzeitig abstanden und krank wurden. Die Mehrzahl der Gemeinden 348 oder 68,6 %, verzeichnen Schädigungen von 10 bis 50 %, d. h. Ertragsverminderung durch Krankheit und besonders auch durch die Engerlinge, welche sämtliche Hackfrüchte schädlich beeinflussten und die Erträge arg dezimierten. Die Zuckerrüben lieferten ebenfalls nur einen mittelmäßigen Ertrag. Von 1935 Lieferanten wurden 160,321 Doppelzentner Zuckerrüben in die Zuckerfabrik Harberg geliefert. Das Erntergebnis an Hackfrüchten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	107,7	237,3	79,7	377,6
" " Zuchart	38,8	85,4	28,7	135,9
Ertrag der Hauptfrucht	2,287,296	897,724	91,010	183,443
		(Ackerrüben)		
" " Nachfrucht	—	40,463	18,687	—

Die Durchschnittspreise, sowie der Geldwert der geernteten Hackfrüchte ergeben folgende Ziffern:

Hauptfrucht				Nachfrucht		Zusammen
Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelzentner:						
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	—
6. 30	2. 70	2. 20	5. 80	2. 10	5. 80	—

Geldwert im ganzen:

14,333,340	2,386,208	385,232	526,095	90,581	99,045	17,820,501
------------	-----------	---------	---------	--------	--------	------------

Der höhern Preise wegen ist trotz der niedrigeren Erträge der Geldwert etwas größer als im Vorjahre.

Kunstoffutter.

Die Ertragsergebnisse der verschiedenen Futterarten, als Dürrfutter berechnet, sind folgende:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Alee	Luzerne	Esparsette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	63,0	71,1	64,0	56,4	51,3	64,3
per Zuchart	22,7	25,6	23,0	20,3	18,5	23,1
im ganzen	1,957,919	1,201,590	154,137	410,564	63,183	3,787,393

Dazu als Vor- oder Nachfrucht: 85,301

Zusammen: 3,872,694

Der Geldwert der Kunstoffutterernte im ganzen repräsentiert die noch nie erreichte Summe von Fr. 38,291,263.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen)

Die Ernteergebnisse dieser Kulturpflanzen sind folgende:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

	Kohl (Rabis)	Kraut zc.	Erbfen	Ackerbohnen
Durchschnittserträge	Bierling=25 Köpfe	Kilos	Viertel	Viertel=15 Str.
per Ar	7,6	167	2,8	2,8
		(Doppelzentner)		
Gesamtertrag	739,033	47,172	106,951	154,337
Geldwert in Franken	2,262,393	943,440	437,238	596,972
		Geldwert im ganzen Fr. 4,240,043		

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar (Kilos)	11,6	8,4	7,9	80	16,4
Gesamtertrag (Doppelzentner)	891,5	2742,3	2854,3	660,8	424,2

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Kilo Cts.	35	167	179	48	59
Geldwert Fr.	26,942	439,952	497,576	31,270	24,371
		Geldwert im ganzen Fr. 1,020,111			

Der Gesamtgeldwert der „verschiedenen Pflanzungen“ bezieht sich auf Fr. 5,260,154.

Wiesenbau.

Die diesjährige Futterernte (sowohl Kunstfutter als Wiesenheu) fiel quantitativ und qualitativ ziemlich gut bis mittelmäßig aus. Der Heuertrag wurde durch eine vorherrschend nasskalte Witterung im Frühjahr und der Emderttrag durch die zahlreichen Engerlinge beeinträchtigt. Einen sehr guten Ertrag ergab dann die Herbstweide, und es konnte dieselbe dank der guten Witterung gut ausgenützt werden. Infolge vielfacher kalter Niederschläge hatte das Futter, besonders das Heu wenig Nährstoffe und war deshalb auch nicht ergibig. Das Ertragsergebnis ist folgendes:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	(per Doppelzentner)			
Durchschnittl. per Hektar	81,5	53,0	27,2	54,6
" " Zuchart	29,3	19,1	9,8	19,7
Gesamtertrag an Heu	1,848,630	1,403,717	637,999	3,890,346
" " Emd	799,401	561,634	192,394	1,553,429
" " Herbstgras	360,601	230,057	84,799	675,457
Zusammen	3,008,632	2,195,408	915,192	6,119,232

Mit Hinzurechnung des Kunstfutterertrages (3,872,694 q) erhalten wir einen nicht zu unterschätzenden Gesamtertrag an Futter von 9,991,926 Doppelzentnern.

Die Preise und der Geldwert stellen sich folgendermaßen:

Durchschnittspreis	Für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
per Doppelzentner	Fr. 9. 70	7. 40	10. 20	9. 90
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	„ 17,850,366	13,409,280	4,696,355	35,956,001
Emd	„ 8,092,408	5,622,596	1,917,646	15,632,650
Herbstgras	„ 3,735,815	2,357,751	860,978	6,954,544
Zusammen	Fr. 29,678,589	21,389,627	7,474,979	58,543,195
per Hektar	„ 804	516	222	523
per Fuchart	„ 289	186	80	188

Der geringere Ertrag hatte wiederum ein Steigen der Futterpreise und daher einen noch größern Geldwert als 1900 zur Folge. Rechnen wir den Geldwert des Kunstfutterertrages (Fr. 38,291,263) noch hinzu, so repräsentiert die gesamte Futterernte den bis dato noch nicht erreichten Gesamtgeldwert von Fr. 96,834,458, welcher den letztjährigen schon respektablen um 6 Millionen noch übersteigt.

Obsternte.

Die diesjährige Obsternte namentlich die der Äpfel fiel gering aus, was nach der überreichen Obsternte von 1900 erfahrungsgemäß zu erwarten war; Äpfel gab es fast keine, Birnen beinahe die Hälfte weniger als im Vorjahre, Kirschen und Zwetschgen lieferten noch einen guten bis mittelmäßigen Ertrag und Nüsse gab es mehr als im Vorjahr. Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

Durchschnittsertrag	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	2,0	54,1	34,0	25,0	22,0
Gesamtertrag in Doppelzentnern	23,015	185,767	182,520	92,009	14,603

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	20. 50	12. 70	25. 40	16. —	27. —
Geldwert	441,113	2,349,952	4,639,863	1,425,463	415,562
				Zusammen Fr.	9,271,953

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	Im ganzen
Doppelzentner	1460	5137,5	4913	3570,5	427	15,508
Geldwert Fr.	29,930	65,246	124,790	57,128	10,760	287,854

An Most wurden 6880 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 137,600 nach angenommenem Ansatze von Fr. 20 per Hektoliter bereitet.

Weinernte.

Auf die vorzügliche Weinernte von 1900 folgte in diesem Jahre wiederum eine geringe Ernte, indem der Ertrag durch langandauerndes Regenwetter, durch bedeutende Hagelschläge, durch das Auftreten des falschen Mehltaus und durch die alles wegfressenden Ameisen arg geschmälert wurde. Die Durchschnittstaration lautet für die Quantität mittelmäßig bis gering und für die Qualität mittelmäßig. Die Freude der Winzer wurde wieder in Leid verwandelt, ihre Hoffnung auf eine Reihe guter Weinjahre hat sich nicht erfüllt, die Lust zur Weinkultur schwindet wieder und die Kauflust für Reben ist trotz befriedigendem Kulturzustandes meistens gering bis null.

Die statistischen Ergebnisse sind folgende:

Zahl der Rebenbesitzer: 3463 (3457 im Vorjahr); die gesamte Fläche des Reblandes beträgt 607,98 Hektaren (615,40 Hektaren im Vorjahr), wovon 15,81 Hektaren mit rotem und 592,44 Hektaren mit weißem Gewächs bepflanzt sind. Die Weinernte lieferte folgenden Ertrag:

	Weißer	Roter	Zusammen
Hektoliter	17,843,8	290,3	18,134,1
Durchschnittspreis per hl Fr.	23. 90	35. 60	—
Geldwert „	425,845	10,331	436,176

Für sämtliche Weinbaugemeinden gestaltet sich das Rentabilitäts-
ergebnis folgendermaßen:

	Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	hl 1,34	29,83
Geldwert	Fr. 32,30	717
Kulturkosten (wie früher)	„ 36,50	811
Kapitalwert	„ 327	7,267
Netto-Verlust	„ — 4,20	— 94

Netto-Verlust per Fr. 100. — Kapital: Fr. — 1. 30

Die Kaufpreise der Reben stellten sich wie folgt: Beste Reben (durchschnittlich per Mannwerk) Fr. 331. —, mittlere Fr. 239. —, geringe Fr. 148. Der Kapitalwert der Reben beläuft sich auf Fr. 4,418,040.

Die Ernte des Jahres 1902.

Die diesjährige Ernte war befriedigend. Obschon ein nasser Winter und hernach ein nasskaltes, nebelreiches Frühjahr, der Schneefall im Mai die Erntehoffnungen fast ganz verschwinden ließen, so fiel im allgemeinen die Futter- und Getreideernte, dank des herrlich warmen Wetters im Juni, verhältnismäßig günstig aus. Juli und August waren wieder ziem-

lich regnerisch und der Herbst war auch wieder naß und kalt. Im Jura hatte die Heuernte unter der Trockenheit des Maimonats zu leiden. Im Mittelland und Emmenthal war der im Mai gefallene Schnee der Heuernte nachteilig, indem große Flächen gegrast werden mußten und so weniger Areal zum Heuen übrigblieb. Die Heu- und Emdernte konnte meistens bei günstigen Wetterverhältnissen stattfinden und die Qualität ist fast durchwegs gut. Durch das schlechte Frühlingswetter wurde auch die Alpfahrt verzögert, aber die dortige gute Witterung im Hochsommer holte den Schaden wieder ein. Im Herbst war der Graswuchs wieder befriedigend. Der Getreideernte-Ertrag befriedigte nicht überall, indem der anhaltende Regen während der Ernte noch ziemlich viel Rost und Brand verursachte. Auch war das Getreide vielfach gelagert. Die Kartoffelernte litt ebenfalls unter der nassen Witterung. Der viele Regen, die Fröste und Nebel während der Blütezeit schädigten den Obstertrag, ebenso der Blütenstecher, die Schorfkrankheit, an den Zwetschgen die Blattläuse und speziell im Oberland der Föhn. Die Vieh- und Milchproduktenpreise waren wirklich zufriedenstellend, ebenso die Obstpreise, wo es überhaupt Obst gab.

Getreide.

Die Getreideernte von 1902 ist im allgemeinen gut bis ziemlich gut geraten und steht im Ertrage und Geldwert der guten Ernte von 1900 ziemlich nahe. Das Getreide, obschon hie und da etwas wenig bestockt, machte sich im Körnerertrag vorzüglich. Geclagt wurde vielerorts über den „Brand“ in Korn und Weizen, welchem durch das Beizen des Saatgutes abgeholfen werden könnte. Auf der landwirtschaftlichen Schule Rütli wird laut Jahresbericht pro 1902/03 das Saatgut regelmäßig gebeizt und deshalb hatten ihre Getreidekulturen seit vielen Jahren von den so sehr schädigenden Brennpilzen nichts zu leiden. Das Ertragsergebnis der einzelnen Fruchtarten ist folgendes:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	16,0	19,8	16,0	14,3	17,0	17,3
per Fuchart	5,8	7,1	5,8	5,1	6,8	6,2
Gesamtertrag	180,818	273,567	121,450	33,464	184,450	793,749

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	30,4	28,9	36,0	18,9	23,0	28,5
per Fuchart	10,9	10,4	13,0	6,8	8,3	10,3
Gesamtertrag	345,939	398,760	273,553	44,431	243,141	1,310,824

Die etwas höhern Durchschnittspreise namentlich für Stroh als im Jahre 1900 und der dadurch bedingte größere Geldwert lauten folgendermaßen:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:					
Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
18. 60	13. 90	15. 70	15. 90	17. 20	(16. —)
Geldwert im ganzen:					
3,350,213	3,791,384	1,902,805	531,497	3,169,109	12,745,008

b. Für Stroh:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:					
Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
6. —	6. —	6. 80	4. 70	5. —	(5. 90)
Geldwert im ganzen:					
2,071,211	2,408,965	1,845,333	207,893	1,230,687	7,764 089
Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 20,509,097.					

Hackfrüchte.

Die Ernte an Hackfrüchten weist ein günstiges Ergebnis auf; Kartoffeln, Runkeln und Möhren lieferten fast ausnahmsweise schöne Erträge. Nur der Ertrag der Zuckerrüben ist zurückgeblieben wie auch deren Anbaufläche von 485₉₃ Hektaren im vorigen Jahre auf 350₆₄ Hektaren in diesem Jahr zurückgegangen ist. Von 1487 Lieferanten (1935 im Vorjahr) wurden 115,518 Doppelzentner (160,321 q im Vorjahr) in die Zuckerfabrik Narberg geliefert. Mit dem Anbau der Zuckerrüben will es nicht recht vorwärts gehen, weil derselbe laut dem schon erwähnten Jahresbericht der landwirtschaftlichen Schule Rütli an Düngung, Boden und ganz besonders an die Pflege hohe Anforderungen stellt, und weil ein dadurch vermehrter Arbeitsaufwand bei stetem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern dem Landwirt nicht willkommen ist. Es ist daher denn auch begreiflich, daß trotz vielen Anstrengungen der Verwaltung der Zuckerfabrik immer noch nicht soviel Rüben gebaut werden, daß die Fabrik den vollen Betrieb eröffnen kann. Trotzdem sich die Zuckerrübenkultur bei sorgfältiger Pflege lohnen würde und trotzdem man über den schwierigen Absatz der Kartoffeln fortwährend klagt, bleibt man doch hauptsächlich bei dem weniger Arbeit erfordernden Kartoffelanbau, namentlich wenn wie dieses Jahr die Kartoffeln bessere Erträge liefern als die Zuckerrüben. Schädigungen der Kartoffeln durch Krankheit zc. haben 321 Gemeinden oder 63,3 % der Gesamtzahl zumeist mit einer Ertragsverminderung von 1—30 % gemeldet.

Das Ernteergebnis der einzelnen Hackfruchtarten ist folgendes:

(Doppelzentner)	Kartoffeln	Runkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	129 ₁	258 ₆	87 ₇	376 ₈
" " Zuchart	46 ₅	93 ₁	31 ₆	135 ₅
Ertrag der Hauptfrucht	2,741,856	976,414	101,388	131,929
		(Nackerrüben)		
" " Nachfrucht	—	51,613	19,776	—

Der Durchschnittspreis und der Geldwert gestalten sich für die Hackfrüchte wie folgt:

Hauptfrucht				Nachfrucht		Zusammen
Kartoffeln	Runkeln und Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Akerrüben	Möhren	Fr.

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

6. —	2. 70	2. 25	5. 30	2. 10	5. 30	—
------	-------	-------	-------	-------	-------	---

Seit diesem Jahre wird der Preis per Doppelzentner Zuckerrüben nach dem prozentischen Zuckergehalt berechnet, wonach Rüben mit 14,5 % Zucker mit Fr. 2. 25 per q bezahlt wurden.

Geldwert im ganzen:

Runkeln und		Zusammen				
Kartoffeln	Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Akerrüben	Möhren	Fr.
16,494,128	2,590,080	295,043	548,327	108,694	100,310	20,136,582

Kunstfutter.

Die Kunstfütterernte fiel reichlicher aus als im Vorjahre. Das Ertragsergebnis der verschiedenen Futterarten ist folgendes:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

Futtermischungen		Alee	Luzerne	Esparsette	Futterpflanzen	Uebrige
per Hektar	66,0	75,3	69,7	60,0	54,1	67,8
per Fuchart	23,8	27,1	25,1	21,6	19,5	24,4
im ganzen	2,054,008	1,272,762	167,938	436,570	66,556	3,997,834
Dazu als Vor- oder Nachfrucht:						93,778

Zusammen: 4,091,612

Der Geldwert der Kunstfütterernte im ganzen ist etwas geringer ausgefallen, repräsentiert aber immerhin die schöne Summe von Fr. 35,112,561.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Im Erhebungsformular wurden wegen meistens mangelhafter Angaben die bezüglichlichen Fragen für „Kraut zc.“ fallen gelassen; das Ertragsergebnis der übrigen bis dato berücksichtigten „Pflanzungen“ ist folgendes

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

Durchschnittserträge		Kohl (Rabis)	Erbsen	Ackerbohnen
per Ar		Bierling=25 Köpfe	Biertel	Biertel=15 Liter
		8,0	3,1	3,0
		(Doppelzentner)		
Gesamtertrag		776,168	118,410	196,562
Geldwert in Franken		2,194,317	494,808	744,727
Geldwert im ganzen Fr. 3,433,852				

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar (Kilos)	12,2	8,2	7,3	75,3	31,1
Gesamtertrag (Doppelzentner)	864,9	2650,5	2789,2	529,1	806,4

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise per Kilos Ets.	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
Geldwert Fr.	33	171	189	50	55
	25,953	433,601	502,599	24,274	43,674
	Geldwert im ganzen Fr. 1,030,101				

Durch den Ausfall des „Strautes zc.“ ist bei annähernd gleichen Preisen und Erträgen begreiflicherweise der Gesamtgeldwert der „verschiedenen Pflanzungen“ kleiner als in den beiden Vorjahren und beträgt Fr. 4,463,953.

Wiesenbau.

Die diesjährige Futterernte namentlich Emd und Herbstgras fiel im allgemeinen recht befriedigend aus; einzig das Heu ist nicht überall in gewünschter Weise geraten, während z. B. im Oberland die Heuernte zu Berg und Thal sowohl quantitativ als qualitativ eine gute war, ist dieselbe im Emmental nur gering ausgefallen, weil infolge der Schneefälle im Mai große Flächen eingegraset werden mußten und dadurch das Areal zum Heuen bedeutend geschmälert wurde. Das Emd war fast allorts reichlich und von guter Qualität, Herbstgras war in großer Menge vorhanden, und die Herbstweide dauerte bis weit in den November hinein. Das Ertragsergebnis der diesjährigen Ernte kommt demjenigen des futterreichen Jahres 1900 gleich und lautet wie folgt:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	(per Doppelzentner)			
Durchschnittl. per Hektar	85,0	55,2	28,8	57,1
„ „ Fuchart	30,6	19,9	10,4	20,6
Gesamtertrag an Heu	1,830,929	1,434,365	672,803	3,998,097
„ „ Emd	871,418	603,033	207,090	1,681,541
„ „ Herbstgras	377,010	250,125	89,662	716,797
Zusammen	3,139,357	2,287,523	969,555	6,396,435

Mit Hinzuzählung des Kunstfutterertrages (4,091,612 q) stellt sich der Gesamtertrag an Futter auf 10,488,047 Doppelzentner.

Die Preise und der Geldwert stellen sich folgendermaßen:

Durchschnittspreis	Für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
per Doppelzentner Fr.	8. 40	6. 50	8. 90	8. 60
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu	Fr. 15,982,483	11,892,135	4,344,384	32,219,002
Emd	„ 7,846,737	5,340,589	1,777,323	14,964,649
Herbstgras oder Herbstweide	„ 3,391,044	2,216,697	774,345	6,382,086
Zusammen	Fr. 27,220,264	19,449,421	6,896,052	53,565,737
per Hektar	„ 737	470	205	478
per Fuchart	„ 265	169	74	172

Der Gesamtgeldwert der Futterernte (inklusive Kunstfutter) beläuft sich auf Fr. 88,678,298; derselbe, infolge teilweise niedrigeren Preise etwas zurückgebliebene, reiht sich den besten Geldwerten der beiden Vorjahre würdig an.

Obsternte.

Die diesjährige Obsternte ist mit Ausnahme derjenigen der Äpfel spärlich ausgefallen. Äpfel gab es viel und es konnten dieselben zu sehr guten Preisen als Most und Tafelobst verkauft werden. Die übrigen Früchte wie Birnen, Kirschen, Zwetschgen und Nüsse litten Schaden durch ungünstige Witterung während der Zeit des Blühens und lieferten einen geringen oder gar keinen Ertrag. Gleichwohl ist der Landwirt resp. der Obstbaumbesitzer infolge des durch günstigen Absatz der Äpfel erzielten Gewinnes mit der diesjährigen Obsternte sehr zufrieden. Wie vorteilhaft aber auch ein intensiver Export für den Landwirt ist, so schadet er andererseits doch dem einheimischen Konsumenten, indem derselbe trotz reichlicher Obsternte dennoch nicht zu einem billigen Apfel kommt. Das Ergebnis des Obstertrages ist folgendes:

Durchschnittsertrag	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	108,4	39,6	16,5	4,6	4,0
Gesamtertrag in Doppelzentnern	1,129,858	137,063	83,766	15,637	2,479

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	12. 60	11. 30	26. 40	21. 40	29. 40
Geldwert	14,250,951	1,504,261	2,201,650	331,839	70,817
			Zusammen	Fr. 18,359,518	

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	262,875	14,458,5	2762,5	182,5	84,5	280,363
Geldwert Fr.	3,312,225	163,381	72,930	3906	2484	3,554,926

An Most wurden 24,366 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 487,320 bereitet.

Pro 1902 wurde im Ernteformular auch nach der Branntweinproduktion aus nicht monopolpflichtigen Stoffen gefragt; das Ergebnis beziffert sich für den Kanton auf 2659 Hektoliter.

Weinernte.

Die diesjährige Weinernte fiel zwar etwas besser aus als im Vorjahre, war aber gleichwohl nur eine mittelmäßige. Nasse Witterung im Frühling, Hagel im Sommer und wieder nasse Witterung im Herbst, Sauermurm und Falschmeltau haben die Ernte quantitativ und qualitativ stark beeinträchtigt. Die statistischen Ergebnisse sind folgende:

Zahl der Nebenbesitzer: 3406 (3463 im Vorjahr); die Anbaufläche des Reblandes beträgt 597₁₅ Hektaren (607₉₈ Hektaren im Vorjahr), wovon 582₃₈ Hektaren mit weißem und 14₇₇ Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Der Ertrag der Weinernte ist folgender:

	Weißer	Roter	Zusammen
Hektoliter	25,285 ₅	403 ₂	25,688 ₇
Durchschnittspreis und Geldwert des Weinertrages:			
	Weißer	Roter	im ganzen
Durchschnittspreis per hl Fr.	28. 60	41. 30	—
Geldwert	708,982	16,650	725,632

Das Rentabilitätsergebnis gestaltet sich überhaupt wie folgt:

	Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag	hl 1,94	43,02
Geldwert	Fr. 54,70	1215
Kulturkosten (wie früher)	„ 36,50	811
Kapitalwert	„ 284	6315
Netto-Ertrag	„ 18,20	404

Netto-Ertrag per Fr. 100.— Kapital: Fr. 6. 40

Bei normalem Kulturzustande und geringer Kaufkraft stellten sich die durchschnittlichen Kaufpreise per Mannwerk folgendermaßen: Beste Neben Fr. 343.—, mittlere Fr. 221.— geringe Fr. 139.—. Der Kapitalwert der Neben ist wie im Vorjahr wieder zurückgegangen und beläuft sich auf Fr. 3,771,085.

Die Ernte des Jahres 1903.

Dieses Jahr brachte nur eine mittelmäßige Ernte. Der Frühling war regnerisch, besonders der April war rauh und naß, späte Fröste schädeten den Kulturen empfindlich, in den oberen Lagen später Schneefall. Der Gang der Ernte war durch die unbeständige regenreiche Witterung sehr schleppend. Der schöne Herbst hat dann manches, namentlich in den untern Lagen, wieder gut gemacht, indem der Graswuchs üppig wurde. Es gab große Heu- und Emdstöcke, aber sehr viel Heu wurde, weil verregnet, schlecht eingebracht. Im Jura hat das Emd unter der Trockenheit sehr gelitten. Aber trotzdem konnte überall viel Vieh überwintert werden. Die Getreideernte war durch den Regen erschwert. Anfangs stand die Frucht schön, aber durch viele Stürme und Platzregen trat zu frühe Lagerung ein, wodurch der Körnerertrag, besonders beim Weizen und Roggen sehr geschädigt wurde, während es noch ziemlich viel Stroh gab. Viel Getreide war zudem brandig geworden. Durch die naßheiße Witterung litten die Kartoffeln an der Seuche, so daß es nur kleine Knollen gab. Auch wurden sie durch die Mäuse empfindlich hergenommen. Die Obstbäume litten während der Blütezeit unter kaltem und rauhem Wetter und der Föhn verringerte den Ertrag ganz bedeutend, so daß die Früchte beinahe vollständig fehlten. In den höhern Lagen hat der Nebel die Kirschen verdorben, deren Gedeihen nebst dem durch die Blattfleckenkrankheit beeinträchtigt wurde. Der Blütenstecher und der Frostspanner traten

auch schädigend auf. Die Milch- und Käsepreise sind zurückgegangen; die Viehhaltung ist gut, es ist sogar ein Aufschwung in der Aufzucht von Jungvieh zu konstatieren. Die Viehpreise, sowohl für Nutz- als für Schlachtvieh, sind hoch, wahrscheinlich wegen der Beschränkung der Einfuhr von fremdem Vieh. Ungewöhnlich hoch sind auch die Obstpreise.

Getreide.

Die Getreideernte pro 1903 ging vielerorts infolge ungünstiger Witterung langsam und teilweise mühsam vor sich. Das Getreide war sowohl im Stroh als in der Frucht befriedigend, jedoch zum großen Teil namentlich Weizen und Hafer frühzeitig gelagert. Nach den Taxationen im Durchschnitt des ganzen Kantons fiel die Getreideernte qualitativ und quantitativ gut bis ziemlich gut aus. Die Durchschnitts- und Gesamterträge der einzelnen Fruchtarten sind folgende:

a. Körnerertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	16,1	18,6	16,1	13,9	17,3	16,4
per Buchart	5,9	6,7	5,8	5,0	6,2	5,9
Gesamtertrag	189,466	261,563	127,172	35,415	191,738	805,354

b. Strohertrag:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
per Hektar	31,8	29,6	36,7	17,0	23,2	27,7
per Buchart	11,4	10,7	13,2	6,1	12,0	10,0
Gesamtertrag	379,095	403,546	287,847	44,744	263,962	1,379,194

Die Durchschnittspreise und der Geldwert des Getreideertrages kommen in folgenden Ziffern zum Ausdruck:

a. Für Körner:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
18. 30	14. 10	15. 90	15. —	16. 80	(16. —)

Geldwert im ganzen:

3,507,277	3,605,977	1,993,972	556,232	3,218,120	12,881,578
-----------	-----------	-----------	---------	-----------	------------

b. Für Stroh:

Durchschnittspreis per Doppelzentner:

Weizen	Korn	Roggen	Gerste	Hafer	überhaupt
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
5. 40	5. 50	6. 10	4. 40	4. 60	(5. 30)

Geldwert im ganzen:

2,006,195	2,181,827	1,758,121	186,367	1,157,680	7,290,190
-----------	-----------	-----------	---------	-----------	-----------

Geldwert für Körner und Stroh zusammen Fr. 20,171,768

Hackfrüchte.

Der Ertrag an Kartoffeln und Möhren blieb gegenüber dem letzten Jahre erheblich zurück. Die nasse Witterung des Nachsommers beeinträchtigte namentlich das Gedeihen der Kartoffeln und förderte die Kartoffelkrankheit in großem Maße besonders an Orten wo das rechtzeitige Bespritzen der Stauden zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten nicht ausgeführt wurde. Es bestehen leider immer noch Vorurteile gegen das Bespritzen, die nach den guten Erfahrungen, welche vielerorts gemacht worden sind, nun einmal schwinden sollten. Bedeutend mehr als die Hälfte, nämlich 365 Gemeinden oder 72 % der Gesamtzahl haben Schädigungen der Kartoffeln durch Krankheit gemeldet, die bezüglichlichen Angaben variieren von 10—50 %, am meisten von 21—30 % Ertragsverminderung. Der Zuckerrübenbau will sich immer noch nicht recht bei den bernischen Landwirten einbürgern, die Zahl der Pflanzanten ist wieder zurückgegangen. Nach den jeweiligen Angaben der Zuckerfabrik in Narberg an die kantonale Landwirtschaftsdirektion wurden in diesem Jahre aus dem Kanton Bern von 1152 Pflanzanten 98,552 Doppelzentner Zuckerrüben in die Fabrik geliefert. Seit der Eröffnung dieser Zuckerfabrik im Jahre 1899 hat der Staat Bern an die bernischen Zuckerrübenproduzenten Fr. 62,375 bezahlt und trotz dieser finanziellen Staatshilfe macht die Zuckerrübenkultur im Kanton Bern keine wesentlichen Fortschritte. Ein wirkungsvoller Aufschwung dieser Kultur wäre daher sehr wünschenswert und der Verwaltung der Zuckerfabrik in Narberg in ihrem lobenswerten Eifer zur Verbreitung dieser zwar vermehrte Arbeit fordernden, aber auch höchst lohnenden Kultur wohl zu gönnen.

Das Ernteergebnis der einzelnen Hackfruchtarten ist folgendes:

Doppelzentner	Kartoffeln	Kunkeln u. Kohlrüben	Möhren	Zuckerrüben
Durchschnittl. per Hektar	101,2	227,2	81,4	375,4
" " Zuchart	36,4	81,8	29,3	135,1
Ertrag der Hauptfrucht	2,149,604	894,394	98,588	110,152
		(Ackerrüben)		
" " Nachfrucht	—	47,903	17,299	—

Die Durchschnittspreise und der Geldwert der geernteten Hackfrüchte gestalten sich folgendermaßen:

Kartoffeln	Hauptfrucht		Nachfrucht		Zusammen	
	Kunkeln und Kohlrüben	Zuckerrüben	Möhren	Ackerrüben	Möhren	Fr.
Durchschnittspreis per Doppelzentner:						
7. 10	3. —	2. 30	5. 50	2. 70	5. 50	—
Geldwert im ganzen:						
15,007,864	2,482,459	252,180	548,148	112,207	89,611	18,492,469

Kunstpfutter.

Die Kunstpfutterernte blieb hinter den futterreichen Vorjahren 1900 und 1902 nicht zurück, sondern lieferte in der Mehrzahl der verschiedenen Futterarten noch größere Erträge. Das Ertragsergebnis des Kunstpftutters ist folgendes:

Durchschnittsertrag in Doppelzentnern:

	Futtermischungen	Klee	Luzerne	Esparsette	Uebrige Futterpflanzen	überhaupt
per Hektar	73,3	79,0	74,2	66,3	61,4	70,8
per Fuchart	26,4	28,4	26,7	23,9	22,1	25,5
im ganzen	2,268,239	1,338,171	183,088	460,346	77,954	4,327,798
	Dazu als Vor- oder Nachfrucht:					72,813
	Zusammen:					4,400,611

Der Geldwert der Kunstfütterernte ist infolge niedrigeren Durchschnittspreises gefallen, repräsentiert sich als der kleinste in den letzten vier Jahren und kommt demjenigen von 1899 ziemlich nahe, er beziffert sich im ganzen auf Fr. 32,537,705.

Verschiedene Pflanzungen.

(Gemüse, Hülsenfrüchte und Handelspflanzen.)

Die Ernteergebnisse dieser Kulturpflanzen sind folgende:

a. Gemüse und Hülsenfrüchte:

Durchschnittserträge	Rohr (Rabis)	Erbsen	Ackerbohnen
	Vierling=25 Köpfe	Viertel	Viertel=15 Str.
per Ar	8,2	3	3,6
	Doppelzentner		
Gesamtertrag	814,817	110,385	194,033
Geldwert in Franken	2,527,322	477,534	773,218
	Geldwert im ganzen Fr. 3,778,074		

b. Handelspflanzen:

Durchschnittsertrag	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Ar (Kilos)	14,3	7,5	7,4	59,5	45
Gesamtertrag (Doppelzentner)	1098,1	2240	2604,9	286,6	1281

Durchschnittspreise und Geldwert:

Durchschnittspreise	Raps	Hanf	Flachs	Cichorie	Tabak
per Kilos Cts.	29	171	170	60	53
Geldwert Fr.	29,341	367,781	452,155	17,196	59,822
	Geldwert im ganzen Fr. 926,295				

Der Gesamtgeldwert der „verschiedenen Pflanzungen“ beziffert sich auf Fr. 4,704,369.

Wiesenbau.

Die Heuernte ergab einen reichlichen Ertrag, aber die Qualität des Heues war weniger gut als im Vorjahre. Die Heuernte mußte bei unbeständiger, vorherrschend naßkalter Witterung erfolgen und zog sich daher in die Länge, was auf die Qualität des Futters einen ungünstigen Einfluß ausgeübt hat. Die Ernte an Emd und Herbstgras kann sowohl hinsichtlich der Qualität wie der Menge im allgemeinen als gut bezeichnet werden. Der Ertrag an Wiesenheu, Emd und Herbstgras ist folgender:

Ertrag an Heu, Emd und Herbstgras	in gutem Wiesland	in mittlerem Wiesland	in geringem Wiesland	überhaupt
	(per Doppelzentner)			
Durchschnittl. per Hektar	92,1	59,7	30,5	61,6
" " Fuchart	33,2	21,5	11,0	22,2
Gesamtertrag an Heu	2,139,209	1,630,071	727,641	4,496,921
" " Emd	899,980	612,321	210,174	1,722,475
" " Herbstgras	362,353	231,860	86,324	680,537
Zusammen	3,401,542	2,474,252	1,024,139	6,899,933

Die Preis- und Wertverhältnisse des Futterertrages sind folgende:

Durchschnittspreis	für gutes Heu	für geringes Heu	für Emd	für Heu und Emd gemischt
per Doppelzentner	7. 20	5. 60	8. —	7. 40
Geldwert	von gutem Wiesland	von mittlerem Wiesland	von geringem Wiesland	überhaupt
Heu Fr.	15,557,124	11,645,717	3,994,422	31,197,263
Emd "	7,235,535	4,848,669	1,645,411	13,729,615
Herbstgras "	2,916,621	1,828,197	666,607	5,411,425
Zusammen Fr.	25,709,280	18,322,583	6,306,440	50,338,303
per Hektar "	696	442	187	450
per Fuchart "	251	159	67	162

Im Gegensatz zu dem günstigen Ergebnis der Heuernte stellt sich nun der Geldwert derselben infolge der gesunkenen Futterpreise um einige Millionen kleiner heraus als in den ebenfalls futterreichen Vorjahren 1900 und 1902, steht aber immerhin noch in der Reihe der an Geldwert besten Jahre. Mit Hinzuzählung des Kunstfutterertrags und Kunstfuttergeldwertes repräsentiert der Gesamtertrag der Futterernte dem Quantum nach 11,300,544 Doppelzentner und dem Wert nach 82,876,008 Franken.

Obsternte.

Die Obsternte wird von den Landwirten fast allgemein nach dem Ertrag der Äpfel taxiert, geraten die Äpfel, so ist es eine gute Obsternte, im gegenteiligen Falle aber eine schlechte, somit folgte dieses Jahr auf eine „fette“ eine „magere“ Obsternte, indem es fast überall wenig Äpfel gab. An den vereinzelt Orten, wo der Ertrag der Äpfel noch befriedigend war, konnten dieselben wie überhaupt alle übrigen Früchte zu überaus guten Preisen verwertet werden. Für alle Fruchtarten mit Ausnahme der Nüsse, deren Ernteergebnis ein bedeutend besseres war als im Vorjahr, kann die diesjährige Ernte quantitativ als mittelmäßig bis gering und qualitativ als ziemlich gut bezeichnet werden. Viel Regen und andauernde Kälte während und nach der Blütezeit, Fröste im Frühjahr und Hagelwetter im Sommer, auch Ungeziefer verschiedener Art sind die hauptsächlichsten Ursachen der geringen Ernte. Das Ergebnis des Obstertrages lautet folgendermaßen:

Durchschnittsertrag	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
per Baum in Kilos	17,1	29,5	12,4	5,8	10,1
Gesamtertrag in Doppelzentner	172,644	98,030	67,130	20,956	6263

Preise und Geldwert des Obstertrages:

(Wirtschaftsobst)	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse
Durchschnittspreis	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
per 100 Kilos	18. 30	15. 30	30. 10	24. 80	30. 70
Geldwert	3,076,747	1,443,324	1,998,180	524,505	197,353
				Zusammen Fr.	7,240,109

Im Handel wurden verkauft:

	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen	Nüsse	im ganzen
Doppelzentner	15,398,5	6588	2705,5	692,1	181,9	25,566
Geldwert Fr.	281,793	100,796	81,436	17,164	5584	486,773

Das bereite Mostquantum beläuft sich im ganzen auf 5204 Hektoliter mit einem Geldwert von Fr. 104,080. An Branntwein wurden 564,6 Hektoliter bereitet.

Weinernte.

Obgleich die Weinernte pro 1903 einen noch geringern Ertrag als im Vorjahre lieferte, wurden dennoch die Rebbesitzer namentlich im Seeland befriedigender gestimmt, weil sie infolge der Mißernte in den Kantonen Waadt und Neuenburg den Wein leicht und zu gutem Preise verkaufen konnten. Der kleine Nebenextrag ist jedenfalls den Folgen des falschen und echten Meltaus, der Hagelschläge und der nasskalten Witterung im Frühling und Sommer zuzuschreiben. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte ist folgendes:

Zahl der Rebenbesitzer: 3316 (3406 im Vorjahr); die Anbaufläche des Reblandes beträgt 574,47 Hektaren (597,15 Hektaren im Vorjahr), wovon 560,70 Hektaren mit weißem und 13,77 Hektaren mit rotem Gewächs bepflanzt sind. Die Zahl der Rebenbesitzer und die Anbaufläche der Reben verkleinern sich von Jahr zu Jahr, die Reben werden ausgereutet und das Rebareal in Acker- und Wiesenland oder auch zu Bauplätzen umgewandelt. Der Ertrag der Weinernte des Kantons Bern beziffert sich im ganzen auf: 23,791 Hektoliter, wovon 23,512 Hl. Weißen und 279 Hl. Roten.

Vergleich mit frühern Weinernten:

Weinjahre	Anbaufläche Hektaren	Ertrag in Hektoliter	Ertrag per Hektar Hektoliter	Tagierung
1874	823,32	66,902,1	81,26	Sehr gut
1875	823,32	38,197,3	46,52	Mittelmäßig
.....
1881	788,37	35,508	45,02	Mittelmäßig
1882	815,26	31,309	38,40	Mittelmäßig
1883	810,11	18,909,4	23,34	Gering
1884	797,79	40,230,9	50,46	Gut
1885	779,57	40,092	51,43	Gut
1886	767,86	33,761,6	43,97	Mittelmäßig

Weinjahre	Anbaufläche Hektaren	Ertrag in Hektoliter	Ertrag per Hektar Hektoliter	Tagierung
1887	764,85	10,843,4	14,18	Ganz gering
1888	750,89	12,574,4	16,64	Ganz gering
1889	743,14	16,037,7	21,58	Gering
1890	720,15	22,699,6	31,48	Mittelmäßig
1891	690,62	3,622,5	5,25	Totale Mißernte
1892	675,24	11,880,9	17,61	Ganz gering
1893	672,66	38,344,9	57,05	Mittelmäßig bis gut
1894	665,19	30,689,1	46,14	Mittelmäßig
1895	675,89	23,987,7	35,49	Mittelmäßig
1896	677,62	20,478,4	30,22	(Sehr) mittelmäßig
1897	644,83	16,445	25,50	Gering
1898	616,12	27,104	43,99	Mittelmäßig
1899	629,58	21,966,2	34,89	Mittelmäßig
1900	615,40	59,306,4	96,37	Sehr gut
1901	607,98	18,134,1	29,83	Gering
1902	597,15	25,688,7	43,02	Mittelmäßig
1903	574,47	23,791	41,41	Mittelmäßig

Die vorstehende Tagierung ist nach folgender Klassifizierung verstanden:

Der Ertrag von über					
50,000 hl oder über 70 hl per ha repräsentiert ein sehr gutes Weinjahr					
40—50,000 hl	"	50—70 hl	"	ha	"
20—40,000 hl	"	30—50 hl	"	ha	"
15—20,000 hl	"	20—30 hl	"	ha	"
bis 15,000 hl	"	unter 20 hl	"	ha	"

Die Preise sowie der Geldwert des Weinertrages sind folgende:

	Weißer	Roter	Im ganzen
Durchschnittspreis per hl Fr.	42,1	65,1	—
Geldwert "	989,062	18,173	1,007,235

Das Rentabilitätsergebnis stellt sich infolge der günstigen Preise bedeutend besser als im Vorjahre. Es gestaltet sich folgendermaßen:

	Per Mannwerk	Per Hektar
Weinertrag hl	1,86	41,41
Geldwert Fr.	78,90	1753
Kulturkosten (wie früher) "	36,50	811
Kapitalwert "	316	7026
Netto-Ertrag	42,30	942

Netto-Ertrag per Fr. 100. — Kapital Fr. 13.40

Der normale Kulturzustand der Reben hat sich in diesem Jahre nicht wesentlich verändert und die Kaufkraft der Reben ist immer noch an den meisten Orten gleich Null. Während der Kapitalwert der Reben mit Fr. 4,036,340 wiederum um etwas gestiegen ist, sind die Kaufpreise der Reben seit letztem Jahr gesunken und lauten im Durchschnitt per

Mannwerk für beste Neben Fr. 329. —, für mittlere Fr. 208. — und für geringe Fr. 130.

Geldwert der gesamten Ernte in den Jahren 1900, 1901, 1902 und 1903.

Der Geldwert der gesamten Ernte beziffert sich pro 1900 auf Fr. 152,406,350, pro 1901 auf Fr. 148,624,801, pro 1902 auf Fr. 152,873,080 und pro 1903 auf Fr. 134,491,958 und verteilt sich auf die Kulturarten wie folgt:

	pro 1900	pro 1901	pro 1902	pro 1903
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Getreide	19,480,543	19,001,559	20,509,097	20,171,768
Hackfrüchte	17,303,709	17,820,501	20,136,582	18,492,469
Kunstp Futter	36,163,632	38,291,263	35,112,561	32,537,705
Handelspflanzen	1,020,556	1,020,111	1,030,101	926,295
Gemüse und Hülsenfrüchte .	4,264,950	4,240,043	3,433,852	3,778,074
Wiesenbau (Heu, Emd und Herbstgras)	54,671,412	58,543,195	53,565,737	50,338,303
Wein	1,360,570	436,176	725,632	1,007,235
Obst	18,135,978	9,271,953	18,359,518	7,240,109
	152,406,350	148,624,801	152,873,080	134,491,958

Alle vier Jahre weisen große Geldwerte auf und müssen daher zu den besten Erntejahren gezählt werden; das Erntejahr 1902 mit 152,9 Millionen Erntewert nimmt den ersten, das Erntejahr 1900 mit 152,4 Millionen den zweiten und das Erntejahr 1901 mit 148,6 Millionen, welches allein vom Jahre 1892 (mit 148,8 Millionen) übertroffen wird, den vierten Rang in der Reihe der 19 Erntejahre unserer landwirtschaftlichen Produktionsstatistik (1885 bis 1903) ein.

Hochgewitter- und Hagelschaden.

Nach der Zusammenstellung aus den Ernteberichten war der durch Hochgewitter verursachte Schaden in den Jahren 1900 und 1901 ziemlich groß, während pro 1902 und 1903 nur kleinere Schadenssummen verzeichnet wurden. Der ziffernmäßige Vergleich ist folgender:

Anzahl	1900	1901	1902	1903
Gemeinden mit Schadenangabe	97	69	34	58
Verursachter Schaden	1,035,100	1,024,350	255,100	286,380
% des Geldwertes der Ernte .	0,68	0,69	0,17	0,21

Im Jahre 1900 weisen die Amtsbezirke Interlaken, Ronolfingen, Seftigen und Thun, im Jahr 1901 Erlach, Neuenstadt und Thun, im Jahr 1902 Büren und Ronolfingen und im Jahr 1903 Narwangen, Seftigen und Thun die höchsten Schadenssummen auf.

Ueber die Resultate der Hagelversicherung in den Jahren 1900, 1901, 1902 und 1903 gibt folgende Uebersicht laut den Verwaltungsberichten der Direktion der Landwirtschaft Auskunft:

Jahr	Zahl der Versi- cherten	Summe der versicherten landw. Werte Fr.	Summe der bezahlten Prämien ohne die Policekosten Fr.	Summe der ordentl. Staats- beiträge Fr.	Summe der Beiträge für Neben- versicherung Fr.	Summe der bezahlten Policekosten Fr.	Summe der bezahlten Beiträge mit Inbegriff der Policekosten Fr.	Ent- schädigungen Fr.	% der gesamten Versicherungssumme
1900	7,262	8,494,990	122,807,10	20,834,36	7,135,90	15,053,20	43,023,46	187,254,70	2,20
1901	8,037	9,932,750	137,376	23,365,62	8,084,66	16,643,60	48,093,88	133,058,20	1,34
1902	8,244	10,076,915	140,505,90	23,917,46	8,150,65	17,161,45	49,229,56	54,813	0,54
1903	8,880	11,197,932	155,276,10	26,601,70	8,787,82	18,480,10	53,869,62	124,586,70	1,11

Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Ueber den Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Kanton Bern gibt das auf Ende 1902 abgeschlossene und im Separatdruck beigelegte Verzeichnis der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften im Kanton Bern Aufschluß, wonach, abgesehen von den Käsevereinigungen, 417 Vereine mit 22,233 Mitgliedern existieren, welche alle mit mehr oder weniger Erfolg auf ihrem Arbeitsfelde wirken. Das frühere ebenfalls separat erschienene Gesamtverzeichnis der landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften schloß auf Ende 1892 mit 235 Vereinigungen und 12,015 Mitgliedern ab, so daß sich im Zeitraum der 10 Jahre von 1892 bis 1902 eine Zunahme von 182 Vereinen und 10,218 Mitgliedern ergibt. Seit Erstellung des ersten in unserer landwirtschaftlichen Statistik enthaltenen Verzeichnisses der sämtlichen auf Ende 1890 bestandenen landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaften, wonach der Bestand derselben (ohne die landwirtschaftlichen Vereine) auf 88 mit 4631 Mitgliedern angegeben war, hat das mit schönen Erfolgen begleitete Genossenschaftswesen eine erfreuliche Ausdehnung genommen; freilich lösen sich hie und da Genossenschaften, namentlich Viehzuchtgenossenschaften, wegen Unrentabilität auf, aber dafür entstehen immer wieder neue landwirtschaftliche Vereinigungen, so daß stets eine Zunahme zu konstatieren ist. Das neueste Verzeichnis der seit dem Abschluß obigen Gesamtverzeichnisses neuentstandenen landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften pro 1903 auf Seite 82 hienach, weist für dieses letztgenannte Jahr eine Zunahme von 13 Genossenschaften auf, wovon zwar 8 Viehversicherungsgesellschaften, und nur 3 landwirtschaftliche Genossenschaften nebst 2 Viehzuchtgenossenschaften sind. Aufgelöst hat sich pro 1903 nur eine Viehzucht- und landwirtschaftliche Genossenschaft.

Anmerkung: Seit der obigen Berichterstattung hat sich die Situation bezüglich der Viehversicherungsgenossenschaften bedeutend geändert. Auf Grund des am 1. Jan. 1904 in Kraft getretenen Viehversicherungsgesetzes wurden nämlich an vielen Orten Viehversicherungskassen gegründet und bestehende entsprechend neu organisiert, so daß z. B. nach einer offiziellen Angabe bereits 159 solche Kassen mit über 90,000 Stück Vieh bestehen. Dieselben genießen für 1904 schon nahezu Fr. 200,000 Bundes- und Kantonssubvention.

Berichte

über

den Gang der Ernte, den Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen etc.

Die Ernte des Jahres 1900.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Adelsboden: Der Frühling war naßkalt und die milde Witterung trat erst mit dem Monat Juni ein, hielt aber dann fast ohne Unterbrechung bis spät in den Herbst an, so daß noch Ende Oktober geweidet werden konnte, was sonst in dieser Höhenlage nur ausnahmsweise der Fall ist. Trotz der milden Witterung hat die Ernte, besonders die Heu- und Kartoffelernte die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Die bis in den Monat Juni andauernde naßkalte Witterung übte auf die Kulturen einen nachteiligen Einfluß aus, und es wurde infolge dieses Umstandes die Vegetation zu Tal und auf den Alpen zurückgehalten. Mit der Heuernte konnte außergewöhnlich spät begonnen werden. Reichlicher dagegen war der Ertrag an Gmd und Herbstgras und würde ein außergewöhnlicher geworden sein, wenn nicht bis in den Herbst hinein andauernd trockene Witterung die Entwicklung etwas gehemmt hätte. Der Viehhandel war nicht gerade lebhaft, besonders an den ersten Märkten, später wurde die Nachfrage etwas größer. Ueber den ganzen Herbst blieben aber die Preise gedrückt und nicht unwesentlich hinter diejenigen des Vorjahres zurück. Der Umstand, daß die Nachfrage für gutes Zuchtvieh nach dem Ausland fehlte und ein nur unwesentlicher Export erzielt werden konnte, mag einen ungünstigen Einfluß auf den Absatz und die Preise der Mittelware ausgeübt haben. **Frutigen:** Die Ernte ist sowohl qualitativ als quantitativ sehr gut ausgefallen. Die Obsternte speziell war schier allzu gesegnet, so daß der Obstzüchter schließlich kein Geld aus dem Ertrag zog. Der Viehhandel ging flau und auch das Steigen des Zinsfußes wirkte nachteilig auf den Gang der Geschäfte. **Sandergrund:** Frühling und Vorommer waren naßkalt, das prächtige Wetter vom Juli, August, September bis in den Oktober hinein spendete Heu, Gmd und Kartoffeln in seltener Güte und Fülle. Dank dieser anhaltend günstigen Witterung konnte dieses Jahr auch an hochgelegener steiler Halde und auf schwindelnder Felsenkante das würzige Bergheu gesammelt werden.

Amtsbezirk Interlaken. Brienz: Ein Ertragsjahr, wie es besser kaum gewünscht werden darf. **Brienzwiler:** Gang der Heu-, Kartoffel- und Obsternte günstig, nasse Gmdernnte; Absatz und Preis der Milchprodukte seit vielen Jahren gleich. Die gute Heuernte bewirkte, daß viel Vieh zur Winterung behalten wurde. **Gsteigwiler:** Heu, Getreide und Gmd kamen gut unter Dach. Der Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war vortrefflich. Der Einfluß der Ernte auf die Preise der Ernte- und Milchprodukte sowie auf die Viehpreise und den Viehhandel war gut. Die Obsternte fiel außergewöhnlich gut aus. **Saßkern:** Die diesjährige Ernte ist im allgemeinen als eine der besten im Durchschnitt zu bezeichnen. Einige Hochgewitter, die sich über verschiedene Teile der Gemeinde erstreckten, schädigten mehr oder weniger auch die Ernte. Die mit Regen und Sonnenschein abwechselnde warme Witterung holte aber vieles wieder ein. **Interlaken:** Die Getreideernte war vom besten Wetter begünstigt. Der Einfluß der Witterung auf sämtliche Kulturen war gut, derjenige der Ernte auf die Preise der Ernte- und der Milchprodukte

ebenfalls, auf die Viehpreise bewirkte er etwas gedrückte Preise. Viehhaltung und Viehhandel waren befriedigend. Die Heupreise sind gestiegen, weil vielerorts im Ausland infolge von Miskernte Heu eingeführt werden muß, besonders nach Italien. Dagegen sind die Obstpreise niedrig geblieben, weil vom Auslande keine Nachfrage ist. Im allgemeinen kann das Jahr 1900 wohl als das fruchtbarste seit 50 Jahren bezeichnet werden. **Lütshental:** Das Jahr 1900 kann unsrerseits als ein wirklich gutes und segensreiches bezeichnet werden. Feld- und Baumsfrüchte sind mit Ausnahme weniger Sorten gut geraten. Das Heu konnte dank der ausgezeichneten Sommerwitterung nicht nur im Tale, sondern auch in den Bergweiden gut und in reichlichem Maße eingebracht werden. Auch der Wildheuer hatte reiche Ernte. Die Viehzucht und Alpwirtschaft ist ebenfalls als eine segensreiche zu bezeichnen. **Unterseen:** Der Gang der Ernte war ein normaler und namentlich von der Witterung sehr begünstigt. Infolge der hiesigen Fremdenindustrie war auch der Absatz der Milchprodukte ein günstiger. Die Milch z. B. wurde das ganze Jahr per Liter zu 20 Rp. verkauft. Die Viehpreise waren im allgemeinen gut und hielten sich auf der richtigen Höhe. Guter Absatz infolge genügender Nachfrage. Infolge trockener Witterung, die den Grasswuchs auf den Alpen beeinträchtigte, litt die Sommerung der Viehware daselbst einigermaßen. Dagegen ist die Winter-Viehhaltung infolge guten Einbringens der Futtervorräte sehr günstig. **Walderswil:** Unhaltend nasse Witterung im Vorfrühling wirkte ziemlich erschwerend auf das Einsammeln des Futters. Nachsommer und Herbst waren trocken und günstig für die Ernte. Die Obsternte ist in allen Teilen gut ausgefallen. Die Viehpreise stehen auf mittlerer Höhe.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmen: Der Futterertrag war vortrefflich. Die Herbstweide hat unter der trockenen Witterung im September etwas gelitten. Die Kartoffeln sind ausgezeichnet geraten und dank der vorherrschend trockenen Witterung ist die Kartoffelkrankheit nur ganz schwach aufgetreten, an einzelnen Sorten gar nicht. Auch auf den Alpen war der Ertrag recht wohl befriedigend und der Milchsertrag ergiebig. Die Milchprodukte fanden zu annehmbaren Preisen guten Absatz. Mit den Viehpreisen ist man im allgemeinen recht zufrieden, für schönes Vieh wurde ein guter Preis bezahlt und für geringere Ware immer noch, was sie wert war. **Innertkirchen:** Wie gewöhnlich schlug der Föhn auch dieses Jahr die Äpfel vorzeitig ab, und die Birnen blühten gar nicht. **Meiringen:** Die Ernte konnte überall beim schönsten Wetter eingesammelt werden, die Witterung war der Entwicklung der Ernteprodukte günstig. Die Preise für Ernte- und Milchprodukte sind mittelmäßig, die Viehpreise über mittel.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen: Witterung im allgemeinen sowohl dem Wachstum als dem Einsammeln günstig. Der Viehhandel im Zuchtgebiete leidet bedeutend unter der Ueberproduktion der früher eigentlich agrifolen Landesteile. Die Rentabilität der hiesigen Landwirtschaft ist bedingt außer anderem namentlich durch Beschaffung billigen Geldes. **Saanen:** Heu- und Emdwetter gut. Die große Bodenverschuldung und die hohen Liegenschaftspreise lasten schwer auf unserm Bauernstand. Das Steigen des Hypothekenzinses und Sinken der Viehpreise erregen Bedauern.

Amtsbezirk Niderrsimmental. Erslenbach: Die feuchte Witterung des Vorfrühlings begünstigte den Heuwuchs dermaßen, daß die Heustöcke eine seltene Höhe erhielten. Trotzdem ist das Futter teuer, ein Beweis, daß viel Vieh im Lande ist. Die allzu zahlreiche Aufzucht von Stierkälbern ist auf einem Punkt angelangt, wo die allgemeine Rentabilität aufhört; sie lohnt sich höchstens noch bei ganz guter Auswahl.

Amtsbezirk Obersimmental. Lenk: Es gab viel Futter, Weidengras, Frische zc. in guter Qualität.

Amtsbezirk Thun. Eriz: Die Witterung, mit Ausnahme des Hagels, war für die Kulturen und für die Ernte günstig. **Forst:** Der viele Regen im Juni hat das Heuen erschwert, der Juli hat das Getreide etwas schnell zur Reife getrieben, und im August war eine ziemliche Trockenheit, so daß das Emd und die Kartoffeln an vielen Orten sehr gelitten haben. **Goldtwil:** Der Weinbau hat in dieser Gemeinde vollständig aufgehört und es wird das betreffende Land zum Anbau an-

derer Kulturen verwendet. **Seifenschwendi:** Heuernte anfangs durch ungünstige Witterung beeinträchtigt, später ordentlich, Emd- und Getreideernte, sowie Herbst ausgezeichnet, sehr trocken und Spätjahr ungewöhnlich warm. Die Kirschernte wurde kurz vor der Reifezeit durch anhaltendes Regen- und Nebelwetter größtenteils zu Grunde gerichtet, da der gefürchtete sog. Brenner Blätter und Früchte vernichtete. **Seimberg:** Die nasskalte rauhe Witterung im Mai beeinträchtigte die Entwicklung einzelner Kulturen, so daß namentlich die Kartoffeln nur mittelmäßig ausfielen. Stellenweise war viel gelagertes Getreide. Mit Ausnahme der Heuernte konnte alles gut eingebracht werden. Die diesjährige Grün- und Dürrfütterung hatte nur einen mindern Milchertrag zur Folge, wegen der allzuhäufigen Niederschläge im Vorsommer. **Sorrenbach-Buchen:** Der feuchte Vorsommer, die andauernd warme und milde Witterung bis in den Spätherbst waren für eine vorzügliche Getreideernte in Berggegenden wie gewünscht. Bis in die Vorberge konnte dieses Jahr sämtliches Getreide gut gereift und gedörzt eingeheimst werden. Der prächtige warme Herbst gestattete bis anfangs November eine üppige Herbstweide, und auf mancher Matte konnten noch um diese Zeit schöne Mahden gemäht werden. Bühne, Speicher und Keller sind mit gutgewittertem Heu, schwerem Getreide, rotbackigen Äpfeln und gehaltvollem Apfelwein reich angefüllt. Aber schlechter Absatz und gedrückte Preise! **Sigriswil:** Die Heuernte in den untern Lagen zog sich infolge nasser Witterung sehr in die Länge, in den obern spätern dagegen war während der Heuernte sehr gutes Wetter. Der Nachsommer war sehr trocken, günstig für die Getreideernte, weniger für den Emdertrag. Die Weinernte wurde durch den falschen Mehltau geschädigt. **Steffisburg:** Die Nebel litten unter zweimaligem Hagelschaden. Der Blühzeit war etwas ungünstig, im übrigen war die Witterung für die Kultur sehr günstig. **Thun:** Dauer der Herbstweide bis Mitte November; mit dem Eingrasen konnte bis Mitte Dezember zugefahren werden.

Emmental.

Amtsbezirk Signau. Röttenbach: Die Witterung war der Heu- und Getreideernte günstig. Das im Herbst anhaltende Grünfütter und die gute Herbstweide begünstigten die Viehfütterung und hielten die Preise. **Schangnau:** Die Qualität des Getreides litt wesentlich infolge der vielen Lagerungen. **Trub:** Während der Heuernte herrschte ungünstige Witterung, dagegen konnten Emd und Getreide bei günstigem Wetter gut eingeheimst werden. Die Preise für Schlachtware sind gestiegen, die Viehhaltung ist ungefähr gleich geblieben.

Amtsbezirk Trachselwald. Affoltern: Futter gab es in Menge, es konnte jedoch nicht alles gut eingebracht werden wegen des unbeständigen Wetters während der Heuernte. Korn und Roggen konnten gut eingebracht werden, dagegen hatte das spätere Gewächs, wie der Hafer, eine Regenperiode von zirka acht Tagen, vielerorts abgeschnitten, durchzumachen, wodurch der Ertrag etwas vermindert wurde. Kartoffeln gab es befriedigend, Obst, besonders Äpfel in sehr reichlichem Maße, aber wegen schlechten Absatzes zu ganz niedrigen Preisen wurde sehr viel Obst gemostet und gebrannt. **Lühelstüb:** Sowohl während der Heu- als der Getreideernte war die Witterung günstig und der Gang der Ernte allgemein befriedigend. Für den Graswuchs war das Wetter ebenfalls wie gewünscht. Infolge der allgemeinen Fruchtbarkeit waren die Preise der Ernte- und Milchprodukte gering. **Rüegsau:** Die Bestellung der Felder nahm einen befriedigenden Verlauf. Der Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen war im allgemeinen günstig, ja zeitweise sehr günstig. Die Heuernte war in frühern Lagen von konstant schöner Witterung begünstigt. Weniger gut war der Heuet in spätern Lagen (vergl. Sigriswil) wegen zu lange unbeständigen Wetters. Doch ist der angenehme „Heugeruch“ vorhanden, was auf guten Nährhalt und reichliche Milchergiebigkeit schließen läßt. Die Getreideernte wickelte sich dank der beständigen Witterung rasch ab. Einbuße erlitt der Hafer durch frühe Lagerung. Der Ertrag der Herbstweide ist sehr reichlich ausgefallen. Es konnte viel, wie seit langem nicht mehr, Herbstweide gedörzt werden. Der Kartoffelertrag litt unter der Krankheit (Brästen). Kernobst gab es sehr viel, weniger Steinobst, aber durchwegs war die Qualität gut, aber es hatte nur leidlichen Absatz zu Schleuderpreisen. Die Preise der Milchprodukte zeigen eine fortwährende Tendenz zum Sinken.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. **Bern:** Der Stadtbezirk untenaus wurde am 27. Juli von einem Hagelwetter heimgesucht, welches einen Schaden von zirka Fr. 20.000. — verursachte. **Wossigen:** Das Jahr 1900 kann als ein in allen Teilen gesegnetes angesehen werden. Nur die Milchpreise hätten nicht zurückgehen sollen. Gilt doch dieselbe z. B. in der Käseerei Gehrislein, nur 1½ Stunden von Bern entfernt, bloß 10 Rp. per Liter. Obst gab es nur allzubiel und daher kleine Ware und noch nie dagewesene niedrige Preise. **Kirchlindach:** Die Witterungsverhältnisse waren für die Landwirtschaft günstig. Futter, Getreide, Erdäpfel und das Obst konnten gut eingeheimst werden. **Köniz:** Die Fruchtbarkeit des zu Ende gehenden Jahres war eine etwas ungewöhnliche, und der Ertrag an landwirtschaftlichen Produkten steht bedeutend über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Abgesehen davon, daß zu Ende des letzten und zu Anfang dieses Jahres mancherorts die Maul- und Klauenseuche arge Verheerungen anrichtete, blieb unsre Gemeinde von schadenbringenden Zufälligkeiten und namentlich von Hochgewittern verschont. Auf einen späten Frühling folgte ein fruchtbarer Sommer und diesem der prächtige Herbst mit einer Fülle an Gaben aller Art und mit einem Spätsommer, wie der Landwirt ihn nicht besser wünschen konnte. Noch heute, den 17. November, sieht man Vieh auf der Weide und Leute mit Eingrasen beschäftigt. So füllten sich Scheune und Keller, Speicher und Vorratskammer und beinahe hätte man ausrufen mögen: „Herr hör auf mit deinem Segen!“ Das Jahr 1900 wird wohl jedermann als ein vielgesegnetes in bester Erinnerung bleiben. Leider aber hat auch die Fruchtbarkeit dieser Jahre ihre Rehrseite. Die großen Erträge bringen dem Landwirt nicht den Gewinn, den er erhofft hatte. Unser einheimisches Getreide ist kein Bedarfsartikel mehr für Fruchthändler und Müller. Obst und Kartoffeln wurden massenhaft auf den Markt geworfen; die erzielten Preise decken die Produktionskosten nicht. Die Brennereien hatten ihren Bedarf bald gedeckt, und so sind viele Vorräte unverkauft geblieben. Zinsen, Steuern und Löhnen aber kann heutzutage der Bauer nicht mehr mit ein par Mütt Korn, er muß mit blankem Gelde aufrücken. So ist dem Landwirt schließlich noch als Haupteinnahmequelle der Milcherlös geblieben, mit dem auszukommen wäre, hätte man sich nicht den Preisabschlag gefallen lassen müssen. Es ist eine bemühende Tatsache, daß das ausnahmsweise fruchtbare Jahr Ausfälle früherer Jahre nicht zu decken vermag. „Der Milchpreis muß abe, der Buur ma's verlyde“, so wurde Parole ausgegeben; wenn aber der Bauer sein mageres Jahr hat, dann rührt sich keine Hand, ihm dafür Ersatz zu bieten! **Murt:** Die Milchpreise sind gegen den Herbst zurückgegangen; Preise für Nutztvieh hoch, für Mastvieh niedriger. **Oberbalm:** Die Witterung im Frühling war um die Blütezeit etwas kalt und frostig, dem Steinobst nicht gerade zuträglich. Die Wintersaaten waren schön und entwickelten sich zusehends. Der Vorsommer war eher etwas kühl, vom Juli an wurde die Wärme größer, und alles Getreide entwickelte sich rasch. Die gewitterhafte Witterung im August war für die Kartoffeln ungünstig; die Krankheit stellte sich bei Zeiten ein und der Ertrag war mittelmäßig. Ein am 13. Juni über den südlichen Teil der Gemeinde niedergegangenes Hochgewitter verursachte einen Schaden von wenigstens Fr. 20,000. Der Graswuchs war ungemein stark, bis Ende Oktober Gras zum Ueberfluß. Die Obsternte wäre hier eine von den besten gewesen, wenn das Hagelwetter nicht eingetreten wäre. Das Obst konnte bei der anhaltend guten Witterung gehörig ausreifen und ist sehr schmackhaft. Die Käse-, Milch- und Viehpreise sind befriedigend. Das Jahr 1900 war im ganzen ein fruchtbares und gesegnetes Jahr. **Stettlen:** Die Hagelschläge vom 27. und 29. Juli verursachten am Getreide und Obst einen Schaden von 12—25%. Im Korn war zudem viel Brand vorhanden. **Wegigen:** Am 5. August entlud sich ein Hagelwetter über Dentenberg, Sinneringen und Boll und verursachte einen Schaden von zirka Fr. 6000. **Wosli-Rosen:** Hier wird dem frühen Heuen der Vorzug gegeben, was in diesem Jahr sehr günstig war, da nachher Regenwetter eintrat.

Amtsbezirk Burgdorf. **Burgdorf:** Namentlich der Roggen hat durch starke Lagerung gelitten. **Erstigen:** Der ziemlich günstige Ertrag an Kartoffeln wirkte auch dieses Jahr nachteilig auf deren Preise und Absatz. Es wären hier dormalen noch wenigstens 4000 q zu verkaufen. **Sasle:** Die Milchprodukte galten befriedigende Preise. Bei der Fettkäsefabrikation wird jedoch der Ertrag vielerorts geschmälert durch das außergewöhnlich große Ergebnis an Ausschußwaare, die bekanntlich

im Preis stark gegen Primaware differiert. Die Obsternte fiel sehr reichlich aus. Der Absatz verlief aber ungünstig bei sehr niederen Preisen, so daß der Barerlös weit hinter den Erwartungen zurückblieb. Einen nachträglichen Barerlös wird das Dürroft einbringen. Auch auf Verwendung im eigenen Haushalt und auf die wieder einmal ermöglichte Mostbereitung hat der diesjährige Obstsegen wohlthätig gewirkt. **Seimswil:** Die Witterung war den verschiedenen Kulturen und der Ernte günstig. Absatz von Kartoffeln und Obst durch Ueberproduktion gehemmt. Die Einnahmen sind infolge Sinkens der Milchpreise zurückgegangen, die Viehpreise stehen dagegen in ziemlicher Höhe. **Kernenried:** Die Futter- und Fruchtrenten waren von gutem Wetter begünstigt. Der überaus reiche Ertrag der Obstbäume reduzierte die bisherigen Verkaufspreise um die Hälfte. Zudem war die Nachfrage nach Obst sehr gering. **Krauthal:** Infolge windiger Witterung lagerte sich der Roggen frühzeitig, was den Ertrag beeinträchtigte. **Lysach:** Die Ernte konnte größtenteils bei günstiger Witterung eingebracht werden. Durch das frühzeitige Lagern des Getreides ist der Ertrag an Körnern und Stroh geringer geworden. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte sind sich ziemlich gleich geblieben. Als Seltenheit kann angeführt werden, daß in hiesiger Gemeinde bis den 20. November allgemein gegraset wurde. **Rüdtligen:** Das Getreide war im allgemeinen durch Sturm stark gelagert, der Weizen vielfach brandig.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Wätterkinden: Das Jahr 1900 hat sich ausgezeichnet durch außerordentliche Fruchtbarkeit in allen Kulturen. Man hat bereits drei gute Jahre hinter sich, allein das laufende hat sie im Durchschnitt noch übertroffen. Der Stand sämtlicher Getreidearten war gut und die Erntewitterung günstig, daher schöne Erträge. Der Absatz der Körnerfrüchte ist aber dank unsrer ruinösen Agrarpolitik immer schwieriger. Roggen ist z. B. gegenwärtig bereits unverkäuflich, da unsre Nachbarstaaten den Absatz der Körnerfrüchte (oder aus solchen erstellte Produkte) durch Ausfuhrprämien begünstigen, währenddem die Vollziehung unsres Alkoholmonopols möglichst das Gegenteil besorgt. Die Futterernten haben ganz normale Erträge geliefert, die Viehpreise behalten daher ihre gleiche Höhe. Namentlich findet Schlachtvieh gegenwärtig ziemlich guten Absatz. An Obst hatte man dieses Jahr eine Ueberfülle, wie sie selten vorkommt, nur schade, daß die Natur solchen Segen nicht besser abteilt, denn der Absatz des großen Ueberschlusses war mit großen Schwierigkeiten verbunden zu sehr niedrigen Preisen. **Iffwil:** Der Gang der Ernte war sehr gut, die Witterung beständig schön, Plakregen schädigten Getreide und Kartoffeln; der Käsehandel ist gedrückt, der Viehhandel flau. **Mülhi:** Preise der Milchprodukte sinken, Schlachtvieh ist gesucht. **Siler:** Die Ernte der verschiedenen Kulturen ist quantitativ und qualitativ befriedigend unter Dach gebracht worden. Die Kartoffelernte, Runkeln und Möhren lieferten fast ausnahmsweise hohe Erträge, ebenso das Herbstgras und die Herbstweide, beeinflusst durch günstige Witterung. Die Herbstsaaten stehen schön und zeigen günstige Aussichten für kommendes Jahr. Das Futter weist einen guten Nährgehalt auf, infolgedessen halten sich die Viehpreise auf gleicher Höhe und die Milchprodukte fanden zu guten Preisen Absatz. **Zuggenried:** Das fruchtbare Jahr hat dem Landwirt nicht den erwarteten Segen seiner mühevollen Arbeit gebracht. Alle landw. Erzeugnisse leiden unter geringer Nachfrage und damit in Verbindung stehen die überaus niedrigen Preise.

Amtsbezirk Bonoltingen. Aeschlen: Starke Regengüsse während der Blütezeit schädigte den Getreideertrag. **Bowil:** Strichweise wurde viel Getreide durch den Kornwurm zerstört. **Gisenstein:** Frühe Lagerung des Getreides durch Plakregen und Sturm. **Innerbirnmoos:** Die Witterung war im Vorsommer dem Wachstum zuträglich, speziell für die Futtererträge, aber bei Heuernte und Getreidereifezeit zu viel zu Niederschlägen geneigt, was namentlich auch die Kartoffelkrankheit in größerem Maße auftreten ließ. Vor Abschluß der Getreideernte in den höhern Lagen gab es noch einen ziemlich starken Hagelschlag, der die unversicherten Besitzer von Getreidefeldern empfindlich geschädigt hat. **Landiswil:** Die Heu-, Emd- und Getreideernten sind im allgemeinen gut ausgefallen, ganz außergewöhnlich reichlich die Obsternte; die Verkaufspreise waren aber so niedrig, daß verhältnismäßig nur wenig Obst in den Handel gelangte und darum auch den Landwirten der so reichliche Obstertrag sozusagen keine Einkünfte brachte. **Oberwischtrach:** Die Futterernte hat qualitativ und quantitativ einen schönen Ertrag geliefert, die Getreideernte dagegen infolge Hagelschlages etwelche Einbuße erlitten. Die Kartoffeln sind allge-

mein reichlich ausgefallen. Bei der Zuckerrübenkultur ist eine Zunahme in der Anpflanzung zu konstatieren. Der Ertrag ist immer sehr befriedigend, und die Landwirte gewinnen zu dieser neuen Kultur immer größeres Zutrauen. (Vergl. Bericht von 1902.) **Oppligen:** Die Heuernte war etwas schwierig, die Getreide- und Ernternte dagegen ging gut von Hatten. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte gingen etwas zurück, ebenso die Viehpreise. **Stalden:** Wo nicht Hagel Schaden anrichtete, gerieten alle Feldfrüchte ausgezeichnet. Schade, daß der Bauer bei den niedrigen Preisen keine gute Rechnung finden konnte. **Jäzwil:** Die Ernte wurde in jeder Beziehung gut eingebracht. Die Körner werden, weil wenig Nachfrage, zum größten Teil dem Vieh gefüttert.

Amtsbezirk Laupen. Ferenbalm: Das Jahr war im allgemeinen ein sehr fruchtbares, es brachte dem Landwirt viel Arbeit, aber leider wenig Verdienst. Der Gang der Ernte war gut, die Witterung günstig, aber der Absatz der Produkte infolge von Ueberfluß nur gering. **Frauenkappelen:** Der Heuertrag steht quantitativ unerreicht da, qualitativ jedoch läßt er zu wünschen übrig, das Getreide lieferte einen reichlichen Strohertrag, während das zu starke Lagern den Körnerertrag, namentlich beim Roggen, erheblich verminderte. Der Erntertrag litt etwas unter der periodisch eingetretenen kalten und vorherrschend trockenen Witterung, dafür aber hatte man den ganzen Herbst Grünfutter in Hülle und Fülle. Die Hackfrüchte sind befriedigend geraten und man beginnt sich nach und nach mit dem Zuckerrübenbau zu befreunden. Ueberaus reichlich war die Obsternte; weil die Nachfrage nach Obst aber sozusagen ganz fehlte, wurde gemoset, gebrannt und gedörrt. Der Absatz der Milchprodukte wird immer schwieriger. Gesucht und gut bezahlt wird gutes Mastvieh. **Golaten:** Die Viehpreise stehen immer hoch und besonders lohnend war die Schweinezucht. Die Zuckerrübenkultur nimmt als lohnender Erwerbszweig von Jahr zu Jahr bedeutend zu. **Laupen:** Es wird über schlechten Absatz der Kartoffeln geklagt.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg: Das Jahr 1900 kann für unsere Gegend als ein gutes Mitteljahr bezeichnet werden.

Amtsbezirk Seftigen. Burgistein: Im Vorfommer gab es sehr viel Gras und Heu, aber die Qualität des letzteren läßt viel zu wünschen übrig. Der Nachsommer war sehr trocken, so daß wenig Emd einzuheimfen war, was mehr Beifutter erheischt. Der Herbst war wiederum für den Graswuchs sehr günstig. Das Getreide konnte im ganzen gut und trocken eingebracht werden. **Gelterfingen:** Der Graswuchs war frühzeitig, und hielt bis in den Spätherbst stets üppig an. Große schmachtende Heuflocke (wegen Platzmangel vielerorts auch außerhalb der Scheune), Getreide qualitativ sehr gut, quantitativ gut. Kartoffeln verschieden, stellenweise ausgezeichneten Ertrag, andererseits auch Klagen über viele fränke. Die übrigen Hackfrüchte sind wohl geraten. Obst zum Ueberfluß. Die Preise sind für Heu steigend (wahrscheinlich infolge von ausländischen Mizernten) für Getreide konstant, für Kartoffeln, Gemüse und besonders für Obst minim. **Tossen:** Die Preise aller Produkte stehen sehr niedrig. Einzig gutes Nutz- und Mastvieh behält so ziemlich seine Preise. Die Hanf- und Flachspflanzungen sind durch die billigen Baumwollgewebe gänzlich verdrängt worden.

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. Narwangen: Der Landwirt kann im allgemeinen mit dem Ertrag zufrieden sein; wenn nur die Produkte besser abgesetzt werden könnten. **Auswil:** Das Jahr 1900 kann zu den bessern gerechnet werden. Heu, Emd und Getreide gab es viel und konnte ziemlich gut eingebracht werden. Das Heu ist aber nicht nährstoffhaltig und bringt wenig Nutzen, und es muß deshalb mit Beifutter nachgeholfen werden. Die Halmfrüchte wurden vom Hagel verschont, dagegen wurde der Roggen und Hafer vom Wind frühzeitig zu Fall gebracht und ergab daher einen Minderertrag an Körnern. Die Viehpreise standen normal. Die Milchprodukte fanden etwas über dem letztjährigen Preis guten Absatz. Die Obsternte war eine ertragreiche, das Obst fand, weil durchgehends gut geraten, nur zu einem noch nie dagewesen niedrigen Preise fast nicht Absatz. **Gondiswil:** Heu-, Getreide- und Ernternte anfangs gut, dann durch Regenwetter zu lange ausgedehnt, d. h. verzögert ungefähr 3 Wochen, wodurch die Ernten die Hälfte des Wertes einbüßten. Den 6. Juni-

entlud sich über den östlichen Teil der Gemeinde ein ziemlich starkes Hagelwetter, das viel Klee zerhackte und die aus dem Blatt schlüpfenden Getreideähren derart traf, daß die Saftströmung und Entwicklung gehemmt wurde. **Gutenburg:** Das Getreide wurde durch Sturmwind meistens stark gelagert. **Aleindietwil:** Ein Sturmwind richtete unter den Obstbäumen etwelchen Schaden an. Die Ernte nahm bei günstiger Witterung ihren normalen Verlauf. **Langenthal:** Heu-, Emd- und Getreideernte wurden von sehr gutem Wetter begünstigt, deshalb ist auch die Qualität des Trockenfutters eine sehr gute; auch die Obsternte ist außerordentlich reich ausgefallen. **Leimiswil:** Die Kornsaaten haben sich bei der unbeständigen Witterung ungünstig überwintert, und der Roggen hat sich infolge heftiger Stürme im Mai zu frühzeitig gelagert. Die Ernte nahm von gutem Wetter begünstigt einen schnellen Verlauf. Für die Vegetation war die Witterung außerordentlich günstig. Durch den Wirbelsturm vom 29. Juli wurden Bäume entwurzelt, Obstschädigungen und Lagerung aller Kulturen herbeigeführt, ebenso in den Gemeinden **Lozwil**, **Madiswil**, **Ob- u. Steckholz**. **Lozwil:** Durch starke Niederschläge wurde das Getreide stark gelagert. Das Jahr 1900 kann für den Landwirt in Bezug auf Ertrag zu den besten gezählt werden; aber was nützt es demselben, wenn die Erzeugnisse nur zu geringen Preisen abgesetzt werden müssen! **Melschuan:** Die Ertragsverschiedenheit der einzelnen Kulturen ist auch dieses Jahr wieder ganz auffallend zu Tage getreten. Während Getreide und Graswuchs wie noch nie üppig gedieh, blieb namentlich bei den Baumfrüchten die Birne wegen ungünstiger Witterung während der Blütezeit und nachheriger erster Entwicklung sehr zurück. Ähnlich war es bei den Kartoffeln der Fall. Daß für die übrigen Pflanzen so sehr fruchtbare Wetter verursachte bei dieser Pflanze die „Krankheit“, so daß ihr Wachstum allzufrüh aufhörte und sie an Qualität und Quantität sehr viel einbüßte, wobei noch sehr viel auf die Bodenart ankam, ob Lehm- oder Sandboden. Das am 6. Juni über hiesige Gegend losgebrochene, wolkenbruchartige, ziemlich lang andauernde Gewitter mit Hagelschlag verursachte an vielen Orten bedeutenden Schaden (ca. Fr. 5000) an Bäumen und Hackkulturen, namentlich an Bohnen. **Obersteckholz:** Die fruchtbare Witterung dieses Sommers hat die Futter- und Getreideernte begünstigt, die Futter- und Getreidepreise herabgesetzt, die Viehpreise dagegen eher in die Höhe getrieben. Der Ertrag der Apfelbäume war außerordentlich reichlich, den Birnblüten und Birnen war aber die Witterung nicht günstig. Etwas Leffer ging es wieder den Kirschen. **Oeschenbach:** Das reichliche Obst fand keinen Absatz, die Kartoffeln nur zu niedrigen Preisen. Ungewöhnlich viel Obst wurde eingebeizt. Chriesi- und Bähwasser fließt so reichlich, daß der Verkauf von Bundesfufel für einige Zeit merklich abnehmen wird. **Roggwil:** Die Preise der Ernte- und Milchprodukte sind gefallen, die Viehpreise gestiegen. Niedere Preise für Obst und bei der großen Masse wenig Nachfrage. **Rohrbach:** Die Erträge des Winterroggens haben in Quantität $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ durch fast allgemeine Lagerung gelitten, im übrigen war außerordentlich fruchtbare Witterung. Die Heuernte wurde bei schönem Wetter vollzogen, auch die Getreideernte konnte ziemlich gut eingebracht werden, während das Emd unter regnerischer Witterung vielerorts stark litt. Es ist viel Futter vorhanden, die Viehpreise sind indessen vorderhand ziemlich stabil geblieben. **Rüschelen:** Infolge heftigen Windes und Plakregens viel Lagerfrucht. Der Sturm vom 29. Juli verursachte einen Schaden von ca. Fr. 1500, namentlich an Fruchtbaumen. Außer Rabis wird kein Gemüse im Großen gepflanzt und auch der misrät regelmäßig. **Schunfetten:** Infolge von Schlagregen und Stürmen ist das Getreide größtenteils gefallen. **Untersteckholz:** Die Ernteprodukte konnten im ganzen gut eingesammelt werden, und die Witterung war in Bezug auf die Pflanzen sehr günstig. Weil die Obsternte sehr reichlich und der Absatz schlecht war, waren die Preise sehr gering. Die Heuernte ist als sehr gut zu bezeichnen, daher die Viehpreise hoch, der Handel lebhaft und der Viehstand groß. **Synau:** Ernte und Witterung ziemlich normal, nur die Kartoffelkrankheit durch Regenwetter vermehrt.

Untersbezirk Wangen. **Attiswil:** Der Sommer zeigte im ganzen Tendenz zur Trockenheit. Hier, dem Jura entlang, fiel aber von Zeit zu Zeit immer wieder ergiebiger Regen, so daß das Wachstum sämtlicher Kulturen ein ausgezeichnetes war. **Grafen:** Das viele nasse Wetter, verbunden mit Wind hat die Halmfrüchte frühzeitig, an vielen Orten teilweise schon vor dem Blühen, zu Boden gelegt, wodurch es viel nur leichte Fruchtkörner gab. **Hermiswil:** Nebst dem reichen Obstsegen zeichnete sich das Jahr durch einen ungemein grasreichen Herbst aus. **Niederönz:** Sowohl die Heu- als auch die Getreideernte konnten bei ziemlich guter Witterung

stattfinden. Die Viehpreise waren im Sommer annehmbar, im Herbst für abgehende Ware sehr gering. **Seeberg:** Der Ernteertrag konnte nur zu niedrigen Preisen abgesetzt werden. Fette Viehware und Schweine konnten längere Zeit nicht oder nur zu ganz gedrückten Preisen veräußert werden. **Wolfsberg:** Da überall viel Obst, so konnte in abgelegenen Gegenden nichts verkauft werden.

Seeland.

Amtsbezirk Warberg. Barga: Die Witterung für die verschiedenen Ernten war das ganze Jahr hindurch sehr günstig und war mit einziger Ausnahme der Sommermonate für das Gedeihen der Kulturen durchaus vorteilhaft. Einzig die Trockenheit des Juli und teilweise des August haben dem Emdgras hierorts stark zugesetzt und eine geringe Ernte verursacht, wogegen aber das Weidgras im Herbst besonders in seltener Menge den Ausfall des Emdes genügend ersetzte. Die Viehhaltung erleidet keine Einbuße und wegen genügenden Futtervorrats ist namentlich junges Nutzvieh stets ein gesuchter Artikel, wogegen ältere oder nicht trüchtige Kühe wenig Absatz finden, da offenbar von solcher Ware mehr vorhanden ist als angenommen wird und die Zahl derselben wegen allgemein herrschender Untrüchtigkeit eigentlich eine vorübergehend bedeutendere ist. **Kallnach:** Gang der Ernte gut. Die Trockenheit schädete dem Emderttrag. **Luh:** dito. **Meikirch:** Die Witterungsverhältnisse waren für die Landwirtschaft günstig; Futter, Getreide, Erdäpfel und das Obst konnten gut eingeheimst werden. **Radelfingen:** dito. **Schüpfen:** Das abgelaufene Berichtsjahr ist als ein äußerst fruchtbares zu bezeichnen. Es lieferten alle Kulturen schöne Erträge, was selten in einem Jahr vorkommt. Aber trotz dieser Fruchtbarkeit und schönen Ernten sieht man keine zufriedenen Gesichter. Oberflächlich betrachtet mag man da die Bauern für undankbar halten, wird aber der Sachlage mehr Aufmerksamkeit geschenkt, so wird man finden, daß viele Gründe vorhanden, die diese Unzufriedenheit einigermaßen rechtfertigen. Im Jahr 1893, welches allgemein als ein Notjahr betrachtet wurde, fanden die Landwirte zum großen Teil ihre Rechnung besser, als in dem laufenden, so unglaublich dies scheinen mag. Das Getreide konnte damals gut und zu schönen Preisen abgesetzt werden. Die Kartoffeln, obschon gut geraten, galten Fr. 6.— und mehr per 100 Klg. Die hiesige Käserei-Genossenschaft verteilte im genannten Jahr 14½ Rp. Reinertrag per l. gelieferte Milch. Vergleicht man das laufende Jahr, so muß gesagt werden, daß Getreide und Kartoffeln zu den im Erntebericht angeetzten Preisen (Kartoffeln Fr. 3½—4.—) nur ungern Abnehmer finden. In der Milchwirtschaft, woraus der Landwirt seit Jahren seine Haupteinnahmen bezog, steht es nicht besser. Hört man doch sagen, daß im Durchschnitt von den Händlern gegen 50% Käse als Ausschuß taxiert werden. Zudem kommt, daß zuverlässige Diensthoten (Melker, Pferdeknechte und Mägde) zu bedeutend gesteigerten Löhnen schwer erhältlich sind. Das ganze zeigt, daß fruchtbare Jahre in erster Linie den Konsumenten und nicht den Landwirten zu gut kommen. Es ist noch zu bemerken, daß das Getreide infolge von Lagerung um ca. 15—25% an Ausfall der Körner und Stroh gelitten hat. **Seedorf:** Die Ernte wurde durch gutes Wetter sehr begünstigt. Im allgemeinen war die Witterung den Kulturen günstig. Ordentlich viel Regen im Spätsommer brachte kranke Kartoffeln.

Amtsbezirk Biel. Biel: Am 27. Juli zog ein Hochgewitter über den nordwestlichen Teil von Bingen. Es entstand dabei ein Schaden von ca. Fr. 30,000.— im Rebberg. Außerordentlich schnell, allgemein und stark eingetretene Fäulnis, namentlich in den gut gehaltenen Reben. Das Holz ist schön und reif, so daß pro 1901 wieder zahlreiche Gescheine erwartet werden dürfen. **Bözingen:** Die Einheimung der Feldfrüchte war befriedigend. Erntezeit ungünstig infolge nasser Witterung. **Evilard.** Les récoltes belles au printemps ont souffert de la sécheresse en été et ont été abimées par une forte grêle (dommage causé ca. Frs. 15,000).

Amtsbezirk Büren. Arth: Wegen allzugroßer Trockenheit im Hochsommer hat das Emd gefehlt, alle andern Gewächse dagegen sind qualitativ und quantitativ gut geraten, so daß der Landwirt Scheuern und Keller angefüllt, dagegen aber kein Geld hat, weil er nichts verkaufen kann. Die Viehpreise sind im Sinken

begriffen, der Handel geht flau. **Dokigen:** Die Heu- sowohl als die Getreide- und Emdernte konnte im allgemeinen bei günstiger Witterung gut eingebracht werden. Doch fiel die Emdernte des trockenen Nachsommers wegen bei manchem ziemlich spärlich aus, weil vielerorts ein großer Teil des Emdgrases als Grünfutter benutzt werden mußte, wenn man nicht schon während des Sommers den Heustock angreifen wollte. Dagegen lieferte die Herbstweide, die zum großen Teil gemäht und nicht abgeweidet wurde, einen um so größern Ertrag, so daß der ganze Jahresertrag als gut taxiert werden kann. Auch die Kartoffelernte, obgleich in vielen Bodenarten die Kartoffelkrankheit ziemlich stark auftrat, ist eine reichliche zu nennen. Dagegen ist zu bedauern, daß der Kartoffelabsatz nur ein beschränkter war, indem die Brennereien nicht mehr abnehmen können, als sie zur Erzeugung ihres Lokontingents nötig haben. Für Obst, namentlich für Mostobst, war den ganzen Herbst keine Nachfrage. Selbstverständlich wurde viel gedörrt, gemostet und geringeres zur Branntweinbereitung in Fässer eingemacht. Im Spätjahr konnte zwar etwas Tafelobst abgesetzt werden, aber zu Preisen, welche manchen arg getäuscht haben. Schädigungen erlitten die Kirschen durch starke Winde vor der vollständigen Reife, wodurch sie gegeneinander geschlagen und gequetscht wurden, wodurch nachher harte Stellen entstanden, so daß die Qualität nur mittelmäßig ausfiel. Auch die Apfel- und Birnenernte wurde geschädigt durch 2 orkanartige Stürme, welche vor der vollständigen Reife hunderte von Körben herabschleuderten und Bäume entwurzelten oder arg zerrissen. Doch blieben immer noch genug Früchte an den Bäumen, und es wurden dieselben nachher desto größer und vollkommener. Der alle Jahre mehr oder weniger stark auftretende falsche Mehltau wurde rechtzeitig durch wiederholtes Bespritzen mit Bordeauxbrühe bekämpft, und vom ächten Mehltau wurde nichts bemerkt. **Lengnau:** Die Witterung war für die Reben durchgehends sehr günstig. **Oberwil:** Dieses Jahr war bezüglich Ertrag der verschiedenen Kulturpflanzen ein sehr gesegnetes, indem alles sehr gut gedieh. Der Landwirt konnte aber den Vorrat nicht verwerten und kam daher nicht zu seinem Gelde, um seinen Verpflichtungen in richtiger Weise nachkommen zu können, namentlich der Schuldenbauer und Pächter. Der Orkan vom 27. August schüttelte ein großes Quantum Obst von den Bäumen, was aber den Ertrag wenig beeinträchtigte, indem dasjenige, welches an den Bäumen blieb, nachher besser auswachsen konnte. Dagegen schädigte dieser Sturm die Obsternte für die nachfolgenden Jahre, da eine Masse Bäume beschädigt oder gar zerstört wurden, deren Ersetzung mehrere Jahre erfordert. Der Obstertrag ist überaus reichlich ausgefallen und es ging viel zu Grunde, da es nicht verwertet werden konnte. **Rüti:** Die Witterung für die Ernte sämtlicher Früchte war eine sehr günstige. Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen gut. August und September ziemlich trocken, was Mangel an Grünfutter verursachte. Wegen Ueberproduktion in den meisten Artikeln ziemlich gedrückte Preise, Viehhandel ziemlich gut. **Sengi:** Wo das Bitriolen des Saatgutes unterlassen worden war, plagte man über verheerende Wirkung des Brandpilzes. Die dadurch hervorgerufenen Ernteschädigungen machten auf manchen Aekern einen großen Teil der Ernte aus.

Amtsbezirk Erlach. **Erlach:** Allzu trockene Witterung Ende Juni und Anfangs Juli hat bewirkt, daß Weizen und Hafer sich nicht vollständig entwickeln konnten und allzufrüh zur Reife gelangten. Für die Heu- und Getreideernte war die Witterung günstig, alles wurde trocken unter Dach gebracht. Emd ist infolge der andauernden Trockenheit stellenweise gar keines gewachsen. Infolge Ausfall der Emd- und Grünfuttererträge im Juni und Juli sind hier die Viehpreise, namentlich für Lebwaare, ganz merklich zurückgegangen. Während der ganzen Periode des Wachstums der Reben war das Wetter sehr günstig mit Ausnahme gegen das Ende der Blütezeit, wo längere Zeit nasse Witterung eintrat, die stellenweise Schaden verursachte. Auch der Sommerwurm hat arg gehaust, so daß die Trauben anfangen zu faulen und so der Ertrag quantitativ wie namentlich qualitativ sehr geschädigt wurde. **Finstershennen:** Mit dem Beginn der Weinernte wartete man etwa 3 Tage zu lange, ein eintretendes Regenwetter brachte viel Fäulnis unter die Trauben. Gut gepflegte Reben haben bereits doppelt ergeben als der Durchschnitt, es sind aber viele mangelhaft bestockt. **Gampelen:** Bei der Ausreise des Getreides war es zu trocken. Hagelwetter vom 22. August, abends 9 Uhr, hat die Ostseite des Dorfes sehr hergenommen. Im übrigen haben die Witterungseinflüsse auf den Ertrag gut eingewirkt. **Ins:** Hagelschlag im August hat in den Reben $\frac{1}{3}$ des Ertrages zerstört, sonst würde es ohne Zweifel per Mannwerk 6 hl. ergeben haben. **Siselen:** Das Wetter während der Erntezeit war sehr gut; die Trockenheit vor der Reifezeit hat wohl etwas geschadet;

der Weizen konnte im Mai nicht „stoden“, weil es zu trocken war und blieb daher „dünn“. Ausnahmsweise waren die Nebenpflanzungen dieses Jahr gesund; es wurden die meisten rechtzeitig mit Kupfervitriollösung bespritzt. **Stuelz**: Stellenweise hat die Weinernte durch einen leichten Hagelschlag gelitten. Die Witterung war während des Nachsommers nur zu trocken, bei einigen Niederschlägen wären die Trauben bei dem so reichlichen Ansatze besser ausgereift.

Muntsbezirk Nidau. **Aegerten**: Roggen meistens gelagert und dadurch in der Qualität und Quantität beeinträchtigt. Die anhaltende Trockenheit im Juli und August wirkte besonders nachteilig auf den Erntertrag. **Bellmund**: Gegen den Herbst ist der falsche Meltau aufgetreten und hat den schwachbespritzten Neben geschadet. **Bühl**: dito. Ernteschädigungen durch Lagern des Getreides und durch Brand. **Ligerz**: Der Weinertrag wurde teilweise geschädigt durch den Sauerwurm und durch die Edelsäule unmittelbar vor und während der Weinlese. **Madrtsch**: Gang der Ernte vorzüglich; Sommerfrucht und hauptsächlich Emd haben wegen trockener Witterung stark gelitten; gleichwohl stehen die Viehpreise hoch. **Mertzigen**: Die Neben sind hier zum größten Teil ausgerottet, weil dieselben die Arbeit nicht lohten. **Nidau**: Bei gefüllten Scheunen und Kellern fehlt es an genügendem Absatz. Die Milchpreise sind im Sinken begriffen. **Tüschert**: Zwei Hagelwetter mit Erdbeschwemmungen, sowie der ächte und falsche Meltau haben das Ernteergebnis der Neben erheblich beeinträchtigt. **Twann**: Die Witterung hat die Weinernte äußerst günstig beeinflusst. Später Frühling, dann aber fortwährend gutes Wetter verliehen den Neben eine rasche gleichmäßige Entwicklung. Der im September etwas zu viel gefallene Regen schädigte die Ernte einigermaßen durch Fäulnis. Die während der Ernte anhaltend warme und trockene Witterung hatte einen günstigen Einfluß namentlich auf die Qualität. **Walperswil**: Die Neben haben durch Hagelschlag ungefähr $\frac{1}{4}$ am Ertrag eingebüßt. Die Witterungseinflüsse waren den Neben im allgemeinen günstig. **Worben**: Durch die Trockenheit im Mai, Juni und Juli wurde der Heu- und Emdvorrat auf den Winter gering. Die Rübenzuckerfabrik in Warberg wird als eine wahre Erlösung angesehen, sie hat für die hiesige Gegend die gleiche Bedeutung wie die Entsumpfung, zumal da die Kartoffeln in guten Ertragsjahren bei schlechtem Absatz fast nichts gelten.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. L'année a été favorisée pour toutes les récoltes. **Courtelary.** Année excellente. Bétail a légèrement baissé probablement par suite des épizooties. **Mont-Tramelan.** Les récoltes se sont effectuées dans de bonnes conditions. **Orvin.** Les récoltes ont d'une manière générale assez bien réussi. Néanmoins la sécheresse en Juillet et commencement Août a nui au développement des céréales principalement en ce qui concerne le grain. La récolte du regain a été aussi très-minime en certains endroits par suite de la sécheresse et de la grêle survenue fin Juillet. **Péry.** L'année a été bonne. **Renan.** Printemps, été et automne agréable. **Sonceboz.** L'année a été bonne pour toutes les cultures tant au point de vue de la quantité que de la qualité. L'industrie laitière est assez prospère et l'écoulement des produits facile. Le prix du bétail est assez élevé. **Sonvilier.** L'année a été excellente sous tous les rapports. **Tramelan-dessus.** Les récoltes en foin, regain et céréales se sont effectuées dans de très-bonnes conditions. Les pâturages ont été bons surtout dans l'arrière saison. Grâce à ces circonstances favorables le prix du bétail s'est maintenu élevé sauf aux derniers marchés où l'on a constaté une légère baisse.

District de Delémont. Courfaivre. L'année 1900 a été en général assez bonne. Les diverses récoltes ont réussi comme suit: Celle des céréales, quant à la qualité a été médiocre, au vu du temps défavorable lors des moissons, d'où une certaine partie a été gâtée. La récolte des pommes de terre a été abondante, seulement le $\frac{1}{5}$ au moins était gâté en suite des pluies du mois d'Août; celle des fourrages artificiels a été assez bonne. Les fourrages des prairies ont été médiocres à cause des gelées du printemps, qui ont empêché tout accroissement; celle des pommes a été très

abondante, mais quant à celle des poires, prunes etc. elle a été très faible aussi pour cause des gelées du printemps. Le prix du bétail se maintient à la hausse, seulement peu d'écoulement. **Courroux.** La récolte des fruits cette année a été très bonne parceque les gelées du printemps n'ont pas excercé une grande influence sur les arbres fruitiers. **Courtetelle.** Les gelées printannières ont compromis totalement la récolte des poires et des prunes et partiellement celle des cerises. **Delémont.** Les gelées du printemps et les pluies d'Avril ont nui en partie à la récolte des poires et des cerises. La sécheresse et les gelées du printemps ont nui considérablement surtout dans la plaine à la récolte des fourrages. Une baisse sensible sur le prix du bétail en a été la conséquence. **Ederswiler.** Mehrmaliger Windsturm warf den Weizen und Hafer zu Boden. **Pleigne.** Toutes les récoltes ont été très bonnes. Le bétail est en diminution, fait qu'il faut attribuer au manque de fourrage dans la vallée. **Stoggenburg.** Die Frühjahrswitterung war trocken, deshalb gab es weniger Heu; ebenso war die Witterung dem End nicht günstig. **Vermes.** Les causes principales qui ont influé défavorablement sur la récolte de fruits sont: gelées retardées du printemps, brouillards, pluies discontinuées au temps de la floraison, sécheresse au temps de croissance des fruits et vent défavorable au temps de la maturité.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année 1900 a été bonne et surtout encore pour le cultivateur, car tout, pour ainsi dire, a parfaitement réussi. Elle a non seulement été bonne, mais aussi elle a été belle, ce qui du moins dans notre région a permis au cultivateur de rentrer toutes ses belles récoltes dans d'excellentes conditions, ce qui en a établi la qualité. Ce n'est pas que nous ayons en abondance de fourrage comme certaines années, mais grâce à l'automne qui a eu une température toujours très douce le regain a prospéré jusqu'au dernier moment, ce qui a permis de laisser le bétail dehors bien longtemps en nous ménageant une quantité considérable de foin. Malgré la masse de bétail à cornes que nous possédons il s'est encore assez bien vendu, mais l'écoulement en serait plus facile aujourd'hui qu'en automne. (Décembre.) Les chevaux se sont bien vendus et ont trouvé beaucoup d'amateurs. Des sujets distingués ont atteint des prix très élevés, surtout ceux appartenant à la race des Franches-Montagnes. Quant aux autres produits tels que beurre, fromage ils se sont écoulés aussi dans de bonnes conditions. **Les Bois.** La récolte du regain a été à peu près nulle à cause de la sécheresse. **La Chaux.** Le temps pour les différentes cultures a été favorable, pour l'influence du temps sur la valeur des produits récoltés et produits laitiers et sur l'écoulement a été aussi très favorable. La vente et la garde du bétail étaient dans les prix moyens. **Goumois.** Le temps chaud et sans brouillards trop prolongés durant tout l'été a influé, on ne peut plus favorablement, sur la récolte des fruits, laquelle a été exceptionnellement abondante cette année. Par contre le manque de pluie pendant les quinze jours avant les fenaisons a été la cause que la récolte des foin n'a pas été très bonne sous le rapport de la quantité; mais vu l'abondance de paille le cultivateur pourra facilement suppléer à la nourriture des bestiaux. **Montfaucon.** En général l'année a été bonne sous tous les rapports. **Pommerats.** En général les récoltes sont bonnes et ont été récoltées sous de favorables conditions. **Saignelégier.** En règle générale les récoltes ont été bonnes et l'on peut considérer l'an 1900 pour une bonne année pour le cultivateur. **Soubey.** Le temps a été très favorable tant pour la maturité que pour la récolte. La vente du bétail s'est opérée assez facilement et avantageusement.

Amtsbezirk Laufen. Grellingen. Die Maifröste zerstörten wenigstens $\frac{1}{3}$ der hiesigen Reben. Während der Blüte trat der sog. Sauerwurm auf und verursachte bedeutenden Schaden und im August brachten die vielen Gewitter in beträchtlichem Maße den falschen Meltau, welcher die Weinernte am meisten beeinträchtigte. Der Wiesendünger bewährte sich hier gut. **Liesberg.** Die Ernte konnte bei günstiger Witterung gut eingeheimst werden. Die Witterung hatte einen ganz günstigen Einfluß auf die verschiedenen Kulturen. Die Viehpreise stehen hoch. **Zwingen.** Die Frühlingsfröste haben die Winterfrucht geschädigt und unter der anhaltenden Trockenheit im Sommer hat besonders der Hafer gelitten.

District de Montier. Bévillard. L'année 1900 a été bonne pour les fourrages et les céréales, quant aux pommes de terre et aux plantes racines la température chaude des mois de Juillet et Août en a contrarié la croissance. Le bétail se vend dans de bonnes conditions. **Crémines.** Le printemps a été très favorable au développement des céréales, par contre les orages du mois de Juillet ont provoqué une forte verse des blés, ce qui a réduit dans une forte proportion leur rendement en grains. **Malleray.** Les gelées et le brouillard ont complètement détruit les fleurs aux pruniers. **Rossemaison.** Le foin a été récolté dans d'assez bonnes conditions quoique en quantité moyenne. Les grandes chaleurs de Juillet et Août ont favorisé le développement des pommes de terre et des autres légumes, qui étaient en retard. Les pluies fréquentes de fin Août et Septembre n'ont pas permis de récolter le regain dans de bonnes conditions; il est tout gris dans le tas; ces pluies ont contribué beaucoup à la maladie des pommes de terre. La pâture d'automne ne peut être estimée chez nous, nous croyons qu'elle est plutôt nuisible qu'utile. D'abord comme nous n'avons pas de pâturages communaux, le bétail gardé à l'écurie tout l'été ne peut profiter dans un mois ou six semaines qu'on le met au regain, au contraire il diminue de valeur. Ensuite les pluies d'automne fréquentes, ayant détrempe le gazon de prés il a été extrêmement déchiré par les pieds du bétail, ce qui ne peut manquer de nuire à la récolte prochaine.

District de Neuveville. Diesse. Le temps relativement sec pendant l'été a eu une influence défavorable pour les céréales du printemps et les regains. **Neuveville.** L'année 1900 a été bonne pour l'agriculture non seulement dans notre canton, mais dans toute la Suisse et les contrées voisines. Un printemps retardé, favorable à la végétation a succédé à l'hiver très doux. Puis est venu un été chaud et peut-être trop sec ça et là, qui a permis de récolter tous les produits du sol dans de bonnes conditions. Cependant il est tombé en différents lieux des pluies d'une distribution favorable aux cultures. La sécheresse des mois de Juillet et d'Août a fait mûrir les céréales forcement, la paille est restée plus courte et le grain plus petit. La floraison des arbres fruitiers a été de toute beauté et s'est faite tardivement de sorte que toutes les fleurs ont noué. Le foin a été abondant et il est de bonne qualité, mais le regain a manqué et là par l'effet de la sécheresse et des chaleurs très vives du mois de Juillet. Les avoines semées tardivement sont restées courtes ainsi que les blés de Mars. La récolte des pommes de terre et des racines fourragères a généralement été abondante et a pu se faire par un temps propice pour ceux qui ne se sont pas trop hâtés. Les arbres de nos vergers pliaient sous le poids des fruits dont toutes les espèces ont été d'une abondance exceptionnelle comme on ne l'avait plus vu depuis 1847. Les produits laitiers sont toujours recherchés ainsi que le bétail de boucherie; mais il y a quelques ombres à ce tableau: comme il a fallu entamer les provisions de fourrage sec déjà en Août il en est résulté une baisse sensible sur les prix de vente du bétail de commerce ordinaire (les bêtes de choix sont toujours recherchées), et un renchérissement du foin qu'il faudra remplacer en partie pendant l'hiver prochain par des céréales et autres substances fourragères concentrées. — Die Neben waren durch rechtzeitige Bekämpfung von Krankheiten verschont geblieben und haben durch Witterungseinflüsse keinen Schaden erlitten.

District de Porrentruy. Beurnevésin. C'est la sécheresse qui a causé une influence défavorable sur la récolte des céréales et des regains. **Buix.** La récolte d'avoine a été un peu compromise par la pluie. **Charmoilles.** Les récoltes se sont faites en général dans de bonnes conditions. Fruits en abondance. Le prix du bétail s'est assez maintenu pendant l'année. **Grandfontaine.** En général les récoltes ont été assez bonnes en qualité et en quantité; les gelées un peu tardives du printemps ont eu pour conséquences la médiocre quantité du fourrage et la non-floraison de certains arbres fruitiers, comme les trop grandes pluies ont fait gâter une partie des pommes de terre.

Die Ernte des Jahres 1901.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Adelsboden: Der Frühling war milder als im Vorjahre und die Vegetation entwickelter. Der Schneefall im Juni gab aber einen Rückschlag, welcher nicht allein auf das Wachstum, sondern auch auf die Einbringung der Ernte einen unheilvollen Einfluß ausübte. Der Sommer war ausgenommen einige 8—10 Tage dauernde Perioden, naß und kühl und die Monate September und Oktober hatten nur vereinzelte sonnenhelle Tage. Infolge davon ist die Heu-, Emd- und Kartoffelernte qualitativ und quantitativ nur mittelmäßig ausgefallen. Auch die Sömmerung hatte unter dieser Witterung zu leiden und die Alpen mußten außergewöhnlich früh entladen werden. Die Nachfrage nach Ruzvieh war ziemlich stark, die Preise blieben aber gedrückt. **Frutigen:** Die Milchprodukte konnten ziemlich gut abgesetzt werden, der Viehhandel ging befriedigend und die Preise waren mittelmäßig bis hoch. **Grattigen:** Infolge nasskalter und rauher Witterung im Frühling kamen Getreide, Hackfrüchte, Heu und die andern Pflanzen im Wachstum langsam vorwärts; die Witterung im Juni, Juli und August wirkte dann günstiger darauf ein. **Reichenbach:** Beginn und Ende der Heuernte, sowie größtenteils auch die Emd- und Getreideernte sind durch unbeständige Witterung sehr beeinträchtigt worden. Durch die durchgehends hohe Temperatur und die warmen Lüste sind die vielen Niederschläge absorbiert worden und dadurch war die Vegetation der Kulturen im allgemeinen stets erfreulich. Die Preise für Futtermittel und Milchprodukte sind gestiegen. Die Viehhaltung und der Viehhandel sind weniger lukrativ als im Vorjahre.

Amtsbezirk Interlaken. Brienzwiler: Gang der Ernte im allgemeinen günstig. Die geringe Heu- und Emdernnte rührt von den Engerlingen her, was zur Folge hatte, daß viel Vieh zu mittleren Preisen verkauft wurde. **Gsteigwiler.** Die Heuernte litt ziemlich, die Emdernnte sehr unter dem massenhaften Auftreten der Engerlinge. **Sabkern:** Die Ernte von Heu und Emd wurde zeitweilig beeinträchtigt durch die sehr abwechselnde Witterung, jedoch nicht so, daß Viehhandel und Viehpreise dadurch wesentlich geschädigt wurden, und auch die Viehhaltung wurde dadurch nicht vermindert. **Interlaken:** Der Gang der Heuernte war befriedigend, ebenso der Gang der Getreideernte; dagegen ließ infolge schlechten Wetters die Emdernnte viel zu wünschen übrig. Der Einfluß des späten Frühlings machte sich fast bei allen Kulturen bemerkbar, indem die meisten Pflanzen und Früchte verspätet und infolgedessen vielfach unvollkommen waren. Ebenso waren dieselben nicht so schmackhaft und gehaltreich wie in normalen Jahren. Der Einfluß der Ernte auf die Viehpreise war wider alles Erwarten gut. **Lüttschental:** Viehzucht und Alpenwirtschaft wurden auch dieses Jahr mit gutem Erfolg gekrönt. Das Jahr kann, abgesehen von folgenscherem Unwetter im April, als ein gutes bezeichnet werden. **Schwanden:** Infolge des Florierens der Schnitzerei und der verschiedenen staatlichen Verdauungsarbeiten wurden die Arbeitskräfte sehr teuer für den Landwirt, und eine bescheidene Rendite nur durch die ordentlichen Viehpreise und die gute Heu- und Kartoffelernte ermöglicht. **Wilderwil:** Die Witterung war für das Einsammeln des Futters ziemlich ungünstig. Die Viehpreise sind auf ziemlicher Höhe.

Amtsbezirk Oberhasle. Gaden: Das Jahr war hier sehr fruchtbar. Der Heuertrag war sehr gut, das Emd war reichlich vorhanden, wurde aber durch das viele Regenwetter im Herbstmonat verdorben, da vieles 8—10 Tage abgemäht am Boden lag, und kaum mehr den halben Nährwert hat. Die Kartoffelernte ist sehr gut ausgefallen, die Krankheit ist nur ganz schwach aufgetreten, an einzelnen Sorten gar nicht. Der Milchertrag auf den Alpen war im allgemeinen gut und die Milchprodukte fanden zu annehmbaren Preisen Absatz. Die Viehware, hauptsächlich junge Tiere, kamen im Herbst ganz wohlgenährt von den Alpen ins Tal. Mit den Viehpreisen

im Herbst ist man zufrieden. Seitdem der Kunstdünger auch in unfrem abgelegenen Tale Eingang gefunden, hat sich der Viehstand bedeutend vermehrt. **Innerkirchen:** Spätfrost vernichtete die Äpfel und der Föhn schlug die Birnen herab.

Amtsbezirk Saanen. Lauenen: Die Heuernte war etwas spät, aber im allgemeinen günstig und die Witterung während des Sommers für den Graswuchs in den höhern Lagen ziemlich günstig, dagegen hat der sehr regnerische Herbst die Emdernte zum Teil schwer geschädigt oder auch unmöglich gemacht. Infolge der etwas minimen Futtervorräte waren auch die Viehpreise nicht ganz auf der gewünschten Höhe, jedoch immerhin noch leidlich.

Amtsbezirk Nid. Simmental. Diemtigen: Die Emdernte litt sehr unter schlechtem Wetter; der Viehhandel ging gut. **Erlenbach:** In den untern Gegenden gabs strichweise nicht Heu wie gewohnt, man war deshalb für den Viehhandel besorgt. Das inländische Schlachtvieh war aber begehrt und die Käsepreise stiegen auf eine noch nie dagewesene Höhe, weshalb der Viehabsatz dann wieder günstig beeinflusst wurde. Die erzielten Viehpreise waren befriedigend. **Spiez:** Das öftere Regenwetter im Nachsommer hat die Reife der Trauben bedeutend beeinträchtigt. Auch mangelhaft gegen den falschen Meltau behandelte Reben haben nur eine ganz geringe Qualität Wein ergeben. **Wimmis:** Ungünstige Witterung und die Engerlinge schädigten die Ernte.

Amtsbezirk Ob. Simmental. Lenk: Die schlechte Witterung während eines Teils des Sommers und namentlich des Herbstes schädigte die Alpen und Weiden, besonders aber die Heu- und Emdernte, so daß ein großer Teil des Futters halb verdorben eingebracht wurde. Die Viehpreise gingen gegenüber dem Vorjahre etwas zurück. **St. Stephan:** Der Viehhandel war ein reger bei allgemein guten Preisen.

Amtsbezirk Thun. Blumenstein: Das Wetter war zur Einheimung des Emdes sehr schlecht, so daß dadurch infolge schlechter Qualität und zu Grunde gegangenen Futters erheblicher Schaden entstand. **Griß:** Der Gang der Ernte war ziemlich befriedigend. Der Schneefall Mitte Juni hat das Getreide arg geschädigt. Die quantitativ mittelmäßige Heuernte vermochte die Viehpreise nicht zum Sinken zu bringen; Viehhandel und Viehhaltung sind in ziemlich gleicher Höhe geblieben. **Forst:** Der starke Niesel vom 28. Juli hat stellenweise das bald reife Getreide abgeschlagen, auch das viele Regnen war demselben ungünstig und überdies war schon im Frühling die Saat an manchen Stellen sehr schlecht, so daß die Ernte schon deshalb nicht gut ausfallen konnte. **Seftigenswendi:** Die Frühjahrsarbeiten wurden infolge der fortwährend naßkalten Witterung außerordentlich verzögert, die Heuernte anfangs ebenfalls, konnte aber später noch ordentlich gut besorgt werden. Das Getreide wurde ebenfalls spät reif, konnte jedoch meist recht günstig einheimst werden. Der Strohertrag war auffällig gering, am besten machte sich noch der Hafer. Spätere Sorten und das zurückgebliebene Emd konnten in dem bedenklich naßen September nur mit Mühe trocken eingebracht werden. Die Kartoffeln litten früh durch die Seuche, selbst die bespritzten und wurden sodann noch arg durch die Mäuse dezimiert, weshalb der Ertrag gering ausfiel. Obst war durchschnittlich unbedeutend, in untern Lagen etwas Birnen und da, wo sie gepflanzt werden, sehr viel Zwetschgen und Pflaumen, ebenfalls Äpfel, welche jedoch häufig von den Eichhörnchen geholt wurden. Die Kirschbäume lieferten infolge von Hagel wenig Ertrag. Die Milchpreise haben wieder etwas angezogen. **Seimberg:** Das Emd konnte infolge der vorherrschend feuchten Witterung teilweise nur mit größter Mühe trocken eingebracht werden. Das Getreide hatte einen sehr dünnen Bestand und litt ebenfalls vom vielen Regen. Die Kartoffelfelder lieferten durchschnittlich geringen Ertrag infolge von Krankheit. Von einem eigentlichen Obstertrag ist kaum zu sprechen und dazu ist das wenige Obst nicht haltbar. Reichlich sind die Runkel- und Kohlrüben ausgefallen. Bei der naßen Herbstwitterung ist noch bedeutend Grünfutter gewachsen, was auf den Milchertrag günstig gewirkt hat. **Wilterfingen:** Das frühe Auftreten des falschen Meltaus hat bei den Reben die Holztriebe sehr beeinträchtigt, so daß dieselben unter normal stehen. **Somberg:** Heuernte ordentlich, Emd- und Getreideernte wegen regnerischer Witterung sehr erschwert. Futter und Milchpreise steigend, Viehpreise eher etwas sinkend. **Sorrenbach-Buchen:** Der Schneefall im

Juni brach Getreide- und Futtergrashalme und trägt die Hauptschuld an der allgemein geringen Getreide- und Heuernte in den Bergen. **Schwendibach:** Die Ernte hat durch viel stürmische und feuchte Witterung ziemlich am Ertrag gelitten. Das Einerten des Heues und Getreides wurde durch unbeständiges Wetter sehr erschwert und es war dadurch die Qualität etwas geringer. Die Viehpreise sind ordentlich gestiegen (vgl. Homberg hievor), der Milchpreis auch einwenig. **Sigriswil:** Die Reben litten zweimal unter starkem Hagel und sehr unter dem falschen Meltau. Viele Reben waren trotz Besprühungen fast gänzlich entlaubt. Dazu richteten die massenhaften Amseln, Krähen, Stare und andere Vögel ungeheuren Schaden an. Viele Reben werden wegen der ausländischen Konkurrenz ausgerottet. **Steffisburg:** Ein Teil der Weinernte wurde am 28. Juli durch Hagelschlag vernichtet. **Strättlingen:** Der Gang der Ernte hatte häufig unter Niederschlägen zu leiden. Die nasse Witterung hatte einen hindernden Einfluß auf die Kulturen. Ernte- und Milchprodukte sind im Preise eher gestiegen, der Viehpreis hielt sich auf bisheriger Höhe. **Thierachern:** Wegen beständigen Regentwetters konnte ein großer Teil Gmd nicht eingebracht werden. **Thun:** Durch die ungünstige Witterung im Frühjahr konnten die Frühlingsarbeiten erst spät begonnen werden. Durch zwei Hagelstürme großer Schaden an allen Kulturen. Wetter während des Heuens ordentlich, dagegen schlechtes Erntewetter. September regnerisch und kalt, Höhengschnee bis tief in die Täler herab. Von Mitte Oktober bis Mitte November schönstes Wetter, ergiebige Herbstweide.

Emmental.

Amtsbezirk Signau. Langnau: Die Milchprodukte sind gesucht, die Milchpreise gegenüber dem letzten Jahr gestiegen. **Röthenbach:** Die früheren Getreidesorten (Winterisaaten) konnten günstig eingeheimst werden. Die spätern Sommerforten (namentlich Hafer) litten unter der eingetretenen nassen Witterung, welche die Ernte derselben sehr hemmte. Durch Schneefall am 18. Juni wurde die Kornernte bereits um die Hälfte geschädigt. Die günstige Heuernte wirkte günstig auf den Viehhandel und hielt die Viehpreise auf anständiger Höhe. **Schangnau:** Die Getreide- und Gmdernnte wurde durch die vorherrschend nasse Witterung der Monate August und September sehr verzögert und qualitativ arg benachteiligt. Ebenso hat der Spätschnee namentlich Korn, Gerste und Weizen arg beschädigt. Der Viehabsatz und die erzielten Viehpreise waren befriedigend. **Signau:** Beim Getreide waren Körner und Stroh schwarz wegen Nässe. Alle Kohlarten litten sehr durch die Raupe Kohlweißling. Milchabsatz gut. **Trub:** Die Heu- und Getreideernnte ging bei günstiger Witterung gut von statten. Der Schneefall im Juni verursachte bedeutenden Schaden und wirkte ungünstig auf das Gesamtergebnis. Die Preise der Produkte sind gestiegen, die Viehpreise bedeutend gefallen. Die Viehhaltung ist nicht zurückgegangen. **Trubschachen:** Der Schneefall im Mai und Juni hatte auf die Gesamternte schädlichen Einfluß und durchwegs die Qualität vermindert. Die Getreideernnte vollzog sich bei günstiger Witterung, dagegen mußte das Heu und das Gmd bei veränderlicher Witterung oft lange liegen gelassen und konnte teilweise fast nicht mehr benutzt werden. Durch die geringe Produktion des Landes sind die Milchpreise ordentlich gestiegen und auch die Viehpreise sind in ziemlicher Höhe.

Amtsbezirk Trachselwald. Suttwil: Wegen Regen und Sturmwind anfangs Juni war das Getreide viel gelagert. **Lühelrüh:** Die Witterung war während der Heu- und Getreideernnte im allgemeinen günstig, die Fruchtpreise blieben die gleichen, die Milchprodukte sind der größern Nachfrage wegen im Preis gestiegen. **Rüegsau:** Frühling rau und sehr veränderlich, Vorsommer unbeständig; in spätern Tagen kam das Heu verwaschen unter Dach; die Getreideernnte verlief dank der konstanten schönen Witterung im Juli außerordentlich rasch. Das Getreide war gehörig zur Reife gelangt. Der milde Herbst war dem Graswuchs günstig. **Sumiswald:** Viel Regenwetter über die Heu- und Getreideernnte. Der Graswuchs hörte mit September auf. (vgl. Rüegsau hievor.) Witterungsumschläge brachten den ganzen Sommer tiefe Temperatur oder Hitze. Die Käsepreise sind infolge gesteigerter Nachfrage in die Höhe gegangen. Die Kartoffeln können hier nicht abgesetzt werden. **Trachselwald:** Der Absatz der Produkte war gut und die Preise zeigten, mit Ausnahme des Getreides, eine steigende Tendenz.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. **Bern:** Durch anhaltende Trockenheit und darauffolgende längere nasse Witterung wurde der Gang der Ernte sehr nachteilig beeinflusst. Feldfrüchte und Futtergewächse mit langer Vegetationszeit wurden speziell betroffen, während Vor- und Nachfrüchte ungleich günstiger sich entwickelten. Infolge geringer Quantität und trotz gleicher Qualität sind die Preise gestiegen mit teilweise noch anziehender Tendenz. Trotz der geringen Ernteergebnisse, welche einen größern Ertrag durch Kraftfuttermittel bedingen, ist kein Einfluß auf die Viehpreise bemerkbar, im Handel ist eher gesteigerte Nachfrage. Die Viehhaltung wurde nicht beeinflusst. **Bolligen:** Nach den erlittenen Schädigungen durch die Engerlinge und den gänzlichen Ausfall der Äpfel ist dieses Jahr zu den mageren zu zählen. **Kirchlindach:** vide Meikirch (Marberg). **Köniz:** Der diesjährige Ausfall an Futter, Getreide, Gemüse und Kartoffeln rührt größtenteils von der Engerlingsplage her. **Muri:** Da das geschnittene Gewächs meistens gleichen Tags unter Dach gebracht werden mußte, hat die Frucht an Qualität gelitten. Die im allgemeinen mangelhafte Ernte hat deshalb nicht so großen Einfluß auf die Viehpreise gehabt, weil die Aufschuß-Viehware zu annehmbaren Preisen meist ins Ausland verkauft werden konnte. So haben sich auch die Fleischpreise gut gehalten. Es hätte sonst ein großer Preisabschlag zur Zeit des Futterwechsels eintreten müssen, besonders da auch die Kraftfuttermittel teuer sind. **Oberbalm:** Die Witterung im Frühling war frostig und kalt. Die Winterjaaten waren ordentlich entwickelt, wurden aber dadurch geschädigt. Das Getreide im allgemeinen war leicht. Die Kartoffeln hatten zu nasse Witterung im Nachsommer, die Krankheit stellte sich frühzeitig ein, so daß der Ertrag quantitativ und qualitativ zu wünschen übrig läßt. Die Käse- und Milchpreise sind etwas gestiegen, der Viehhandel geht ordentlich, gute Ware wird teuer bezahlt. Der Milcherttrag ist beim Dürrfutter nur mittelmäßig wegen des geringen Nährgehalts. **Stettlen:** Durch die massenhaft vorhandenen Engerlinge wurde die Ernte größtenteils zerstört, ebenso in **Wädigen**. **Wohlen:** Die Engerlinge haben ziemlich Schaden verursacht, auch die schlechte Witterung während der Ernte, letzteres auch bei **Zollikofen**.

Amtsbezirk Burgdorf. Ueber Ernteschädigungen durch die Engerlinge klagen: **Alchenstorf, Bäriswil, Birkigen-Schwanden, Burgdorf, Ersigen, Hasle, Hindelbank, Koppigen, Krauchthal, Lyhach, Mättwil, Niederösch, Oberburg, Oberösch, Rüti, Wynigen**; über nasse und sonst ungünstige Witterung (Lagerung etc.): **Birkigen-Schwanden, Burgdorf** (daneben Schaden an den Rüben von schwarzen Würmern) **Ersigen, Hasle, Heimiswil, Hindelbank, Kernenried, Kirchberg, Niederösch, Oberburg, Oberösch, Rütli, Wynigen**.

Amtsbezirk Fraubrunnen. **Bätterkinden:** Die Heuernte wurde durch Engerlinge bedeutend geschädigt. Die ungünstige Witterung im Nachsommer hat die Kartoffelkrankheit gebracht, der Ertrag war daher sehr mittelmäßig, jedoch der Absatz günstig. **Iffwil:** Erntewitterung anfangs gut, später regnerisch; Absatz für Milchprodukte gut, Preise für Nutzvieh hoch. Ganz bedeutender Käferschaden. **Münchenbuchsee:** Das Getreide überwinterte schlecht, Vorfrühling sehr naß, ungünstig für dasselbe. Anhaltende Trockenheit und eine Unmasse Käfer schädigten die Futterernte. Viehpreise trotzdem günstig wegen Nachfrage vom Ausland. **Oberschönen:** Die Heuernte verlief schleppend, weil viel Regenwetter; die Getreideernte nahm infolge günstiger Witterung einen schnelleren Verlauf. Die allgemeine Mißernte ist der Plage der Engerlinge zuzuschreiben. Der geringe Ertrag der Heuernte hat ein bedeutendes Steigen der Preise für Futter und Milchprodukte zur Folge. Die Mißernte an Futtervorräten übt ihren Einfluß aus auf die Viehpreise. Während junges, wertvolles Vieh im Preise ziemlich stabil blieb, mußte minderwertige Ware zu niedrigen Preisen abgesetzt werden. Der Viehstand wurde ziemlich reduziert. **Sauggenried:** Die langandauernd nasskalte Witterung im Frühling hat die Qualität des Getreides und des Futters wesentlich beeinträchtigt und auch in der Hauptsache den Obstertrag vernichtet. Einen ganz besonders schädlichen Einfluß haben dieses Jahr die Engerlinge verursacht und zwar bezüglich der Qualität des Getreides, des Futters, wie namentlich auch bei den Nachfrüchten, Runkeln, Kartoffeln etc. Der daherige Schaden in daffiger Gemeinde darf unbedenklich auf Fr. 10,000 veranschlagt werden.

Amtsbezirk Ronolfingen. Auferbirrmoos: Der starke Schneefall am 18. und 19. Juni hat das Getreide stark zu Boden gedrückt und beschädigt. Auch die Obsterte wurde dadurch sehr geschädigt. **Brenzlikofen:** Der Apfelfrüchten trat massenhaft auf und vernichtete fast alles, was an Blüten vorhanden war. **Säufliken:** Die im März noch eingetretenen Fröste verursachten bei dem schneefreien Boden eine sehr schädigende Lockerung der Bodenoberfläche, welcher viele Getreidepflänzchen zum Opfer fielen, so daß mancherorts der Getreidebestand, namentlich beim Korn, ein dünner war. **Innerbirrmoos:** Die Witterung war im Vorfrühling dem Wachstum zuträglich, dagegen wirkte der am 18. Juni zur Zeit der Heuernte hier gefallene Schnee sehr verderblich auf das Gras und das Getreide. Gegen das Vorjahr zeigen sich etwas günstigere Preisschwankungen bei landwirtschaftlichen Produkten und beim Viehhandel. **Landiswil:** Quantitativ ist die Heuernte infolge anhaltender Trockenheit im Monat Mai etwas unter mittelmäßig, in Betreff der Qualität aber um so besser ausgefallen. Verhältnismäßig reichlich war der Emd-ertrag. Ganz gering ist die Kernobsternte ausgefallen, Äpfel gab es fast keine. Einen schöneren Ertrag lieferte das Steinobst. Die Milchproduktion und Käsefabrikation wird je mehr und mehr in Aufschwung gebracht. **Oberleßbach:** Die Engerlinge richteten teilweise großen Schaden an, namentlich am Emd und an den Kartoffeln, sowie auch am Getreide und den Gemüsepflanzungen. **Oberwiltach:** Die Futterernte lieferte nur einen kleinen Ertrag, desgleichen die Kartoffeln und Zuckerrüben. Die Ursachen liegen in der ungünstigen Witterung vom Frühjahr und im starken Auftreten der Engerlinge. **Schloßwil:** Schädigungen der Getreide-ernte durch Brandsporen und durch die Getreidehalmfliege. **Vorb:** Namentlich die nasskalte Witterung im Frühjahr und einigenorts auch die Engerlinge haben dem diesjährigen Ertragnis geschadet. **Bäziwil:** Kalte Frühlingwitterung hat die Saaten stark geschädigt, ebenso die Grasäcker. Der Nachsommer hat in Bezug auf die Futterpflanzen einiges nachgeholt. Viehpreise haben sich infolge der hohen Preise der Milchprodukte, trotz Futterausfall, auf der Höhe erhalten.

Amtsbezirk Laupen. Ferenbalm: Das Jahr war im allgemeinen ein mittelmäßig fruchtbares und brachte neben den vielen schwierigen Arbeiten bei den immer teurer werdenden Arbeitskräften wenig Verdienst. **Frauenkappelen:** Das Jahr 1901 muß in Bezug auf Fruchtbarkeit zu den schlechten gezählt werden. Schon der Heuertrag erzielte gegenüber dem letztjährigen einen Ausfall von einem guten Drittel und zwar infolge nasskalter Witterung im Frühjahr. Der Emd-ertrag erreichte kaum die Hälfte der letztjährigen; derselbe wurde jedoch durch die Engerlinge beeinträchtigt. Etwas besseren Ertrag ergab die Herbstweide und konnte dank der guten Witterung gut ausgenutzt werden. Das Getreide mußte teilweise etwas schlecht eingebracht werden. Weizen und Korn blieben etwas kurz in Stroh, lieferten jedoch ein desto schöneres Korn. Auch die Hackfrüchte haben eine Mizernte zu verzeichnen. Von den Kartoffeln sind viele infolge der langen Regenperioden im Acker gesauert; auch sind sie von den Engerlingen arg dezimiert worden. Die Zuckerrüben lieferten ebenfalls nur einen mittelmäßigen Ertrag. Die Milchprodukte hatten schlanen Absatz und erzeugen steigende Tendenz; daher sind auch die Viehpreise trotz der kleinen Heustöcke stets auf der Höhe geblieben. Mastvieh findet ebenfalls zu guten Preisen stets Abnehmer. **Gurbrü:** „Viel Regen und wenig Sonnenschein — Verdorbne Ernten und sauren Wein — Winzer und Bauersmann — Sind gleich übel dran.“ **Mühlebühl:** Besonders schadenbringend und verheerend waren die Engerlinge. Denn nicht nur litt die Heuernte schwer, sondern es war die Getreideernte mancherorts gleich null; in sehr erheblichem Maße auch taten die Engerlinge den ganzen Sommer durch dem Graswuchs Abbruch und bewirkten im Spätsommer einen fühlbaren Rückgang in der Milch- und Käseproduktion und ein Steigen der Käsepreise. **Neuenegg:** Die Heu- und Emd-ernte ging gut und schnell vorüber, die Getreide-ernte hat durch unbeständiges Wetter gelitten. Die Getreidepreise sind gleich geblieben. Die Milchprodukte sind im Preise merklich gestiegen; Absatz gut; Viehpreise gedrückt. Gutes Dienstpersonal ist trotz hohem Lohn nicht erhältlich.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg: Der am 19. Juni gefallene Schnee hat den Herbsthalmfrüchten so zugesetzt, daß sie sich nachher nicht mehr gehörig entwickeln konnten. **Mühlegg:** Der Schneefall vom 17. Juni hat das in schönster Hoffnung stehende Getreide derart geschädigt, daß dasselbe nur gering ausgefallen ist. Der Kern ist unvollkommen und leicht und das Stroh gebrochen.

Wahlern: Die nasskalte Witterung im Frühling und der bedeutende Schneefall nach Mitte Juni übten auf den diesjährigen Getreideertrag einen sehr schädlichen Einfluß aus.

Amtsbezirk Sestigen. Burgstein: Der Sommer war mittelmäßig. Der Heu-, Getreide- und Kartoffelertrag blieb gegen die vorhergehenden Jahre bedeutend zurück und das Obst fehlte fast gänzlich. Der Käsehandel ist gut verlaufen. Die Viehpreise sind etwas gedrückt, weil vielerorts zu wenig Futter vorhanden. **Gelterfingen:** Die diesjährigen Ernteerträge lassen in mehrfacher Beziehung zu wünschen übrig. Die Heustöcke sind nicht besonders groß. Der Emdtertrag war befriedigend. Im Herbst war reichlich Gras infolge der nassen Witterung. Die Getreideernte war mittelmäßig, die Witterung zur Ausreife und Einheimung sehr ungünstig. Die Kartoffeln sind ebenfalls nur mittelmäßig geraten, stellenweise waren sie krank und durch Engerlinge beschädigt. Die übrigen Hackfrüchte dagegen sind ziemlich, Steinobst und Kirschen wohlgeraten, Kernobst gering, dafür ein noch nie dagewesener Nußsegen. — Die Preise für Heu sind gestiegen, ebenso für Kartoffeln, während die des Getreides konstant blieben. Die Viehpreise halten sich, die Milch- und Käsepreise steigen. **Gerzensee:** Die Futter- und Getreideernte ist nicht reichlich ausgefallen. Ursachen sind das etwas trockene Frühjahr und zum größten Teil die Engerlinge. **Mühledorf:** Einheimung der Feldfrüchte infolge ungünstiger Witterung etwas mühsam. Ungünstiger Einfluß der Witterung auf die Kulturen, Heu und Kartoffeln. Preis der Milchprodukte steigend, Getreide- und Viehpreise konstant, für das Vieh genügender Absatz. **Rümligen:** Die Getreideernte wurde beeinträchtigt durch Engerlinge, durch den Schneefall vom 18. Juni und durch das viele Regenwetter.

Oberrargau.

Amtsbezirk Narwangen. Narwangen: Die Frucht ist von geringer Qualität, Heu und Emdt desgleichen, weshalb diesen Winter wenig Nutzen zu erwarten ist. Der Fruchtansatz beim Obst blieb aus, weil die Bäume im Vorjahr zu viel getragen haben. **Auswil:** Das Heu konnte ziemlich gut eingebracht werden, hingegen ist die Menge geringer als im Vorjahr, auch ist es wegen zu viel erhaltenen Regens vor der Reifezeit nicht nährstoffhaltig und bringt so wenig Nutzen. Emdt gab es noch ziemlich viel und gut. Die Getreideernte hatte ebenfalls viel gelitten vom anhaltenden Regen während der Reifezeit, das Korn wurde dunkel, und der Hafer fiel teilweise $\frac{1}{3}$ vom Stroh und blieb in den Feldern. Obst gab es sehr wenig, die meisten Bäume zeigten im Frühjahr keine Blüten, was der Uebertragung des Vorjahres zuzuschreiben ist. Die Milchprodukte fanden zu erhöhten Preisen guten Absatz. **Bühwil:** Die Witterung war über die Erntezeit ungünstig. **Gondiswil:** Auftauen und Zufrieren jeden Tag hat im Winter die Saatenwurzeln zerrissen und geringe Quantität verursacht. Der Sommer hatte zu wenig andauernd schöne Witterung. Der Blühet fehlte bei vielen Pflanzen. **Langenthal:** Die anhaltende Trockenheit im Mai und anfangs Juni war für sämtliche Kulturen sehr nachteilig. Der Ernteertrag wurde durch frühzeitiges starkes Lagern, beim Korn durch anhaltendes Regenwetter während der Blütezeit sehr beeinträchtigt. **Leimiswil:** Der im Frühjahr vielversprechende Roggen hat durch fast ausnahmslose Lagerung an Frucht und Stroh bedeutend eingebüßt. Die abnormalen Regengüsse im April haben den Kornsaaten geschadet, die Halme stunden dünn, die Frucht war leicht. Hafer hatte normale Entwicklung. **Obersteckholz:** Sowohl die Heu- als die Getreideernte wurde durch das regnerische Wetter bedeutend beeinträchtigt und die Qualität herabgesetzt. Im Emdet war dann das Wetter besser, deshalb die Qualität des Emdes gut. **Rohrbach:** Die Entwicklung der Kulturen war zirka um acht Tage verspätet. Auch der Heuet begann erst zirka am 10. Juni. In der Zwischenzeit war die Witterung ungünstiger als im Vor- und Nachheuet. Der Sommer war mit Niederschlägen, die dann nasskaltes Wetter erzeugten, reichlich bedacht. Auch die Ernte und der Emdet, welche fast gleichzeitig stattfanden, litten darunter. Nur wer früh begann, blieb mehr verschont. Der Roggen litt unter früher Lagerung, während Korn und Hafer durchschnittlich dünn ausfiel. Die Kartoffeln, Birnen, Kirschen, Zwetschgen waren durchschnittlich kleiner als sonst und der schnellen Fäulnis unterworfen.

Amtsbezirk Wangen. Altiswil: Die naßkalte Witterung vor und während der Ernte hat den Ertrag an Körnern und Stroh ziemlich geschädigt; stellenweise haben auch die Engerlinge bedeutenden Schaden verursacht. **Bettenhausen:** Infolge des großen Käferschadens ist die Emdennte, sowie teilweise die Kartoffel- und Runkelrübenerte sehr schlecht ausgefallen. **Hermiswil:** Trockener, windiger Mai, welcher dem Getreide günstig (ein vortreffliches Roggenjahr), dem Graswuchs und Keimen von Samen dagegen ungünstig war. Es mußte hie und da für die Viehhaltung schon im Sommer mit Dürrfutter nachgeholfen werden. Emd, Kartoffeln und Gemüse litten durch Engerlinge. Infolge Knappheit des Dürrfutters sinken die Viehpreise. Geringer Milchertrag, hohe Käsepreise, Tafelbutter ungemein rar. **Niederbipp:** Gegen Ende Heuet trat Regenwetter ein, weshalb das Heu teilweise schlecht wurde. Die Ernte war quantitativ gering, jedoch der Ausfall beim Ausbruch befriedigend. **Wangen:** Wintersaat gelitten, Bestand sehr dünn. Ralter trockener Mai hat den Ertrag gut um $\frac{1}{3}$ reduziert. Futtererte gering, Viehpreise gedrückt, Kartoffelernte gering infolge Nässe und Engerlinge, ebenso die Runkeln- und Rübenerte.

Seeland.

Amtsbezirk Marberg. Meikirch: Die im Vorsommer nur zu lange anhaltend trockene Witterung hat den Ertrag der Heuernte geschädigt. Der Emd-ertrag ist gering, weil die Engerlinge vielerorts den Rasen vollständig unterwühlt und verdorben haben. Die Getreideerte wurde durch nasse Witterung verzögert und geschädigt, ebenso die Kartoffelernte. Beide sind mittelmäßig ausgefallen. Die Engerlinge haben auch den Ertrag dieser Kulturen sehr ungünstig beeinflusst. Die Apfelbäume haben nicht geblüht, Zwetschgen sind sehr viel durch Fäulnis am Baume zu Grunde gegangen. **Radelfingen:** Die Witterung war den ganzen Sommer ungünstig für die verschiedenen Kulturen und deren Ernten. **Rapperswil:** Der Engerlingsschaden an Kulturen, Futter, Getreide und Hackfrüchten war sehr bedeutend, trotz Einsammelns der Maikäfer; ohne diese Maßnahme würde der Schaden aber noch viel größer gewesen sein. **Schüpfen:** Wer mit der Heuernte rechtzeitig begonnen, konnte sein Heu ziemlich gut unter Dach bringen, später war dies weniger möglich; sehr gut ist die Roggenernte vorübergegangen; hingegen hatte man mit Korn, Weizen und Hafer mehr Mühe. Auch beim Emden war das Wetter nicht immer schön, doch war diese Ernte im allgemeinen befriedigend. Der ziemlich starke Nachwinter im März und anfangs April hat den Kulturen sehr geschadet, besonders dem Heuertrag, ebenso das beständig trockene Wetter den Mai hindurch. In trockenen Tagen haben die Engerlinge mit dem Heugras so ziemlich aufgeräumt, und auch beim Getreide stellenweise viel geschadet. Am meisten aber schädeten sie den Hackfrüchten, besonders den Kartoffeln. Zur geringen Kartoffelernte hat auch das viele Regenwetter im August beigetragen. Von allen Kulturen stand am schönsten der Roggen; dieser hatte sich eben im Herbst vorher bei dem schönen Wetter ordentlich bestocken können, so daß ihm der Nachwinter nichts anhaben konnte. Leider haben die Stürme im Juni verbunden mit Plazregen und teilweisen Hagelschlägen eine allgemeine Lagerung verursacht, was die Körnerbildung sehr hemmte. Die Preise sind besser geworden, besonders in der Milchwirtschaft und im Viehhandel. Wegen ungünstiger Witterung während des Blühens besonders der Kernobstbäume war die Fruchtbildung mangelhaft. Der Blütenstecher besorgte später noch das übrige. **Seedorf:** Die Ernte wurde von gutem Wetter begünstigt. Infolge Trockenheit im Vorsommer fiel die Heuernte quantitativ mittelmäßig aus. Naßkalte Witterung im Nachsommer und Herbst hatte eine geringe Kartoffelernte zur Folge. Da es wenig Heu gab, sanken die Viehpreise.

Amtsbezirk Biel. Biel: Das viele Regenwetter im Juli hat die Getreideerte sehr geschädigt. Der Mißerfolg der Weinernte ist dem Ueberfluß an Feuchtigkeit schon während des Sommers, speziell aber im Monat September zuzuschreiben. Zudem wurde Bingenz wieder dreimal von Hagelschlag, Abschwemmungen und zu viel Regen heimgesucht. Auch kostete es viele und rechtzeitig gemachte Bekämpfungen gegen den Falsch-Mehltau, während der echte Mehltau kaum bemerkbar war. **Bözingen:** Die Obsternte wurde geschädigt durch ungünstige Blütenzeit infolge nasser Witterung, ebenso die Weinernte.

Amtsbezirk Bären. **Buetigen:** Infolge der rauhen, winterlichen Temperatur im Frühling ging sehr viel Getreide zu Grunde, hauptsächlich Weizen und Korn. Der Roggen, besser entwickelt, war widerstandsfähiger und lieferte in Frucht und Stroh sehr gute Erträge. Ältere Kleepflanzungen spät im Herbst noch gemäht, litten sehr unter den Unbilden des Winters. Die Kleepflanzen gingen ein, während der sogenannte „Neulig“ ziemlich befriedigende Erträge lieferte. Der Landwirt ist dadurch um die Lehre reicher geworden, ältere Kleeäcker nur abweiden zu lassen, oder aber, wenn spät gemäht, mit Stalldünger zu bedecken. **Bären:** Die Witterung war im Mai zu trocken, weshalb beim Getreide die Bestockung zurückgeblieben und die Ernte gelitten hat. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte sind gestiegen, deren Absatz ist gut. Die Viehpreise sind gedrückt. **Dohigen:** Der nasskalte März hat den Weizen- und Kornfeldern arg zugesetzt, so daß diese Getreidearten, welche zudem im Herbst witterungshalber spät gesät werden konnten, vielfach sich spät entwickelten und teilweise zu Grunde gingen. Wer früh mit Heuen begann, war auch dieses Jahr entronnen, später kam Regen, war manchem ungelegen. Auch während der Getreideernte hatte man einige Tage Regenwetter. Der nasskalte März schädigte in noch fast größerem Maße, als das Getreide, den Futterertrag. Hauptsächlich die Kleeäcker litten darunter; der größte Teil derselben mußte umgepflügt werden, so daß mancher im Vor Sommer mit dem Grünfutter in Verlegenheit kam und auf Rechnung des Heustockes Heugras füttern mußte. Im Spätsommer und Herbst dagegen war bei nasser Witterung wieder Grünfutter genug, so daß die kleinen Heustöcke in Ruhe gelassen werden konnten. Was aber den Graswuchs beförderte, war zum Nachteil der Kartoffeln: Die Stauden erkrankten, starben frühzeitig ab, und die Knollen konnten nicht ausreifen. Auch auf die Zuckerrüben muß der feuchte August und der nasse September seinen ungünstigen Einfluß ausgeübt haben, es fehlte ihnen für die Ausbildung des Zuckergehalts die nötige Sonnenwärme. Ueber Weinernteschädigungen ist nichts Besonderes zu bemerken, der falsche Meltau wurde durch rechtzeitiges und wiederholtes Bespritzen von allen Nebenbesitzern bekämpft, so daß die Reben bis in den Spätherbst grün geblieben sind. **Lengnau:** Die vielfach regnerische Witterung im Herbst hatte das Ausreifen der Trauben sehr verhindert. **Weinberg:** Das Auftreten des falschen Meltaus im Sommer hat das Bespritzen mit Kupfervitriollösung nötig gemacht. **Oberwil:** Durch schwere Gewitterregen, starke Winde und Hagelschlag wurde die Ernte stark geschädigt, namentlich der Roggen. Das langanhaltende Regenwetter im Spätsommer schädigte sehr den Auswuchs und die Reife der Feldfrüchte. Ebenso verursachten die Engerlinge an den Hackfrüchten großen Schaden. Wenn 1897 und 1900 das Maitäfer sammeln nicht durchgeführt worden wäre, so wäre der Schaden enorm gewesen. Schädigungen der Obsternte: Raupenfraß, Wurm in den Äpfeln und daher vor der Reife Fallen von den Bäumen. **Pieterlen:** Infolge des nasskalten Herbstwetters reiften die Trauben zu wenig aus. **Rüti:** Beständig nasser Witterung im April wegen konnten die Feldarbeiten im Frühling teilweise zu spät vorgenommen werden. Spätfröste im Frühling und sehr trockene Witterung im Mai und Juni verursachten eine sehr geringe Heuernte. Getreide, hauptsächlich Korn und Weizen hat durch diese Trockenheit ebenfalls sehr gelitten. Während der Erntezeit meist nasses Wetter. Emd ist sehr gut geraten. Herbst wieder naß, so daß die Feldarbeiten schwierig wurden. Den ganzen Sommer hindurch haben die Engerlinge an fast allen Kulturen sehr großen Schaden angerichtet. Das letztere ebenso in **Sengt.**

Amtsbezirk Erlach. **Erlach:** Für die Heu- und Emdernte war die Witterung günstig, dagegen schlecht für die Getreideernte. Ein allzutroddener Mai, bei anhaltender Bise, hat den Gras- und Getreidekulturen schlecht zugeschlagen. Außerordentlich mächtige Hochgewitter am 3., 9., und 10. Juni haben natürlich sehr starke Vagerungen bewirkt. Ungewöhnliche Kälte im März bewirkte eine Ueberhandnahme der schlechtern Grassutterpflanzen. Im Viehhandel waren die Preise durchgehend ziemlich hoch, Milchprodukte stets sehr gesucht. Stellenweise sind in den tiefern Lagen der Reben durch die ziemlich lang andauernde Kälte im Februar viele junge Rebstöcke zu Grunde gegangen. In den verschont gebliebenen Reben zeigte sich im Mai ein prächtiger Traubenansatz, infolge schlechter Witterung wurde derselbe jedoch im Blühen gehemmt, wodurch der Sommerwurm in kurzer Zeit $\frac{3}{4}$ der in Aussicht gestandenen Ernte vernichten konnte. Wolkenbruchartige Niederschläge, zum Teil verbunden mit Hagelschlag und Abschwemmungen, ferner der stark aufgetretene falsche Meltau haben dann die Ernte quantitativ und qualitativ enorm geschädigt. **Finster-**

Kennen: Von hiesigen Landwirten sind im Gemeindebezirk Rallnach zirka 8—10 Hektaren Zuckerrüben gepflanzt worden mit durchschnittlichem Ertrag von 170 q pro Zuckarte = 472 q per Hektare. Ein schon am 27. April niedergegangenes Hagelwetter hat an den Reben schon großen Schaden angerichtet. Gegen den Herbst kam dann noch in den nicht rechtzeitig zum zweiten mal bespritzten Reben der falsche Meltau hinzu, so daß viele Reben in Trauben, Blatt und Holz gar elend aussahen und wahrscheinlich noch für nächstes Jahr geschädigt sind. **Gampfen:** Der Apfelblütenstecher und die nasskalte, frostige Witterung im Blühet haben die Obsternte sozusagen vernichtet. Der Frost im Frühjahr, der nasskalte Sommer und die vielen Stürme mit Hagelschlag schädeten dem Weinernteertrag im ganzen 80%. **Ins:** Durch Hagelschlag im Juli und August wurde die Hälfte des Weinernteertrages zerstört. Im Verlaufe des Sommers gingen 5 Wolkenbrüche über den Rebberg. In den steilen Reben wurden ungeheure Massen Erde abgeschwemmt. Der angerichtete Schaden beträgt wenigstens Fr. 30.000. **Lüscherz:** Das Hagelwetter vom 11. August hat $\frac{1}{3}$ der Weinernte zerstört. **Münsthemier:** Ein starkes Gewitter mit Hagel am 4. Juni hat den Reben arg zugesetzt. **Silsen:** Heu- und Emdernnte waren von gutem Wetter begünstigt, die Getreideernte dagegen nicht. Frühling und Sommer hatten zu wenig sonnige Tage. Es gab vielfach kalte Niederschläge, daher hat auch das Futter wenig Nährgehalt. Das Hagelwetter vom 27. April hat den Reben großen Schaden zugefügt. **Treiten:** Nasskalte Witterung und Hagelschlag hat die Weinernte empfindlich geschädigt. **Tschugg:** Durch drei heftige Gewitter mit Hagelschlag wurde der Ertrag der Reben größtenteils vernichtet. **Winesz:** Die Weinernte wurde bereits gänzlich durch einen sehr starken Hagelschlag zerstört und dann habe am Vernichtungswerk der Reben der Sommerwurm und der falsche Meltau noch einen guten Teil beigetragen. Der Rebmann verliert den Mut und wenn die Weinpreise durch die Fabrikation und die Einfuhr fremder Weine noch mehr herabgedrückt werden, so ist das Schicksal unseres Rebberges besiegelt.

Amtsbezirk Nidau. **Aegerten:** Anhaltende Trockenheit im Mai nebst Bise hemmten die Entwicklung des Heues. Regenwetter im Juli und August beförderte die Kartoffelkrankheit. Die Kartoffeln litten übrigens auch vom Engerlingsfraß. Zuckerrüben kamen spät zum Keimen. Weizen war häufig gelagert und dadurch in Qualität und Quantität beeinträchtigt. **Bühl:** Das Wetter war im ganzen nicht günstig, dagegen der Entwicklung des falschen Meltaus. **Zpsach:** Traubensäule. **Ligerz:** Die Ernteschädigungen rühren hauptsächlich von mehrmaligen Hagelschlägen und von ungünstiger Witterung zur Zeit der Reife und vor der Weinlese her. **Nidau:** Die Witterung des Winters war dem Weizen und Klee sehr nachteilig. Die Viehpreise haben sich auf der Höhe gehalten, die Zahl der Stücke ist gleichgeblieben. Teures Futter, mittlerer Ertrag, allzu hohe Preise. **Scheuren:** Die Spätfröste haben quantitativ der Heuernte geschadet, dagegen war der Emderntrag erfreulich. Ebenso war im Spätherbst Eingrasig in Fülle; die Kartoffelernte war mittelmäßig, teilweise geschädigt durch die Engerlinge. Der Zuckerrübenertrag war nicht ganz so groß wie letztes Jahr. **Täuffelen:** Der früh eingetroffene Hagel machte sich den ganzen Sommer fühlbar. Die Fruchtspieße an den Obstbäumen wurden abgeschlagen und so die Ernte nicht nur für ein Jahr zerstört. Der Graswuchs (besonders Kunstfutter) hat sehr gelitten. Zudem haben die Engerlinge beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Emdwuchs hatte wegen lange anhaltender Trockenheit zu leiden. Gegen den Herbst hin ließ dann ein Witterungsumschlag das Emdgras gedeihen. Zum Dörren kam aber infolge des anhaltenden Regenwetters nicht mehr. Der Weinbau ist gleich Null. **Tüscherz:** Der Rebberg wurde im April und Juni von Hochgewittern mit Hagelschlag heimgesucht, welche das Ernteergebnis erheblich reduzierten. Ebenso war die nasse Witterung im September von großem Nachteil, hauptsächlich betr. die Qualität des Weines. **Twann:** Die Weinernte wurde durch den nassen Nachsommer qualitativ und quantitativ stark beeinträchtigt. Die nächsten Folgen waren ein starkes Umsichgreifen des falschen Meltaus und starke Traubensäule. **Walperswil:** Die anhaltend nasse Witterung im Frühling hat die Blüten vernichtet und auch die Haferernte nachteilig beeinflusst. Man ist hier mit den Ergebnissen der Zuckerrübenanpflanzung sehr zufrieden. Der Ertrag der Reben hat unter dem Einfluß des Hagels und der Herbstnässe gelitten. **Worben:** Die teils schlechte Ernte ist meistens dem trockenen Frühsommer und den Engerlingen zuzuschreiben.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. L'année a été défavorable sous tous les rapports à cause des gelées tardives du printemps et des pluies continuelles de l'été et de l'automne. **Cortébert.** Les pluies persistantes du moi de septembre ont considérablement nui aux récoltes; notamment aux regains et aux céréales du printemps. **Courtelary.** Année pluvieuse. Récoltes difficiles à rentrer, sauf la fenaison qui a été normale. Le lait s'écoule aisément; le bétail se vend à des prix rémunérateurs. Chacun rivalise pour améliorer les races. **Péry.** Le retour du froid à la fin du printemps a été préjudiciable aux arbres fruitiers. **Tramelan-dessous.** Les pluies persistantes pendant l'été ont eu une mauvaise influence sur la récolte des céréales et des regains, les pommes de terre ont beaucoup souffert également. Le bétail s'est vendu généralement à un prix rémunérateur, cependant il tend à la baisse contre l'automne.

District de Delémont. Delémont. Les blés rares ont produit peu de paille qui est de qualité médiocre. Les rosées ayant manqué le foin est de médiocre qualité. Les regains assez abondants ont été récoltés dans de mauvaises conditions à cause des pluies continuelles. Les 50% de la récolte ont pourris sur les prés. **Develier.** Le temps a été défavorable en ce qui concerne la valeur des produits; écoulement bon; le prix, la vente et la garde du bétail est assez satisfaisant. **Pleigne.** Les gelées tardives ont été cause du manque total des pommes. Toutes les récoltes ont été bonnes sauf le regain qui laisse un peu à désirer quant à la qualité à cause du très mauvais temps de l'automne. L'élevé du bétail se développe toujours d'avantage, ce qui fait la principale ressource des habitants, grâce aux bons pâturages et à l'amélioration des terres. Le bétail est toujours très recherché et à de bons prix. L'agriculture va toujours en progressant. **Saulcy.** Les pluies persistantes ont produit un effet défavorable sur la généralité des récoltes, ainsi que pour la rentrée. **Vermes.** Les causes, qui ont influé défavorablement sur la récolte des fruits sont: Le gèle et les brouillards prolongés pendant la floraison et les pluies continuelles au temps de la maturité.

District des Franches-Montagnes. Bémont. Pour notre contrée l'année a été en somme encore meilleure que belle car à part 2 semaines de beau temps que nous avons eu pendant la saison des foins et une semaine au 1^{er} Septembre qui nous a permis de rentrer la moisson un peu avancée, le reste de l'été a été tourné au mauvais temps, ce qui a considérablement gêné premièrement pour finir la rentrée des foins et en second lieu pour terminer celle des céréales. De ce mauvais temps une perte bien sensible a été constatée par le fait qu'une bonne partie de l'avoine est tombée et ce qui est resté a été de mauvaise qualité. Les regains n'ont pu être rentrés dans de bonnes conditions, aussi la qualité laisse beaucoup à désirer, comme quantité on en a vu rarement autant. Les pommes de terre ont beaucoup souffert de cet excès de pluie, qui les a fait gâter. Le bétail s'est écoulé dans des conditions passables, les bons jeunes chevaux ont trouvé facilement des amateurs et à très bons prix. Les produits laitiers ont été des mieux appréciés, car le lait n'a pas été très abondant. **Goumois.** Le temps froid avec des brouillards les derniers jours de mai et les premiers jours de juin ont influé défavorablement sur la récolte des foins. Les regains eussent été abondants, mais les pluies prolongées ont empêché d'en faire la récolte. Les pommiers n'ont pas fleuri.

Amtsbezirk Laufen. Duggingen: Hagel vom 10. August und nasse Witterung schädigten die Weinernte. **Laufen:** Die Ernte litt viel unter Niederschlägen. Die Qualität der Heuernte hat den Viehpreis zum Steigen gebracht. Viehhandel flau. Mangel an Arbeitskräften, große Lohnverhältnisse, Schuldenverhältnisse etc. bedingen einen Rückgang der Landwirtschaft. **Tenzlingen:** Der Gang der Ernte war bezüglich der Witterung ziemlich befriedigend, die Viehpreise standen hoch bei stets gutem Absatz. Die Äpfel hatten in der Blütezeit schlechtes Wetter, die Kirschen

und Zweifeln dagegen gutes. **Zwingen:** Die Getreideernte fiel durch die andauernde Trockenheit im Mai sehr gering aus. Die Heu- und Ernternte war qualitativ gut und konnte auch meistens bei günstiger Witterung eingeheimst werden. Die Viehpreise stehen gleich hoch wie im Vorjahre.

District de Moutier. Châtillon. La récolte des foina a été faite dans de bonnes conditions par contre celle des regains dans de mauvaises. **Corban.** Les pluies du mois de Septembre ont énormément contrarié la récolte des regains, dont une certaine partie a été complètement gâtée, et ont empêché les prunes de mûrir; une grande quantité de ces fruits ont pourri sur l'arbre. **Crémines.** Le froid et le mauvais temps du printemps a été très défavorable pour la floraison des arbres fruitiers, ce sont particulièrement les pommiers qui ont le plus souffert. Cela a beaucoup retardé la mise des troupeaux à la montagne, il a même encore neigé au mois de Juin. Les pâturages ont souffert de la température froide et l'herbe était peut abondante, surtout à l'arrière-saison ce qui a contribué au renchérissement des fourrages secs. Les pluies de l'automne ont causé de grands préjudices aux pommes de terre et aux regains, qui ont été rentrés avec peine et les agriculteurs étaient bien retardés pour terminer leurs travaux d'automne. Par contre, le prix du bétail s'est maintenu assez élevé particulièrement pour le bétail de boucherie et le jeune bétail d'élevage qui devient rare par le fait que beaucoup de jeunes veaux sont mis à l'engrais et que plusieurs périssent dans la première quinzaine par suite de diverses maladies. **Genevez.** Les produits laitiers ont eu un écoulement facile. Le bétail s'est vendu à des prix moyens, l'écoulement était facile surtout pour le jeune bétail. **Malleray.** La culture des céréales diminue chaque année. Les pluies d'automne ont gêné toutes les cultures ainsi que les semailles d'automne. La majeure partie du regain est restée sous les pluies et n'a pu être récoltée, ce qui a occasionné une baisse sur les prix du bétail. **Roches.** La récolte du regain a été compromise d'abord par la sécheresse et ensuite par les pluies persistantes au moment de la récolte. Les pommiers n'ont pas fleuri au printemps.

District de Neuveville. Diesse. Les pluies persistantes de l'automne ont eu une conséquence fâcheuse sur la rentrée des céréales du printemps et des regains. La récolte des fruits a totalement manqué. **Neuveville.** Les blés semés tardivement à l'automne de 1900 sont restés clairs, courts et mal développés par un temps rude en Mars et trop sec en Mai. Les premiers semés étaient très beaux, mais ils ont beaucoup souffert de la verse provoquée par les nombreux et terribles orages de l'été dernier. Les avoines étaient plus belles qu'en 1900, mais la moisson a été entravée par les pluies abondantes de l'été. — Die Reben wurden am 8. und 9. Juni von schweren Gewittern heimgesucht und durch wolkenbruchartigen Regen und Hagelschauer vollständig zerstört. **Nods.** Le temps sec du mois de Mai, accompagné de la bise a été la cause du manque de foin et a contribué à l'anéantissement complet de la récolte des fruits. Il y a lieu de pousser toujours plus à l'engrais soit par le fumier de ferme ou par des engrais chimiques.

District de Porrentruy. Alle. L'automne pluvieux et le débordement de la rivière d'Allaine sont deux causes que la récolte des regains a été peu conséquente. **Beurnevésin.** La récolte du regain et de l'avoine a été gâtée par les pluies persistantes de l'automne, de même que la récolte des pommes de terre, quoiqu'à un degré moins grand. Les produits récoltés et les produits laitiers s'écoulent facilement et à des prix encore assez rémunérateurs. Le prix du bétail est aussi assez rémunérateur, quoique son entretien laisse encore à désirer chez certains agriculteurs. **Charmoille.** Les pluies abondantes et continuelles de la fin de l'été ont considérablement nui à l'avoine dont une bonne partie du grain est restée sur les champs; la paille a aussi diminué de valeur. Les cerises auraient été de qualité bien supérieure si le temps avait été plus sec durant leur développement. Généralement parlant, l'agriculture est en progrès dans notre village, de même que l'élevage du bétail. **Cornol.** La récolte de regain a

été en grande partie endommagée par les pluies, les pommes de terre en ont aussi beaucoup souffert, une grande partie a été complètement gâtée et endommagée. **Grandfontaine.** Un orage de grêle en Juin a détruit la grande partie des céréales (blé) ainsi qu'une partie des fourrages. De même les jeunes forêts en ont grandement souffert. **Montmelon.** L'année a été moyenne pour les céréales, bonne pour les fourrages et les pommes de terre, très faible pour les fruits. En général, le prix des bestiaux a été élevé. **Porrentruy.** Les récoltes des céréales et celles des fourrages de deuxième coupe ont été entravées dans leur développement et leur rentrée par la longue période de pluies de l'automne. Beaucoup d'avoines et de regains ont été gâtés par ces pluies ou complètement perdus.

Die Ernte des Jahres 1902.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Adelboden: Die Heuernte gestaltete sich recht ordentlich, während die Getreide- und die Kartoffelernte unter viel ungünstigeren Witterungsverhältnissen beendet wurden. Die Witterung beeinflusste die Kulturen höchst nachteilig, indem der Frühling bis Mitte Juni konstant nass war, ebenso, wenn nicht gerade in diesem Maße die Herbstmonate September und Oktober. Der Futterertrag war quantitativ ganz gering, wogegen die Qualität wie die der Kartoffelernte noch recht ordentlich ausfiel. Die Alpen hatten einen erfreulichen Graswuchs, jedoch war die Alpzeit sehr kurz, da spät aufgeföhren werden konnte und frühe wie der Entladung stattfinden mußte. Im Frühling stand man vor einer Heunot, da bis Mitte Juni sozusagen nichts gewachsen war und im Stall geföhrt werden mußte und im Herbst waren nicht nur die älteren Vorräte sämtlich aufgebraucht, sondern es konnte auch nur sehr wenig Jahresertrag eingeheimst werden. Zum Glück konnte der Heunot durch auswärtig bezogenes Futter gesteuert werden und im Herbst war die Nachfrage nach der Ware zu guten Preisen sehr lebhaft. **Frutigen:** Das Getreide litt erheblich unter dem Winterwetter im April und Mai, ebenso wurden dadurch die Bäume schwer geschädigt, was noch auf das kommende Jahr schädlich wirken kann. Hohe Viehpreise, Viehhandel lebhaft, sehr viel Absatz, viel Aufzucht von Jungvieh.

Amtsbezirk Interlaken. Saabkern: Trotz der im Frühjahr lange andauernden nassen und kalten Witterung, die sich dann aber Ende Juni in eine äußerst warme und fruchtbare umgewandelt hatte, fiel die Heu- und Getreideernte, sowie der Graswuchs auf den Alpen sehr ergiebig aus. Die Milchprodukte, deren Ertrag sehr befriedigte, fanden zu hohen Preisen Absatz, was auch einen äußerst günstigen Einfluß ausübte auf den Viehhandel. **Interlaken:** Infolge des futterreichen Sommers waren die Viehpreise sehr gut und der Viehhandel sehr lebhaft und auch die Milchpreise sind gestiegen. **Lütchenthal:** Im allgemeinen herrschte eine den verschiedenen Kulturen zum größten Teil zuträgliche Witterung. Das warme Tau- und Regenwetter über Ostern hatte bedeutende Lawinenschläge zur Folge, welche bedeutenden Schaden verursachten. Das rauhe Wetter mit Schneefall im Mai verursachte am Frühobst und hauptsächlich an den Birnen Schaden, indem dadurch die Früchte im Keime erstickt wurden. Die Kartoffeln fielen dagegen sehr gut aus. Auch die Heuernte zu Berg und Tal war gut, der Graswuchs auf den Vorweiden und Alpen reichlich. Obwohl die Alpfahrten wegen der rauhen Mai-Witterung sehr verzögert worden waren, war die Alpwirtschaft (dank der guten Witterung den Sommer über) nutzbringend. Das Vieh kam wohlgenährt ab den Bergen und erzielte außerordentlich hohe Preise. Auch Butter und Käse erreichten sehr hohe Preise.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadmern: Der Gang der Ernte ging ordentlich von statten. Die Witterungsverhältnisse im Frühling waren ziemlich ungünstig, die Heuernte wurde durch naßkalte Witterung beeinträchtigt und es konnte spät angepflanzt werden. Die Emdernte fiel, dank der günstigen Witterung, ziemlich gut aus. Durch den Ernteertrag stehen die Viehpreise fortwährend hoch. **Meiringen:** Die Witterung war für Heu- und Emdernte und auch für das Wachstum dieser Kulturen günstig. Der Frühling war rauh, brachte Schneefall bis gegen 20. Juni und verzögerte die Alpauffahrt. Trotzdem daher sehr viel Früh-Heu abgemäht werden mußte, stellte sich die Heu- und Emdernte noch ordentlich und beeinflusste die Viehpreise günstig.

Amtsbezirk Saanen. Lanenen: Die Heuernte hat infolge der anhaltend naßkalten Witterung im Mai und Juni ziemlich gelitten, dagegen hat die prächtige Witterung Ende Juni und ganz Juli sowie auch die zweite Hälfte September eine gute Alpzeit mit großem Milchertrag und einen ordentlichen Emdertrag geschaffen. Daß die Heupreise bei dem etwas minimen Quantum nicht höher stiegen, ist dem stetigen guten Viehabsatz zuzuschreiben. Die Kartoffelernte litt hauptsächlich dadurch, daß dieselbe wegen des allzu nassen Herbstwetters nicht rechtzeitig vorgenommen werden konnte.

Amtsbezirk Nieder-Simmenthal. Därstetten: Der Gang der Ernte war im allgemeinen befriedigend. Die schlechte Witterung im Juni hatte das Befahren der Weiden und Berge sehr verspätet und es drohte diesfalls eine allgemeine Kalamität. Die vorzügliche Witterung im Hochsommer machte die Nachteile wieder gut. Die Preise für Milch, Käse und Vieh waren vorzügliche. **Erlenbach:** Die naßkalte Witterung im Mai brachte vielerorts für das Vieh große Not. Die Scheunen waren leer, von Wachstum keine Spur, alle Wochen ein paar Mal Schnee bis an die Simme. Weiden und Alpen wurden mit Bangen befahren, doch kam mit dem folgenden Monat auch die gute Witterung. Im Tale gab es viel Heu, auf den Alpen viel Milch und da im Herbst auch das Vieh seine gute Preise galt, so kann das Jahr im großen und ganzen zu den besten gezählt werden. **Niedersimmen:** Die Ernte ist im allgemeinen über alles Erwarten gut ausgefallen. Der Absatz der Milchprodukte war befriedigend, ebenso die Viehpreise. **Reutigen:** Es war ein recht gutes, zufriedenstellendes Jahr, obschon es ja immer Leute gibt die noch mehr „nähmen“. **B. B.** sind die Viehpreise noch nie auf dieser Höhe gewesen, was für den Züchter wohl günstig heißen mag. **Spiez:** Die naßkalte Witterung im Frühling, namentlich während der Blütezeit, wirkte sehr nachteilig auf die Qualität des Weinertrages und das viele Regenwetter im September und Oktober beeinflusste die Ernte sehr schädigend. **Simmis:** Die naßkalte Witterung im Frühjahr beeinträchtigte die Heuernte in den höher gelegenen Weiden (das sog. magere Heu) und die späten Fröste während der Blütezeit schädigten die Obsternte.

Amtsbezirk Obersimmenthal. Lenk: Das Jahr 1902 kann in Bezug auf den landwirtschaftlichen Ertrag und viehwirtschaftlichen Erfolg als seit 1894 das beste bezeichnet werden. Zwar wirkten die naßkalten Monate Mai und Juni auf den Graswuchs und den Grasverbrauch in Matten und Weiden ziemlich schädigend, allein der letzte Drittel Juni und die folgenden Sommermonate brachten anhaltend köstliches Wetter, so daß sowohl die Kulturen im Tal als der Graswuchs auf den Alpen und Weiden bis gegen Ende September konstant gut standen. Auch während des ganzen Spätherbstes blieb die Wärme namentlich im Unterlande anhaltend, aus welchem Grunde gegenüber andern Jahren die Herbstzung und Herbstweide dort einen ziemlich hohen Wert repräsentierte. Daher erreichten dann auch die Viehpreise eine seltene Höhe und sind noch im Steigen begriffen.

Amtsbezirk Thun. Seilighenswendi: Heuernte ziemlich spät infolge Schneetreibens bis im Juni, dann bei meist günstiger Witterung und gutem Ertrag. Emdernte ebenfalls spät mit sehr mittelmäßigem Ertrag, hatte zu viel Regen. Getreidernte sehr spät, jedoch günstig ausgereift und qualitativ gut. Die Saaten hatten im Winter durch die Mäuse u. stark gelitten, daher waren die Aecker schwach bestellt. Da der Absatz der meisten Landesprodukte ein ordentlicher bis guter ist, so sind zur Zeit die seit langem trüben Aussichten der Landwirtschaft wieder besser. **Somberg:** Das Sommergetreide wurde wegen nasser Witterung stellenweise spät reif und konnte

aus dem gleichen Grunde sehr schwer, mit großer Mühe getrocknet eingebracht werden.

Sorrenbach-Buchen: Milch, Vieh und Obst haben einen hohen Preis, der Landwirt fand seine Rechnung. **Schwendibach:** Trotzdem der Heu- und Erntertrag als gut tagiert werden kann, blieben die Futterstöcke klein. Der Grund liegt darin, daß im Frühjahr ungefähr $\frac{1}{3}$ des Areal, das sonst gedörrt wurde, wegen geringen Nachwuchses des Emdgrases, als Grünfutter verwendet werden mußte. Ganz im Gegensatz zu den vorhandenen Futterstöcken haben sich die Viehpreise noch erhöht, vermutlich weil im Herbst alte abgehende Kühe zur Schlachtung nach dem Ausland verkauft wurden. **Stigriswil:** Die Reben sind infolge vieler Fehljahre teilweise vernachlässigt und die neue junge Welt versteht wenig davon, sie mag sich nicht damit abgeben, Theaterstücke, Musik und Tanz ist ihnen lieber. Der Weinernteertrag wurde durch Hagel Ende Juli und stellenweise durch den falschen Meltau geschädigt. Von Ende September bis 25. Oktober rauhe Witterung, Regen und auf den Bergen Schnee, wenig Sonnenschein im Oktober. Wäre der Oktober etwas besser gewesen, so hätte die Qualität ganz gut werden können. Ungeheuren Schaden richteten die Massen Amseln an, die die roten Trauben vor der völligen Ausreife fortfressen. Auf einem Mannwerk trifft man im Oktober oft bis 20 Stück Amseln an, die sich über diese Zeit ausschließlich von Traubenbeeren nähren. **Steffisburg:** Der Weinertrag der Reben wurde durch teilweises Erfrieren des Fruchtansatzes im Mai geschädigt. **Strättligen:** Der Gang der Ernte war gut, der Einfluß der Witterung auf die verschiedenen Kulturen günstig. Die Milchprodukte sind daher im Preise gestiegen und ebenso stehen die Viehpreise infolge davon auf mindestens bisheriger Höhe. **Teuffenthal:** Mai bis zum 27. kalt, zudem fast täglich Regen oder Schnee, von da bis 3. Juni schön und warm, am 4. Juni starkes Gewitter, dann wieder kalt, Regen und Schneefall bis 19. Juni. Nachher Witterung sehr gut bis Ende Juli. August und September schon wieder zu viel Regen und im Oktober wieder kalt. Viehpreise im Herbst hoch, ebenso der Preis der Milchprodukte. **Thun:** Die Saaten haben sich ordentlich gut überwintert. Im März 12 Tage mit Niederschlägen, besonders gegen Ende mit Schnee und kaltem Regen, die die Frühlingsarbeiten stark beeinträchtigten. Mitte April wurde mit Grasen begonnen. Gegen letzte Woche April blühten alle Bäume. Am 2. Juni Beginn der Heuernte. Vom 9.—21. Juni fast alle Tage Regen, von da an bis Mitte Juli fast beständig schön, nur hier und da von Gewittern unterbrochen. Der Heuet wurde deshalb unterbrochen und verspätet, dafür aber dann vom schönsten Wetter begünstigt. Lange ergiebige Herbstweide. Seit einiaen Jahren wird der Weidgang auch im Frühjahr mehr und mehr betrieben, so daß mit der Heuernte allgemein später begonnen werden kann. In Summa war das Jahr 1902 ein ganz vorzügliches und tat sich auch durch Höhergehen der meisten Produktenpreise, vorab der Milch- und Viehpreise hervor. **Unterlangenegg:** Der Sommer war trotz dem ganz kalten und nassen Mai gut, alles ist gut geraten und konnte gut eingeheimst werden. Die Käsepreise sind gestiegen, die Viehware konnte zu schönen Preisen abgesetzt werden und auch aus dem Obst erzielte man einen hohen Erlös. **Zwieselberg:** Heuernte gut. Getreide- und Emd-ernte durch häufigen Regen ungünstig beeinflusst. Viehpreise hoch, Viehhaltung durch gutes Futterwachstum begünstigt. Käsepreise hoch.

Emmenthal.

Untsbezirk Signau. Eggwil: Trotz dem schlechten Frühling ist das Jahr doch sehr gut ausgefallen, namentlich in Bezug auf die hohen Milch- und Käsepreise, sowie den Obsterlös. **Langnau:** Heu und Emd konnte gut eingebracht werden. Getreide ließ teilweise zu wünschen übrig. Herbstweide zu dörren war fast unmöglich. Vieh- und Milchpreise sind ein wenig gestiegen. **Röthenbach:** Stetiger Schneefall im Mai beeinflusste den Graswuchs nachteilig, es mußten große Flächen eingegrast werden, sodaß weniger Areal zum Heuen blieb. Die hohen Milchpreise trugen wohl viel zur Stetgerung der Viehpreise bei. **Trub:** Wegen späten Frostes und Schneefalls wurden die Anpflanzungen bedeutend hinausgeschoben. Auch die Obsternte wurde dadurch geschädigt. Die Heu- und Getreideernte ging bei günstigem Wetter gut von statten. Die Milchprodukte und die Viehpreise sind gestiegen, aber nicht infolge des Ernteergebnisses, indem hier die vermehrte Nachfrage (im Ausland?) den Ausschlag gab. Die Viehhaltung ist nicht zurückgegangen.

Amtsbezirk Trachselwald. Suttwil: Wegen nasser Witterung im Mai war die Quantität des Getreides gering. Für Birnen und Kirschen schlechte Witterung während der Blütezeit. **Lühelstüh:** Durch die nasskalte Witterung im Mai wurde der Graswuchs sehr beeinträchtigt, infolge dessen eine allgemeine Futternot entstand und die Heuernte gering ausfiel. **Ruegsau:** Im Mai starke Schneefälle und Frost. Die Heuernte in früheren Tagen war infolge unbeständiger Witterung sehr schlecht; in späteren Tagen dagegen ging sie rasch vor sich. Die Getreideernte verlief bei sehr veränderlicher Witterung. Die Milchprodukte fanden zu annehmbaren Preisen Absatz. **Sumiswald:** Gang der Heu- und Getreideernte im allgemeinen gut. Die Kartoffelernte litt durch Regenwetter und teilweise durch Frost. Dem Getreide schadete das lange Wintern, Schnee- und Regenwetter, ebenso dem Graswuchs für Heu und Eingrasung. Es mußte sehr viel Heu gekauft werden, im Frühling und im Herbst. Stroh wurde im Frühling gefüttert und war nicht Heu kaufen konnte, machte zudem infolge zu frühen Eingrasens, weil das Wachstum durch Kälte gehemmt, fast kein Heu. Trotzdem stieg der Heupreis nicht. Die gestiegenen Milch- und Käsepreise verursachten ein Steigen der Viehpreise und ein Behalten der Viehware, wenn schon viel Heu gekauft werden mußte.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bremgarten: Die Ernte war ordentlich und kam bei guter Witterung, allerdings unter Inanspruchnahme einiger Sonntage, gut unter Dach. **Muri:** Die Ernte hatte einen befriedigenden Verlauf infolge ziemlich beständig schöner Witterung. Infolge des ausgiebigen Futterertrags sind die Viehpreise gestiegen, auch die Viehausfuhr nach dem Auslande war bedeutender als in den Vorjahren. Die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen nimmt zu, weil dadurch Zeit und Arbeitslöhne erspart werden. **Oberbalm:** Von Ende März bis 23. April war die Witterung dem Wachstum im allgemeinen sehr zuträglich, hie und da mit Schnee, aber immer dünnig und warm, bis 20. Mai immer kalt, alle Tage Schnee, ganz verderblich für die Kirschblüten in höhern Lagen. Die Anpflanzung aller Früchte konnte nur mit Mühe stattfinden. Sehr wenig Gras, das Getreide kurz und dünn, alles Wachstum dahin. Anfangs Juni einige Tage sehr fruchtbare Witterung mit Gewitter. Von Mitte Juni an anhaltend gute Witterung, dem Getreide und dem Graswuchs sehr zuträglich. Der Ernteertrag ist befriedigend. Alle Lebensmittel, Käse, Milch und Viehware sind teuer.

Amtsbezirk Burgdorf. Hasle: Die Witterung im April war günstig für den Graswuchs, so daß in frühen guten Tagen Ende April eingegrast werden konnte. Dann kam ein nasskalter Mai mit öfterem Schneefall bis auf 700 Met. ü. M. hinab. In spätern Tagen entstand deshalb eine Kalamität. Es mußte geweidet werden, wenn der Boden schneefrei war. In tiefern Tagen mußte viel mehr Fläche abgegrast werden als andere Jahre. Die notwendige Folge davon ist massenhafte Zufuhr von Dürr- und Kunstfutter. Die hohen Preise für Käse, Butter, für fettes Vieh und fette Schweine, so wie der gutbezahlte Ertrag der Apfelbäume machten dann vieles wieder gut, ebenso die fruchtbare Witterung für den Graswuchs, fast ununterbrochen von Anfang Juni hinweg. **Seimiswil:** Die Milchprodukte erreichten bei anhaltend schlanke Abatz ziemlich hohe Preise, die Milchpreise stiegen, und die Viehpreise, sowohl für Nutz- als für Mastvieh, blieben stabil. Natürlich mußten die mangelnden Futtermengen durch Kraftfutter ersetzt werden, was den Betrieb sehr verteuert und die Rendite stark herabsetzt. **Rüdtligen:** Der Gang der Ernte war ziemlich günstig. Die nasse Witterung im August schädigte den Kartoffelertrag. Die quantitativ gute Ernte bewirkte ein Steigen der Viehpreise. Die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen erleichterte den Betrieb und verminderte die nachteiligen Folgen der schwierigen Arbeiterverhältnisse.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Büren zum Hof: Die nasse, jedoch ziemlich warme Witterung war für die Futterproduktion günstig, weniger für das Getreide und ganz schlecht für die Kartoffeln. Das Einheimsen der Ernteprodukte litt unter unbeständiger Witterung. Die Milch- und Käsepreise stehen in erfreulicher Höhe, Nachfrage und Angebot wie seit langem nie mehr, daher auch die hohen

Viehpreise. **Wiler:** Die Ernte der verschiedenen Kulturen ist quantitativ und qualitativ befriedigend ausgefallen und gut von statten gegangen. Kartoffeln, Runkeln und Möhren lieferten fast ausnahmsweise hohe Erträge, auch das Herbstgras und die Herbstweide dauerten bis weit in den November hinein. Das Futter ist sehr nahrhaft, weshalb sich die Viehpreise auf der Höhe halten und die Milchprodukte zu guten Preisen Absatz fanden. Die Herbstsaaten stehen schön und werden voraussichtlich gut ausfallen. **Zauggenried:** Viele Bäume trugen wenig oder gar keine Früchte. Andere waren nur zu zahlreich besetzt und diese Früchte blieben durchschnittlich klein.

Amtsbezirk Bonoltingen. Wärsel: Trotz des ungünstigen Maiwetters fiel die Getreideernte gut aus. **Niederwischtrach:** Im Vorfrühling war etwelcher Engerlingschaden ziemlich bemerkbar. Im Frühling litt der Graswuchs unter der andauernd nasskalten Witterung. **Oberdiebach:** Die Heu-, Getreide- und Endernte war durchschnittlich von gutem Wetter begünstigt. Die guten Milchpreise lassen manchen wieder aufatmen, verleiten aber auch manchen bei Landankäufen allzuhohe Preise anzulegen. **Oberwischtrach:** Qualitativ war die Futterernte gut, während sie quantitativ infolge eingetretenen Frostes im Frühjahr geringer ausfiel. Getreideernte ließ qualitativ und quantitativ zu wünschen übrig. Die Kartoffelernte fiel nur mittelmäßig aus. Zuckerrüben wurden im Berichtsjahr keine gepflanzt. (Vgl. den betr. Bericht v. 1900.) **Schloßwil:** Die kaltnasse Witterung schädigte die Heuernte; die vielen Niederschläge im Sommer wirkten nachteilig auf die Kartoffelernte, indem sie die Seuche beförderten. **Worb:** Die Heu- und Getreideernte verzögerte sich ziemlich infolge schlechter Witterung. Trotz dem etwas nasskalten Sommer und Herbst war das Jahr eines der bessern. Die Milchprodukte stehen auf einer Preishöhe wie noch selten, was natürlich auf die Vieh- und Fleischpreise einen günstigen Einfluß hat. Die Lebware steht gegenwärtig in einem Preise, daß bei Notschlachtungen für die Betreffenden ein Schaden von annähernd 30% resultiert. Auch der Obstsertrag und die dabei erzielten Preise sind befriedigend.

Amtsbezirk Laupen. Gurbrü: Das Jahr 1902 gehört zu den fruchtbarsten seit Einführung der Berichterstattung. Die Heu- und Endernte waren ergiebig, das Getreide, obschon hie und da wenig bestockt, machte sich im Körnerertrag vorzüglich und die über einem Mittelsertrag stehende Obsternte wurde durch ziemlich hohe Preise günstig gestellt. **Münchenwiler:** Der größtenteils nasskalte Sommer bewirkte bei den Aepfen ein vorzeitiges Anfaulen der Beeren, was den Ertrag und namentlich die Qualität wesentlich beeinträchtigte. **Neuenegg:** Heu- und Getreideernte gingen schnell vorüber. Käsepreise gestiegen, die Viehware steht in den höchsten Preisen. Das Genossenschaftswesen wirkt günstig.

Amtsbezirk Schwarzenburg. Guggisberg: Die Viehware und die Milchprodukte fanden zu annehmbaren Preisen guten Absatz. Schädigend wirkte das späte Eintreten des Frühlings, es mußte viel fremdes Heu gekauft werden. Betreffend die Obsternte wurde die Blütezeit durch das lange Auswintern verspätet, was für Spätobst ziemlich nachteilig war. Auch der Schneebruch verursachte empfindlichen Schaden. **Sahlern:** Die nasskalte Witterung im Frühling und der bedeutende langanhaltende Schneefall im Mai übten auf den diesjährigen Getreideertrag einen sehr schädlichen Einfluß aus.

Amtsbezirk Sestigen. Burgishein: Trotz dem ungünstigen und nasskalten Frühling fiel das Jahr doch noch befriedigend aus. Die Produkte sind noch recht ordentlich geraten und hatten zu guten Preisen Absatz. Besonders großen Aufschwung nahm der Handel um Käse, Milch und Vieh. Schönes Zucht- und Nutzvieh galt hohe Preise. **Saberg:** Das Getreide hat durch das nasskalte Frühlingswetter und durch Frost und Brand sehr gelitten. **Rümligen:** Die Heuernte verlief sehr gut, die Getreideernte weniger, aber ebenfalls befriedigend. Die zahlreichen Regengüsse und die darauffolgende Hitze hat der Kartoffelseuche großen Vorschub geleistet. **Toffen:** Der Verlauf der Ernte war ein ziemlich rascher. Das spätere Sommergetreide konnte nur mit Mühe und teilweise schlecht gewittert unter Dach gebracht werden. Die nasskalte Witterung des Frühjahrs war dem Wachstum der Kulturen nachteilig, im Herbst dagegen war das Wachstum der Futterpflanzen ein besonders reges. Absatz für Ernte- und besonders für Milchprodukte sehr lebhaft. Sehr hohe Preise für Nutz- und Schlachtvieh. **Zimmerwald** (Kirchgemeinde): Der fortwährende Schneefall im Mai hat sehr schädlich auf die Getreideernte gewirkt.

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. Auswil: Der abnorm nasskalte Frühling beeinflusste das Wachstum im allgemeinen sehr ungünstig. Demzufolge war die Heuernte später und quantitativ bedeutend geringer als im Vorjahr. Der Heu selbst hatte günstige Witterung, so daß das Heu zum bessern Teil gut eingeheimst wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit. Das Getreide kam aus dem nämlichen Grunde gar spät zur Reife und stand nur dünn. Der Erntertrag war mittelmäßig, das etwas späte Einheimsen sehr schwierig wegen regnerischer Witterung. Die Hackfrüchte entwickelten sich infolge schlechter Frühlingswitterung im Anfang sehr langsam. Die Kartoffelsaaten, namentlich die empfindlicheren Sorten, faulten stellenweise ohne zu keimen und einzelne Saatsfelder konnten erst anfangs Juni bestellt werden. Dies beeinträchtigte das gesamte Ertragsquantum erheblich; sie fanden zu guten Preisen leichten Absatz. Der Obstertrag, namentlich an Äpfeln, war gut; Absatz und Preise gut. Die Milchprodukte, namentlich exportfähige Emmenthalerkäse, fanden schlanke Absatz zu sehr hohen Preisen. Die Viehpreise waren ebenfalls hoch und der Handel belebt. Die Viehhaltung ist im allgemeinen gut. **Guttenburg:** Die Heu- und Getreideernte verlief gut; die Landeserzeugnisse finden guten Absatz; der Käfer ist hier nicht aufgetreten. **Langenthal:** Regen während der Heuernte, Gras vielerorts überfellig, teilweise angefault. Auch die Kornernte wurde verregnet. Späte Frühlingsfröste beeinträchtigten den Gras- und Futterertrag. Durch die Kälte im Mai wurden Weizen und Korn rot. Infolge hoher Milch- und Käsepreise stund auch die Viehware das ganze Jahr hindurch hoch im Preis, ebenso stunden die Fleischpreise fortwährend hoch. **Löschwil:** Der Gang der Ernte war regelmäßig, der Absatz der Erzeugnisse günstig. Das Auftreten der Käfer verursachte besonders auf den Wiesen empfindlichen Schaden. **Synau:** Verschiedene Regenperioden haben die Frühlingsarbeiten, die Heu- und Getreideernte teilweise erschwert und hinausgeschoben und der Qualität des Heues Schaden gebracht. Deshalb muß diesen Winter mit Kraftfutter, besonders mit Kleie nachgeholfen werden. Der Ertrag der Landwirtschaft würde hier allmählich sinken, wenn nicht immer schöne Milch- und Viehpreise und auch der schöne Obstertrag vom letzten Herbst die Lücken etwas ausgefüllt hätten.

Amtsbezirk Wangen. Farnern: Das Frühjahr und der Vor Sommer waren naß und rau, doch der Nachsommer machte vieles wieder gut. Hauptsächlich hat das Heugras (und auch die Kirschen) unter der ungestümen, winterlichen Vorsemmerswitterung gelitten, was durch den üppigen Graswuchs des Spätsommers und Herbstes, sowie durch die gute Getreide- und Obsternte ausgeglichen wurde. Die Milchpreise sind in seltener Höhe, ebenso sind die Preise für Zug- und Mastvieh, wie auch für Mastschweine auf einer den Haltungs- und Produktionskosten entsprechenden Höhe. **Sermiswil:** Die Heu- und Getreideernte war im allgemeinen von der Witterung begünstigt, die Haferernte litt unter unbeständiger Witterung. Der Herbst zeichnete sich durch einen ungewöhnlichen Absatz aller Produkte aus. **Ochlenberg:** Die verschiedenen Ernten nahmen einen günstigen Verlauf. Sämtliche Produkte erzielten bei gutem Absatz schöne Preise. **Wangen:** Die Heuernte wurde durch die kalte und unbeständige Maiwitterung um 3–4 Wochen verschleppt, war sehr mühsam und fiel vielfach schlecht aus. Die Getreideernte fand wegen des kühlen Vorsemmers ebenfalls 3 Wochen später statt und viel wurde feucht eingebracht. Hafer sehr schwer und vollkommen im Korn, Stroh bei allen Getreidearten kurz. Das reichlich vorhandene Erndt konnte nicht genügend dürr eingebracht werden. Starker Graswuchs im Herbst. Äpfel, schön entwickelt, konnten zu guten Preisen (meist nach Deutschland) verkauft werden.

Seeland.

Amtsbezirk Narberg. Bagen: Günstige Aprilwitterung erzeugte frühzeitig genügend Grünfutter und einen befriedigenden Heuertrag. Im Sommer und Herbst war fortwährend reichliches Grünfutter dank der mehr gewitterhaften als trockenen Witterung. Die Milchpreise sind hoch, und das Milchvieh ist gegenwärtig zu selten hohen Preisen sehr gesucht, ebenso Mastvieh und namentlich Schweine.

Radelfingen: Die naßkalte Witterung war für die verschiedenen Kulturen sehr nachteilig. **Schüpfen:** Der Frühling stellte sich früh ein, sodaß um den 20. April allgemein mit Grünfütterung begonnen werden konnte. Aber kalte Regenschauer verbunden mit starken Winden wechselten mit Schneegestöber fast den ganzen Monat Mai hindurch ab, sodaß das Wachstum der Kulturen sehr gehemmt wurde. Der schon etwas üppige Stand des Roggens wurde durch die Winde und leichte Schneelagen gelagert, wodurch der Ertrag in Körnern wie in Stroh geschädigt wurde. Auch die spätern Getreidearten konnten sich deshalb nicht bestocken, so daß der Stand etwas dünn blieb. Ebenso blieb der Kartoffelertrag deshalb und auch wegen der Krankheit zurück. Die Milchprodukte hingegen warfen schöne Erträge ab. **Seedorf:** Regenwetter im Juni verspätete die Heuernte und verschlechterte die Qualität. Für die Getreide- und Emdernnte war die Witterung dagegen günstig. Regenwetter in der 2ten Hälfte August vermehrte die Kartoffelkrankheit.

Amtsbezirk Biel. Biel: In Wingolz litt noch unter den Folgen der Hagelschläge von 1900—1901 die Winterernte. Im allgemeinen war der Sommer (namentlich der Juni) zu naß und zu wenig warm; auch der September war ziemlich naß und daher für das Ausreifen der Trauben nicht sehr günstig. **Bözingen:** Für die Entwicklung der Reben war die naßkalte Witterung ungünstig, sie litten auch während der Blütezeit und während der Ernte.

Amtsbezirk Büren. Arth: Die Witterung war während des Sommers und Herbstes den Kulturen günstig. Infolge des guten Futterertrages gesteigerte Vieh- und Milchpreise. Die Produkte konnten durchgehends zu guten Preisen abgesetzt werden. **Dohigen:** Frühe mit Heuen beginnen war wieder von Vorteil, denn gegen das Ende der Heuernte trat Regen ein und, bis wieder gutes Wetter eintrat, wurde das Gras überständig und verlor an Nährwert; ganz gleich verhielt es sich auch im Emdet. Das Getreide wurde im allgemeinen gut eingebracht, nur hatte der naßkalte Mai nachteilig auf die Entwicklung der Körner gewirkt und soviel Brand in Korn und Weizen sah man seit Jahren nicht. Der nasse Mai hat die Entwicklung der jungen Reben zurückgehalten und der viele Regen im Oktober die Qualität der Trauben beeinträchtigt. **Lengnau:** Den Reben hat ein schweres Gewitter mit Hagel vermischte im Juli empfindlich geschadet. **Meinlsberg:** Die Weinernte ist durch ein schreckliches Hagelwetter Mitte Juli vollständig vernichtet worden. Von Verkaufspreis und Kauflust kann demnach keine Rede sein dies Jahr. **Oberwil:** Infolge des späten Frühlings wurden sämtliche Ernten ziemlich verspätet. Dank der fruchtbaren Witterung im Spätsommer war den ganzen Herbst hindurch Grünfutter genug vorhanden, so daß bis zum Einwintern kein Dürrfutter verfüttert werden mußte. Die Ernten fielen reichlich aus, und die Produkte erzielten ziemlich hohe Preise. Infolge des niedrigen Getreidepreises kommt sozusagen keine Frucht in den Handel. Dieselbe wird dem Vieh gefüttert, was infolge des hohen Milchpreises lohnend ist. Dadurch kann auch ein größerer Viehstand gehalten und so mehr Dünger produziert und das Land zu größern Erträgen angetrieben werden. Infolgedessen sind die Viehpreise stets hoch. **Pfeifersen:** Der Hagel hat der Weinernte zur Hälfte geschadet. Die ganz beschädigten Beeren fielen ab, die andern reiften nicht aus. Auch war das Wetter bei Traubenreife nicht günstig, es war zu wenig anhaltend warm. **Sengi:** Im Weizen vielfach Schädigungen durch den Brandpilz. Durch den naßkalten Mai wurde die Entwicklung der Getreidearten stark beeinträchtigt.

Amtsbezirk Erlach. Erlach: Für sämtliche Ernten war das Wetter ungünstig, namentlich für die Getreide- und Emdernnte. Sämtliche Kulturen haben durch anhaltend nasse Witterung in den Monaten Mai, August und in der ersten Hälfte September mehr oder weniger gelitten. Ernte- und Milchprodukte zeigten bei gutem Absatz fortwährend steigende Preise; auch die Viehpreise waren verhältnismäßig hoch, herrührend vom guten Absatz ins Ausland. Die Reben hatten sich von dem Schaden, den sie durch die lange anhaltend kalte Witterung im Mai genommen im Juni vollständig erholt. Bis zur Blüte berechtigten dieselben zu den besten Hoffnungen, dann richtete aber der Sauerwurm, der wieder stark auftrat, trotz der günstigen Witterungsverhältnisse ganz bedeutenden Schaden an. Immerhin stand Anfangs August noch eine gute Ernte in Aussicht, die dann aber infolge des mehrere Wochen anhaltend schlechten Wetters im August und der ersten Hälfte September

auf mittelmäßig zurückging. Die Qualität hat sich aber dennoch ganz bedeutend besser gemacht, als man erwartet hatte. Die schlechte Besorgung der Reben, wie sie jetzt vielfach zu konstatieren ist, hat sich wieder bitter gerächt, indem in gut besorgten Reben kaum 120 Liter geerntet wurden. **Gampelen:** Ein Spätfrost im Frühling hat auf die Weinernte einen Schaden von 20 % verursacht. **Jus:** Die tiefen Lagen der Reben hatten etwas vom Frühjahrsfrost gelitten, sonst würde der Mittelertrag 5 hl. per Mannwerk ergeben haben. **Mütschemier:** Die Reben haben im Frühjahr durch Frost und im Juli 2 mal durch Hagel gelitten, wodurch der Kulturzustand derselben sehr beeinträchtigt worden ist; daher die diesjährige Mißernte. **Siselen:** Die Witterung im Herbst war für die Reben etwas ungünstig, es war zuviel Regenwetter. Auch die Fröste im Frühling haben dem Wachstum des Holzes geschadet. **Schugg:** Die Weinernte wurde teilweise stark geschädigt durch den Sommerwurm und durch früh eingetretene Fäulnis. **Stuelz:** Die Reben sind hier in stetem Rückgang begriffen.

Mütsbezirk Nidau. **Aegerten:** Trockenheit im Mai bewirkte Stillstand im Wachstum des Grases und beeinflusste die Heuernte nachteilig. Regenwetter schädigte namentlich das Einheimische des Hafers. Weizen und Roggen wurde vielfach gelagert und in Qualität und Quantität geschädigt. **Bellmund:** Das nasse Wetter im Sommer und Herbst hat den Reben viel geschadet. **Bühl:** Infolge der nassen Witterung des Nachsommers ist bei den Reben namentlich der Fäulnisfäule stark aufgetreten und hat die Weinernte quantitativ und qualitativ stark geschädigt. **Ligerz:** Sehr schlechte Witterung im Mai und starkes Auftreten des Sauerwurms im Sommer hat die Weinernte schwer geschädigt. **Merzfligen:** Die hiesigen Reben sind bis auf 2—3 Mannwerk ausgerottet. **Nidau:** Die kalte Witterung des Monats Mai hat die ganze Vegetation in Stillstand gebracht und die Heuernte bedeutend hinausgeschoben, so daß die Qualität des Heues ziemlich Schaden litt. Auch das Wachstum der Kartoffeln und anderer Hackfrüchte blieb etwas zurück, was den Ertrag schädigte. **Schwadernau:** Die Frühlingswitterung war nasskalt und winterlich, aber es gab dennoch durchwegs reiche Erträge und der sich bis in den Frühwinter hinein entwickelnde Graswuchs und die Aussicht auf erhöhte Milchpreise veranlaßten viele, trotz der sehr hohen Viehpreise, ihren Viehstand zu vermehren. Die Kartoffelerträge fielen wegen der nasskalten Witterung gering aus. Dieser Ausfall wurde um so fühlbarer, da der Kartoffelbau hier ziemlich intensiv betrieben wird. **Täuffelen:** Der Weinbau hat hier seine Bedeutung verloren, indem Jahr für Jahr die Rebstöcke ausgeschlagen werden. **Twann:** Da der Herbst sehr nass war, konnte das Getreide und das Sommergetreide in den höheren Lagen nicht eingeheimst werden. Milch- und Viehpreise sind im Steigen begriffen. Die Witterung war bis Ende August der Entwicklung der Reben günstig, so daß man auf einen starken Mittelertrag und auf eine gute Qualität rechnete. September und Oktober waren regnerisch und kalt, wodurch Quantität und Qualität beeinträchtigt wurden. Der falsche Meltau wurde eifrig und mit gutem Erfolg bekämpft; wo dies ausnahmsweise nicht geschah, trat derselbe im Spätsommer stark auf. **Wäpferwil:** Der Anbau von Zuckerrüben befriedigt im allgemeinen sehr und bedeutet für unsere Gegend einen hohen landwirtschaftlichen Fortschritt. Die Reben haben im Frühling unter der nassen Witterung gelitten.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. Malgré la température défavorable du mois de mai et du commencement de juin, les récoltes ont été satisfaisantes. Le bétail se vend cher et l'industrie laitière tend à progresser. **Courtelary.** L'année a été bonne sauf pour le blé. On a planté beaucoup d'arbres fruitiers. On achète beaucoup de machines agricoles, on cherche à améliorer l'élevage du bétail. **Orvin.** Le printemps retardé, froid et pluvieux, qui n'a permis de faire les semailles que tardivement et en grande partie dans de mauvaises conditions, a été la cause du peu de rendement des céréales du printemps surtout en ce qui concerne les pailles. **Tramelan-dessous.** Les récoltes se sont effectuées dans de bonnes conditions sauf toutefois les cé-

réales qui ont souffert de la pluie sur les montagnes. La récolte des pommes de terre a été bonne pour la quantité, mais on signale 25 % de gâtées par la maladie. Le bétail a eu un écoulement facile à de bons prix.

District de Delémont. Bassecourt. Par suite des pluies au printemps et la sécheresse dans les mois de juin et juillet, les graines du printemps n'ont pu être semées à temps et la récolte a été fortement compromise. **Courfaivre.** Les céréales sont à classer dans le médiocre, parceque l'année a été en général froide et humide. La récolte des pommes de terre a été bonne dans les terrains secs, seulement dans les endroits humides elle a manqué presque totalement à cause des pluies du printemps, qui ont gâté les plants. Les autres plantes racines ne sont que très peu cultivées. Les fourrages artificiels ont bien réussi et en quantité abondante, de même les fourrages des prairies. Les fruits ont totalement manqué, sauf les pommes, qui ont été en faible quantité. Le printemps a été trop froid et mouillé. Le bétail a eu beaucoup d'écoulement et à des prix élevés. **Delémont.** Les pluies persistantes de l'automne ont réduit les semailles des céréales d'automne et ont exercé une influence sur la quantité. Les céréales du printemps se sont faites dans de bonnes conditions, mais la sécheresse de mai et juin a beaucoup nui au développement de la paille notamment aux avoines qui ont donné un faible rendement. L'abondance des fourrages récoltés généralement dans de bonnes conditions a exercé une heureuse influence sur le prix du bétail, du lait, et des produits laitiers. Ces prix maintiennent à la hausse et paraissent vouloir rester constants. **Pleigne.** Toutes les récoltes ont été bonnes grâce au temps favorable. L'élève du bétail est la principale ressource de la localité. Grâce aux pâturages et aux soins y apportés chaque année le bétail augmente chaque année. L'agriculture fait beaucoup de progrès dans nos régions.

District des Franches Montagnes. Bémont. L'année 1902 peut être classée parmi les bonnes en ce qui concerne les récoltes. Malgré l'hiver, qui s'est maintenu jusqu'à fin mai, ayant fait disparaître tout le foin, regain et même la paille achetée à l'étranger qui devait servir pour litière. Il n'en est pas moins vrai qu'on doit reconnaître que pour le temps si court soit 4 mois qu'on puisse récolter une si grande quantité de foin et regain et encore dans d'assez bonnes conditions, et le tout à exception près d'une qualité irréprochable. Les foins se sont rentrés sans peine, mais pas ainsi le regain, car celui qui n'a pas été fauché un peu vite en est resté dehors. Les regains d'automne («la vaine pâture») ont bien profité, car on a beaucoup économisé de foin, le temps ayant été favorable jusqu'au 1^{er} novembre. Le bétail a atteint des prix rémunérateurs, les bons jeunes chevaux ont été recherchés et se sont vendus très cher. Les vaches et les génisses prêtes à vêler ont été d'une cherté impossible, car jamais le bétail bovin n'avait atteint une quote si élevée, tellement la production laitière est loin de suffire. **Les Bois.** Les mauvais temps du printemps ont gêné à la quantité du foin et les mauvais temps d'automne à la récolte des céréales et du regain. Le prix du bétail et des produits laitiers se sont maintenus fermes. **La Chaux.** Le temps pour nos différentes cultures a été favorable pour la valeur des produits récoltés et aussi pour les produits laitiers et l'écoulement a été favorable. La vente et la garde du bétail a été très bonne. L'agriculture prospère par l'achat de quantités de paille à l'étranger. **Goumois.** La floraison des arbres fruitiers s'est magnifiquement effectuée et avec précocité, la température élevée aidant; mais les fruits n'ont pu se nouer à cause des pluies froides et des brouillards intenses pendant les derniers jours d'avril et les gelées de la première quinzaine de mai en ont amoindri la récolte. Les pluies prolongées et orageuses ont couché les céréales. Celles-ci n'ont pu se relever qu'en partie; de là résulte que la récolte n'a pas été très bonne, ni en qualité ni en quantité. Si celle des foins n'a pas très bien réussi, la récolte des regains a été par contre très abondante. On peut donc considérer comme bonne l'année écoulée. Les bestiaux se vendent à des prix très élevés; l'écoulement en est facile.

Amtsbezirk Laufen. Laufen: Der während der Blütezeit anhaltende Regen schädigte die diesjährige Obsternte. Die Viehpreise stehen ziemlich hoch. **Liesberg:** Der Gang der Ernte war normal; die Witterung war für die Feldfrüchte günstig; der Ernteertrag hatte einen guten Einfluß auf den Produktenabsatz, sowie auf die Viehpreise, den Viehhandel und die Viehhaltung.

District de Montier. Crémines. Malgré le froid et les mauvais temps du printemps les céréales et les fourrages ont bien réussi pour la quantité et la fénaison ainsi que la rentrée des regains s'est effectué dans de bonnes conditions. L'année 1902 peut être considérée comme favorable à l'agriculture, vu que les prix du bétail sont toujours élevés et que les produits laitiers trouvent un écoulement facile. **Malleray.** Le temps a été favorable à la récolte du foin, mais non pour le regain et les céréales, pour cause de pluie. La bonne récolte de fourrages a influé sur le prix du bétail qui est très élevé. Nous avons fait des travaux d'assèchement sur nos pâturages et semé de l'engrais chimique (superphosphate), qui ont donné de bons résultats. **Roches.** Le printemps n'a pas été favorable à la floraison des arbres fruitiers; le temps a été assez favorable aux cultures; la pâture d'automne a eu peu d'importance à cause des temps humides et froids. **Scheffen:** Die sämtlichen landwirtschaftlichen Produkte haben sehr gelitten bei dem langanhaltenden Schneewetter im Mai.

District de Neuveville. Neuveville. La température relativement douce des premiers mois jusqu'à la fin d'avril faisait augurer une année des plus favorables. Mais le mois de mai détruisit bien des espérances. Il n'y eut pendant presque tous son cours que chute de neige ou de pluie avec une température hivernale. Presque tous les arbres fruitiers à noyaux restèrent stériles malgré une floraison abondante; l'herbe ne croissait plus et faisait craindre une disette de fourrage. Enfin la végétation resta absolument stationnaire pendant plus de trois semaines. Heureusement qu'avec l'arrivée de juin une température chaude et fertile revint dissiper les tristes appréhensions. Le fourrage se développa vigoureusement, fut assez abondant et d'excellente qualité et put être récolté par un temps favorable. Cette abondance permettra de nourrir de nombreux bestiaux et de continuer à les vendre à des prix élevés. La récolte des céréales n'a pas répondu à ce que leur bel aspect promettait en avril et la moisson a été bien entravée par la grande et constante humidité de mois de juillet et d'août. Les produits laitiers s'écoulaient toujours avec facilité et le bétail de vente est recherché à des prix rémunérateurs. *Der Rebbestand hat unter den Nachwehen der Abschneemungs- und Hagelschäden vom Sommer 1901 eine bedeutende Einbuße erlitten, welche sich wahrscheinlich noch 1903 geltend machen wird.* **Nods.** Le mauvais rendement du foin, du regain et des céréales est dû en grande partie aux mauvais hivers, qui sont actuellement trop mouillés. Pour notre pays un hiver sec avec beaucoup de neige est préférable à ces temps humides, les terres ayant besoin de repos.

District de Porrentruy. Beurnevésin. Les gelées du printemps et la sécheresse du mois de mai ont influées d'une manière défavorable sur la récolte des céréales, notamment sur les avoines. L'élevé du bétail et les produits laitiers se développent toujours d'avantage. **Chevèze.** La commune a complété et agrandi ses pâturages communaux, les a entièrement clôturés au moyen de haies vives et artificielles. Le bétail y est très bien. L'écoulement du bétail se fait facilement. **Courtedoux.** Les premières semences ont été surprises par de fortes gelées, qui ont causé beaucoup de préjudice. Dans beaucoup de champs il n'est resté qu'environ moitié des tiges qu'il aurait fallu. Cette gelée a nui aussi au blé. Plus tard on a eu une certaine sécheresse. Les semences d'avoine qui ont eu lieu après les gelées ont mieux réussi en ce qui concerne le rendement du paille, mais le grain n'a pas valu ni en quantité ni en qualité celui des semences avancées. **Montmelon.** L'année a été moyenne pour les céréales, bonne pour les fourrages et les pommes de terre, faible pour les fruits. En général le prix des bestiaux a été élevé.

Die Ernte des Jahres 1903.

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Adelsboden: Der Graswuchs wurde durch die ungünstige Witterung im Frühjahr in seiner Entwicklung gehemmt. Die Folge davon war Futternot und Sinken der Viehpreise. Dann aber begann sich die Vegetation in den Bergtälern mit Eifer zu regen. Eine Ueberfülle des herrlichen Grases wuchs heran, und das Heu konnte bei verhältnismäßig noch günstiger Witterung unter Dach gebracht werden. Leider nahm, ehe die Heuernte vollendet war, die Witterung eine ungünstige Wendung. Schöne Tage waren nur mehr eine Seltenheit. Das Ernteergebnis von Getreide und Kartoffeln wurde dadurch ungünstig beeinflusst, die Kartoffeln litten sehr unter der Krankheit. Der reichliche Futterertrag in den Ebenen hatte für die Viehzüchter der Berggegenden die wohlthätige Folge, daß im Herbst die aufgezogene Ware reißenden und gutbezahlten Absatz fand. **Frutigen:** Den Sommer über herrschte ziemlich nasse Witterung; trotzdem gab es eine ganz gute Heu- und Getreidernte, die größtenteils bei guter Witterung eingeheimst werden konnte. Die Viehpreise haben eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. **Reichenbach:** Die Heuernte wurde durch unbeständige Witterung etwas verzögert und wurde daher das Heu teilweise etwas überstellig; etwas besser war das Wetter beim Emden. Das Jahr war, was den Futterertrag anbelangt, eines der besten. Infolgedessen sind auch die Viehpreise hoch, alles, von der wertvollen Primaware bis zum minderwertigen Vieh, fand Abnehmer.

Amtsbezirk Interlaken. Brienzwiler: Heu- und Getreidernte war unterbrochen von öfterem Regenwetter. Kartoffelernte hatte schönes Wetter. Das viele Heu, Getreide und Weidgras hat die Viehpreise erhöht. **Pärstigen:** Die Heuernte fiel besonders gut aus, dagegen hat die nasskalte Witterung des Nachsommers der Getreidernte und der Herbstweide bedeutend geschadet. Die Viehpreise hatten eine noch nie dagewesene Höhe. Die Obsterte war unbedeutend, was von den starken Frühlingsfrösten herrührte. Bei den Kartoffeln trat die Krankheit früh und heftig auf, weshalb die Ernte nicht besonders gut ausgefallen ist. **Sabkern:** Die Heuernte wurde etwas geschädigt bezüglich der Qualität durch Regen. Die Sommermonate Juni, Juli und August brachten endlich fruchtbare Witterung, so daß sich ein üppiger Graswuchs über Berg und Thal entfaltete. Die Preise und der Absatz der Milchprodukte und besonders der Viehware sind befriedigend. **Interlaken:** Durch nasskalte Witterung wurde die Heuernte verzögert, und es gab deshalb viel überstandenes Futter. Die Kartoffelernte litt ebenfalls darunter. Der Viehhandel war lebhaft bei sehr schönen Preisen. Der große Futterertrag sowie der starke Viehabsatz bewirkten ein Sinken der Futterpreise. **Lütchenthal:** Die Obsterte fiel gering aus, währenddem die Bodenfrüchte im allgemeinen gut gediehen. Die Heu- und Getreidernte ist sehr gut ausgefallen. **Wilderwil:** Nasse Witterung im Vor- und Nachsommer wirkte erschwerend auf das Einbringen des Futters und der übrigen Ernte.

Amtsbezirk Oberhasle. Gadenen: Der Frühling trat ziemlich spät ein, was für das Gras und die Pflanzungen hinderlich war. Der Sommer war mit Ausnahme des Juni ziemlich regnerisch, so daß die Heuernte darunter litt und ebenso die Pflanzungen.

Amtsbezirk Saanen. Saanen: Die Qualität des Heues und des Getreides hat stark unter der nassen Witterung gelitten.

Amtsbezirk Niderrimenthal. Erlenbach: Infolge der hohen Milchpreise hatte sich die Viehzucht in vielen Gegenden bedeutend reduziert. Infolge dessen und infolge der reichen Heuernte der beiden letzten Jahre stunden die Viehpreise stets bedeutend hoch. **Niderstoden:** Der Gang der Ernte ist trotz der sehr unbeständigen Witterung noch befriedigend ausgefallen. Diese schnellwechselnde Witterung hat be-

sonders auf den Ertrag der Getreide- und Obsternnte einen bitter fühlbaren Einfluß ausgeübt. Die Heupreise sind noch gedrückt, weil rühmlicher Ueberfluß vorhanden, die Milchpreise sind bedeutend zurückgegangen, während die Viehpreise auf eine fast unerklärliche Weise diesen Herbst auf fabelhafter Höhe standen. **Spiez:** Die Blattminirmotten, sowie die Frostspanner sind sehr stark aufgetreten und haben dem Obstertrag viel geschadet. Ebenso hat man an Kirschbäumen viel von der Blattfleckenkrankheit zu leiden, die aber durch Behandlung mit richtiger Bordeauxbrühe zu verhindern wäre. Die nasskalte Witterung während der Blütezeit der Reben hat namentlich beim „Gutedel“ sehr nachteilig auf das Quantum gewirkt, so daß das Erträgnis dieses Gewächses sehr gering ausfiel. Der „Elbling“ jedoch hat einen ganz befriedigenden Ertrag ergeben.

Amtsbezirk Obersimmenthal. **Lenk:** Die Vegetation war im Frühling verspätet, die Heu- und Emdernten wurden durch die feuchte Witterung beeinträchtigt und verzögert. Infolge dessen wuchs wenig Herbstgras, das durch häufigen Reif noch beschädigt und entwertet wurde, sodaß das Vieh diesen Herbst früh an die Winterfütterung gestellt werden mußte. Dessen ungeachtet war der Futterertrag beträchtlich und stund über mittel, war namentlich im Unterland ungewöhnlich groß, weshalb das Vieh diesen Herbst zu hohen Preisen starken Absatz fand.

Amtsbezirk Thun. **Forst:** Vor dem 20. Juni hat es viel geregnet, wodurch das Heuen verhindert wurde, nachher konnte bei schönem Wetter diese Arbeit in kurzer Zeit beendet werden. Die Milch- und Käsepreise sind etwas zurückgegangen, dagegen sind die sonst schon hohen Viehpreise noch gestiegen und ist für gute Milchkuhe und Schlachtvieh starker Absatz. **Goldschwil:** Durch die nasskalten Monate April und Mai wurde die Kartoffel- und Getreideernte wesentlich geschädigt. Infolge der guten Heuernte blieben die Viehpreise noch hoch, trotzdem die Käse- und Milchpreise stark im Sinken sind. **Seitlischenswendi:** Gang der Heuernte infolge ungünstiger Witterung schleppend, was auch die Qualität beeinträchtigte. Das Getreide, welches im Frühjahr schön stand, dann durch Wind und Regen meist früh gelagert wurde, reifte infolge ungünstiger Sommerwitterung ungewöhnlich spät, konnte dann aber meist recht günstig eingeheimst werden. Fast mehr als die Krankheit schädigten die Mäuse, die sich seit einigen Jahren trotz Bekämpfung stets vermehren, die Kartoffelernte, auch schaden dieselben den jungen Obstbaumpflanzungen empfindlich. Prachtige Erträge lieferte der Futter- und Wiesenbau. **Sitteringen:** Im Frühling war der Traubenansatz vorzüglich. Die Ernte wurde aber hauptsächlich beeinträchtigt durch das frühzeitige Auftreten des falschen Meltauers, des Schwarzbrenners und durch Vogelfraß. **Längenbühl:** Die Witterung war dem Futterbau und dem Heugras günstig, es gab große Erträge an Dürrfutter, so daß bei fast jedem Hause 1 bis 3 sog. Heutristen vorhanden, ein Zeichen des Raum Mangels auf den Heubühnen. Das Getreide wurde schon frühe gelagert, wodurch der Körner- und Strohertrag bedeutend zurückblieb. Die Kartoffeln litten frühe an der Krankheit und blieben verhältnismäßig klein. Der Aufzucht von Jungvieh wird bei den hohen Viehpreisen wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. **Oberhofen:** Der Meltau ist wieder überall aufgetreten, sodaß die Reben schlecht im Laub waren. Ferner hat das nasskalte Wetter im Vorsommer und Herbst die Weinernte sehr geschädigt. Infolge dessen werden auch diesen Winter wiederum Reben ausgerottet und werden wohl bald alle verschwinden. **Prohlern:** Die Getreidesaaten entwickelten sich im Frühjahr sehr üppig, wurden aber von Gewitterstürmen zu früh niedergeworfen und mußten bei der nassen Witterung fast verfaulen. **Sigriswil:** Niesel oder Hagel im Juli, starkes Auftreten des falschen und auch des echten Meltaus schädigten die Weinernte, ebenso die Vögel, namentlich die Amseln, welche die Trauben fast zur Hälfte forttraßen. Trotz Besprüngen waren ziemlich viel Blätter dürr. **Steffisburg:** Ein Teil der Reben wurde durch Hagelschlag und Schwarzbrenner beschädigt. Der Fruchtansatz war im Frühling ausgezeichnet, wie seit vielen Jahren nie; leider reduzierte sich die Quantität durch verschiedene Witterungseinflüsse, wie kalte Regenschauer und zeitweiliger Schneefall im nahen Vorgebirge (!) bedeutend, so daß die Ernte schließlich um die Hälfte geringer ausfiel, als im Frühjahr zu erhoffen war. **Strättligen:** Der Gang der Ernte war günstig, der Einfluß der Witterung auf die Kulturen ebenfalls, namentlich im Herbst. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte hielten sich auf der bisherigen Höhe oder sind eher etwas gestiegen. **Teuffenthal:** Frühlingsneue Mitte September schädigte das viele noch auf dem Felde liegende

Getreide um 50 %. **Thun:** Im Frühling meist kaltes Wetter, Heuernte spät und durch Regen beeinträchtigt. Erntewetter günstig. Langandauernde Herbstweide. Preise für Kuh- und Schlachtvieh sehr hoch, besonders für Kälber und Schweine der hohen Milchpreise wegen.

Emmenthal.

Amtsbezirk Signau. Langnau: Heu und Ernd konnte größtenteils gut eingebracht werden. Herbstgrasung genügend; die Viehpreise sind sehr hoch, die Milch- und Käsepreise dagegen bedeutend gefallen. **Röthenbach:** Die vorherrschend kalte Witterung wirkte nachteilig auf den Kartoffelertrag und die Qualität der Heu- und Getreideernte. Die Ernte selbst konnte noch günstig eingebracht werden. Namentlich wird die quantitativ gut ausgefallene Futter- und Getreideernte günstig auf die Viehhaltung wirken und mit dazu beitragen, daß die Viehpreise in der Höhe bleiben. Empfindlich sind die Käsepreise gefallen. **Trub:** Zur Zeit der Getreideernte herrschte ausnahmsweise günstige Witterung, so daß die Ernte gut eingebracht werden konnte. Die Kartoffeln hatten unter viel Regen zu leiden. Der Ernteertrag hat hier auf Preis und Absatz der Produkte, Viehpreise, Viehhandel und Viehhaltung keinen großen Einfluß. Die Viehpreise sind hoch, die der Produkte eher gefallen. Der Viehstand ist nicht zurückgegangen.

Amtsbezirk Trachselwald. Lüthelfluh: Infolge schwerer Gewitter und vielen Regenwetters wurde die Heu- und Getreideernte bedeutend erschwert und war viel gelagerte Frucht. **Rueggau:** Die Kartoffeln wurden durch konstant kalte Witterung früh von der Krankheit befallen. Die Heu- und Getreideernte mußte bei vorherrschend unbeständiger Witterung erfolgen und zog sich daher sehr in die Länge. Der Einfluß der Witterung auf den Graswuchs war im März und April sehr ungünstig wegen häufigen Schneefalls. Die Milchpreise sind bedeutend gesunken und die Viehpreise (?) zeigen sinkende Tendenz. **Sumiswald:** Gang der Ernte langsam, so lange es regnete, sie konnte erst nach Mitte August und in den Berg- gegenen erst im September stattfinden. Im Hornbach sah man Mitte September eingeschnittenes Getreide, stehend, in Garben stehen gebliebene Wagen. Die Heu- und Erndernte fand auch spät statt, hatte indeß einen ziemlich guten Erfolg. Das beständige Regenwetter im Juni, die vielen Plakregen im Juli und August verursachten das Absterben und Kleinbleiben der Kartoffeln, strichweise richtete die Krankheit argen Schaden an. Graswuchs sehr befriedigend bis in den Spätherbst hinein. Die Käsepreise sind seit dem Herbst bedeutend gefallen.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bern. Die Heuernte zog sich durch anhaltendes Regenwetter sehr in die Länge, daher die geringe Qualität. Das Ernd war gut einzubringen. Etwas mehr „ersthlen“ mußte man die Halmernte. Während der Frühling sich sehr schön anließ, war der Sommer desto schlechter. Dagegen konnten die Obstarten noch gut ausreifen. Schädigende Einflüsse auf verschiedene Kulturen übten besonders aus: die Engerlinge, Maitäfer, Sperlinge und Amseln. **Muri:** Die Ernte nahm einen regelmäßigen Verlauf. Bloß die Heuernte wurde durch 3 Wochen anhaltendes Regenwetter unterbrochen, wodurch die Qualität geschädigt wurde, der Gras- und Getreidebau war aber dadurch in Bezug auf die Quantität begünstigt, die Hackfrüchte blieben zurück, und die Kartoffelkrankheit trat stellenweise verheerend auf. Die Obstbäume litten im Frühjahr unter Frost und im Spätsommer unter zweimaligem Hagelschlag. Infolge des reichen Futterertrages haben die Milchpreise eher Tendenz zum Sinken, währenddem Kartoffeln und Obst zu guten Preisen verkauft wurden. Viehpreise immer noch außerordentlich hoch, Schweinepreise sind etwas zurückgegangen, vermutlich infolge des teilweisen Ausfalles der Kartoffeln. **Oberhasli:** Die Futtererträge sind befriedigend. Im Frühling war einige Zeit trockene kühle Witterung dem Graswuchs nachteilig, dem Getreide und den übrigen Anpflanzungen günstig. Den ganzen Sommer hindurch fehlte die richtige Wärme, weshalb fast alle Getreidearten unbefriedigend ausfielen. Die Käse- und Milchpreise sind zurückgegangen, die Vieh- und übrigen Lebensmittelpreise sind hoch und immer im Steigen begriffen.

Amtsbezirk Burgdorf. Erbsen: Zur Zeit der Heu- und Getreideernte war die Witterung meistens regnerisch. Man hatte oft große Mühe, das reichlich gewachsene Gras dürr einzubringen. Die Qualität litt natürlich sehr darunter. Der gewitterhafte, regnerische Sommer setzte den Kartoffeln arg zu. Dieses Jahr zeigte sich so recht deutlich der Nutzen einer richtig vorgenommenen Besprikung. **Hasle:** Im Frühjahr trat durchgehends Dürrfuttermangel ein, so daß große Summen Geld für Heu und Emd aus dem Lande gingen. Früh geerntetes Heu ist von guter Qualität. Später schadete das Regenwetter. Die Käse- und Milchpreise gingen zurück. Schlachtvieh und fette Schweine galten anhaltend hohe Preise, ebenso Zucht- und Milchvieh.

Amtsbezirk Fraubrunnen. Wästerkinden: Der Gang der Korn-, Weizen- und Haferernte wurde durch öftere Niederschläge verzögert und der Ertrag in der Qualität der Frucht geschädigt. Ebenso wurde die Qualität des Heues durch die vielen Niederschläge im Frühling nachteilig beeinflusst. Auch die geringe Kartoffelernte rührt von daher. Die Erträge wären trotzdem befriedigend, wenn nicht der Preissturz im Käsehandel eingetreten wäre. **Büren zum Hof:** Die viel zu häufigen Niederschläge während des Sommers haben die meisten Landesprodukte, besonders qualitativ, sehr ungünstig beeinflusst. Weder während der Heu-, noch während der Getreideernte herrschte anhaltend gute Witterung. Die Heuerträge sind außerordentlich groß, die Qualität jedoch gering. Die nach der Heuernte eingetretenen, viel zu häufigen Niederschläge schädigten die Getreideernte und stellten das Wachstum der Kartoffeln und den Ertrag derselben gewaltig zurück. Die Milch- und Käsepreise haben im Nachsommer einen jähen Abschlager erfahren, die Viehpreise blieben trotzdem in seltener Höhe. **Wiler:** Die Ernte der verschiedenen Kulturen ist ziemlich befriedigend ausgefallen. Der Ertrag an Kartoffeln und Möhren blieb gegenüber dem letzten Jahr bedeutend zurück. Der Ertrag an Runkeln, Herbstgras und Herbstweide war gut. Das Futter weist einen ziemlich guten Nährgehalt auf, deshalb noch die hohen Viehpreise. Die Milchprodukte gehen im Preise zurück. Die Herbstsaaten stehen schön und lassen auf ein günstiges Resultat hoffen.

Amtsbezirk Ronolfingen. Brenzikosen: Die Heuernte zog sich infolge unbeständiger Witterung sehr in die Länge. Einige schwere Gewitterregen verursachten eine frühzeitige Lagerung des Getreides, wodurch der Ernteertrag bedeutend geschädigt wurde. Die nasse Witterung in der zweiten Hälfte Juli verursachte ein frühes Auftreten der Kartoffelkrankheit. **Säutligen:** Die Kartoffeln wurden durch die nasse Witterung, welche gerade zur Zeit der Knollenbildung eintrat, sehr geschädigt. Einige Sorten wurden im Wachstum direkt stille gestellt und starben schon sehr früh ab. Als ausgezeichnete Sorte für hiesige Gegend erwies sich wieder „Diamant“, welche sehr schöne Erträge lieferte. **Innersirrhoos:** Die Witterung war im Vor Sommer dem Wachstum zuträglich, speziell für die Futtererträge der Heuernte und die Getreide-Reifezeit, aber zuviel zu Niederschlägen geneigt, was namentlich die Kartoffelkrankheit in größerem Maße auftreten ließ. Die Preise der Ernte- und Milchprodukte sind mehr im Sinken als im Steigen begriffen. **Oberthal:** Die durchwegs nasskalte Witterung des Sommers hatte namentlich nachteiligen Einfluß auf die Qualität des Futters. Das Dürrfutter, namentlich das Heu, mußte vielerorts schlecht gedörrt eingeheimst werden. Der Milchtrag von diesem Futter ist ohne wesentliche Beigabe von Kraftfuttermitteln durchwegs gering. Infolge dieser nassen Witterung erlitt die Kartoffelernte an Quantität eine Einbuße von wenigstens 25%, ebenso ist die Qualität gegenüber andern Jahren gering. **Oberwiltach:** Die Qualität von Weizen, Korn, Roggen und Hafer war mittelmäßig, die Quantität gut. Die Futterernte fiel gut aus, quantitativ sogar sehr gut. Die Preise der Ernteprodukte fielen um ein geringes, der Milchpreis ist gleich geblieben. **Salkringen:** Das Heuwetter war anfangs sehr unbeständig, und das Heu litt sehr darunter. Häufige Stürme und Platzregen drückten das Getreide vielerorts in den Boden, was natürlich sehr nachteilig war. Auch die Kartoffeln haben unter dieser Witterung so gelitten, daß man stellenweise nicht einmal recht den Samen zurückkriegte, namentlich bei gewissen Sorten („Koster“). Der große Futterertrag vermag die Viehpreise in der Höhe zu behalten. Dagegen gehen die Milchpreise arg zurück. **Worb:** Reichlicher Futterertrag wie selten ist zu verzeichnen. Das Heu konnte aber der lange andauernden nasskalten Witterung wegen erst spät eingeheimst werden und ist infolge dessen überfellig geworden und hat geringen Nährwert. Diese ungünstige Witterung hat auch beim Getreide, hauptsächlich im Körnerertrag, seine

nachteiligen Folgen hinterlassen. Die Frucht stand schön, bis die schlechte Witterung eintrat und Regen und Stürme die Halme zu Boden knickten. Auch die Kartoffeln hatten darunter sehr gelitten. Die Krankheit trat früh auf, und die Stauden stunden, da wo solche nicht bespritzt worden sind, frühzeitig ab. Die Käsepreise sind zurückgegangen und wird Ausschußware zu allen Preisen losgeschlagen. Trotzdem haben sich die Preise für Ruz- und Schlachtvieh auf einer nie dagewesenen Höhe gehalten, was hauptsächlich auf den reichen Futterertrag, sowie auf den guten Absatz des Schlachtviehes zurückzuführen ist.

Amtsbezirk Laupen. Frauenkappelen: Der Heuertrag war reichlich, die Heuernte mühsam und andauernd, so daß das Gras etwas alt und überständig wurde. Die Getreideernte war ähnlich, sie befriedigte im Stroh und in der Frucht, jedoch war ein großer Teil gelagert; wegen ungünstiger Witterung konnte nur ein Teil trocken eingebracht werden. Der Emdertrag war etwas spärlich, die Herbstweide befriedigend. Die Kartoffelernte fiel äußerst mager aus, die Krankheit trat frühzeitig auf und die Knollen blieben klein. Die Bespritzung würde gute Dienste geleistet haben, sie wird leider nur selten mehr angewendet. Die Käsepreise erlitten einen starken Rückschlag und infolgedessen auch die Milchpreise. **Münchenwiler:** Ein starkes Hagelwetter, das anfangs Mai die Reben heimsuchte, bewirkte, daß ein großer Teil der Fruchttaugen nicht zum Aus schlagen kamen, was den Ertrag schon um diese Zeit zur Hälfte reduzierte. Was übrig blieb, hatte durch den nasskalten Sommer stark zu leiden. Wäre nicht der September mit anhaltend günstigem Wetter eingetreten, so wäre der Ertrag gleich null gewesen, hauptsächlich bei denen, die nicht rechtzeitig und genügend bespritzt hatten. **Neuenegg:** Viel nachkalte Witterung hat auf sämtliche Kulturen ungünstig gewirkt. Die Getreideernte ging langsam und zum Teil mühsam vorüber, hauptsächlich bei späten Sorten. Das rapide Sinken der Käsepreise hatte auch einen Rückgang der Milchpreise zur Folge.

Amtsbezirk Seftigen. Burgistein: Der Frühling und Sommer war in Bezug auf Fruchtbarkeit nur mittelmäßig. Ob schon sehr viel Futter gewachsen ist, so ist eben die Qualität gering, da sehr viel Heu schlecht eingebracht werden mußte, so daß für das Vieh diesen Winter viel Beifutter gekauft werden muß. Die Körnerfrüchte sind durch die starken Lagerungen vielerorts fast zugrunde gegangen, das Obst fehlte sozusagen gänzlich, und die Kartoffelernte ließ auch zu wünschen übrig. Da die Käsepreise etwas zurückgegangen sind, ist auch der Milchpreis herabgesetzt worden, hingegen stehen die Viehpreise sehr hoch. **Gelterfingen:** Heu- und Getreideernte zu Anfang etwas langweilig, späterhin günstig. Gras in Hülle und Fülle, große Heu- und Emdestöcke, daher die Viehpreise sehr hoch. Milchprodukte im Sinken, Getreidepreise konstant, Kartoffeln und Obst gesucht. **Mühledorf:** Graswuchs sehr üppig, beim Getreide viel Stroh, weniger Körnerfrucht, Kartoffeln nur kleine Knollen. **Toffen:** Wegen unbeständiger Witterung war der Gang der Ernte ziemlich schleppend. Kartoffel- und Getreideernte wurden durch nasse Witterung bedeutend beeinträchtigt. Die Milch- und Käsepreise sinken, trotzdem bleiben die Viehpreise konstant sehr hoch. In den meisten Gemeinden litt das Getreide unter frühzeitiger, starker Lagerung.

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. Auswil: Das Wachstum war im Frühjahr verspätet, weshalb eine große Masse Heu von auswärts angekauft werden mußte. Infolge der günstigen Witterung um Mitte Mai war aber in kurzer Zeit viel Futter vorhanden. Die Heuernte war etwas schwierig infolge unbeständiger Witterung. Der viele Regen im Juli schmälerte den Ertrag der Hackfrüchte und des Getreides; die Getreideernte war spät und schwierig wegen ungünstiger Witterung, der Emder dagegen hatte gutes Wetter. Durch das große Quantum Heu ist der Preis desselben bedeutend gesunken und stehen die Viehpreise sehr hoch. Die Viehhaltung ist gut. Eine erhebliche Preiseinbuße haben die Milchprodukte erfahren. **Sondiswil:** Kartoffel- und Getreidepreise sind wegen geringen Ertrags und vermehrter Nachfrage bedeutend gestiegen. Die Viehhaltung übersteigt die Futterproduktion wegen der hohen Milch- und Fleischpreise. **Langenthal:** Während der Heuernte fast fortwährend Regenwetter, Gras teilweise angefault. Getreideernte durch allzu frühes

Lagern und anhaltenden Regen sehr beeinträchtigt. Die Körner blieben infolgedessen nur klein. Viehpreise, für Nutz- und Schlachtvieh stets sehr hoch. Gute Milchpreise. **Reiskwil:** Der Gang der Futter- und Getreideernte war im ganzen befriedigend. Die nasse Witterung beeinträchtigte namentlich das Gedeihen der Kartoffeln und der Hülsenfrüchte. Gerste wird hauptsächlich nur wegen ihrer Heilkraft gepflanzt. Nur ein Landwirt pflanzt Rapps des Deles wegen für das Windlicht in der Scheune. **Thunstein:** Während der Ernte unbeständige Witterung. Getreide konnte nicht gut eingeheimst werden. Die vorherrschend regnerische Witterung den Sommer über schädigte die Kartoffelpflanzungen. Durch den großen Futterertrag waren die Viehpreise hoch. Die Milch- und Käsepreise sind bedeutend gesunken.

Amtsbezirk Wangen. Inkwil: Heuernte verzögert und verringert in Qualität durch Witterung. Getreideernte teilweise bei Nässe, Ausfall an Körnern, Getreide stark gelagert, Qualität des Strohes geringer, Nachfrucht geschädigt. Kartoffeln, besonders ältere Sorten, gering, sehr von Seuche (Nässe im Vor Sommer) befallen; sehr gesucht. Bohnen und dergl. von Spätfrost und Nässe gelitten. Milchprodukte nach der Ernte im Preise gedrückt, Absatz schwierig. Obsternte sehr gering. Tafelobst sehr gesucht. Nach Hackfrüchten außer Kartoffeln keine Nachfrage. **Niederörs:** Die diesjährige Ernte ist etwas beeinträchtigt worden durch allzu reichlichen Regenfall im Juni. Abgesehen davon waren die Witterungsverhältnisse günstig. Heu und Emd gab es in Massen, daher vermehrter Ankauf von Ruchvieh zu den unveränderten hohen Preisen. Das bedeutende Sinken der Käsepreise drückte auch auf die Milchpreise wesentlich. **Niederörs:** Die nasse Witterung hat auf die verschiedenen Kulturen schädigend eingewirkt; zwar hat der schöne Herbst manches wieder gut gemacht. Am meisten litten aber die Kartoffeln, da im Juli und August große Hitze und kalte Regen abwechselten, wodurch die Krankheit zu früh ausbrach. Infolge der reichlichen Futterernte und der immer noch erfreulichen Milchpreise behielten die Viehpreise stets eine enorme Höhe. **Seeburg:** Durch das schlechte Wetter wurde das Heugras überflüssig und das Heu verlor dadurch die Hälfte des Wertes. Die nasskalte Witterung während des ganzen Sommers, sowie mehrere starke Niederschläge haben die Getreidefaat frühzeitig geschädigt und gelagert. Viel Korn und Weizen wurde brandig. **Thörigen:** Des schlechten regnerischen Wetters wegen konnte das Heu nicht gut und zudem viel zu spät eingebracht werden. Das gleiche war auch der Fall bei der Getreideernte. Fröste in der Blütezeit schädigten die Obsternte.

Seeland.

Amtsbezirk Narberg. Aarberg: Das viele Regenwetter hat die Ernte beeinträchtigt; das Getreide mußte vielerorts feucht eingeheimst werden. Nasskalte Witterung und widriges Wetter während des „Blühens“ sind schuld am geringen Ertrag. **Enß:** Der häufige Regen im August hat der Kartoffelernte sehr geschadet. **Schüpsen:** Im allgemeinen zogen sich mit Ausnahme der Roggenernte alle Ernten infolge ungünstiger Witterung unliebsam in die Länge. Alle Kulturen, mit Ausnahme des Obstes, sind gut bis ziemlich gut geraten. Durch das feuchtwarme Wetter in der 2ten Hälfte Mai und anfangs Juni gedieh der Graswuchs sehr üppig, sodaß es fast überall sehr viel Heu gab. Die Emdernnte fiel nicht ganz so gut aus, doch sind gleichwohl die Heubühnen ziemlich angefüllt. Die Getreidearten standen ziemlich schön, der Roggen sogar sehr schön. Eine Lagerung trat erst spät ein, aber die spätern Sorten Weizen und Hafer haben doch im Ertrag an Körnern darunter gelitten. Die namentlich im August vorherrschend feuchte Witterung bewirkte bei den Kartoffeln sehr früh den Breiten, was das Wachstum derselben zum Stillstand brachte. Bei der daherigen mittleren Ernte schaut bei dem annehmbaren Preise dennoch eine kleine Rendite heraus. Das Jahr war für Milchwirtschaft, Mast- und Ruchviehzucht günstig, indem die Preise sehr hoch stehen. Die Käsepreise sind etwas gesunken. **Seedorf:** Heuernte wegen Regenwetter verspätet, Getreideernte ebenfalls dadurch ungünstig beeinflusst. Regenwetter im Nachsommer verursachte Kartoffelkrankheit. Infolge der quantitativ guten Heuernte behielten die Viehpreise ihre Höhe.

Amtsbezirk Biel. Biel: Hagelschlag am 4. Mai, zu früh, als daß die Eigentümer der Reben hätten Entschädigung beanspruchen können, da die Policen in der Regel erst ausgefertigt werden, im Moment, wo der Ertrag sichtbar ist und approximativ geschätzt werden kann. Der Schaden betrug in den Kloos- und Eichhölzli-

reben 25 bis 35%. Ende Juli und im August trat etwas Falschmeltau auf, namentlich in Reben, die ungenügend bespritzt waren, sowie stellenweise auch etwas echter Meltau. Der Sauerwurm schadete nicht viel, da der Blühet rasch und günstig verlief. Der Vorsommer, d. h. bis Mitte August, war vorherrschend regnerisch und oft sehr kühl, sodaß die Reben bis auf diesen Zeitpunkt im Rückstand waren; die folgenden 8 Wochen dagegen waren für die Reben meist sehr günstig, sodaß die Trauben bis zur Weinlese noch richtig ausreifen konnten und eine befriedigende Qualität ergaben. **Bözingen:** Die Reben litten im Frühjahr unter ziemlich starkem Hagelschlag. Die Erntezeit war ungünstig infolge großer und anhaltender Niederschläge.

Amtsbezirk Büren. **Arch:** Die Getreide-, Heu- und Emdernte ist ziemlich normal verlaufen. Die Witterung war der Entwicklung des Getreides, des Heues und der Hackfrüchte recht günstig. An Absatz für die verschiedenen Produkte fehlt es nicht. Die Viehpreise standen hoch. **Büren:** Die Heuernte wurde durch anhaltendes Regenwetter ziemlich geschädigt und der Einfluß des Ernteertrages auf die Preise der Ernte- und Milchprodukte macht sich im Zurückweichen der Milchprodukte bemerkbar, während die Viehpreise gestiegen sind. **Dözingen:** Wo das Saatgut gar nicht oder nicht richtig mit Bitriolösung präpariert wurde, zeigte sich ziemlich viel Brand in Korn und Weizen. Der viele Regen im August und später auch im September hat die Reife der Trauben viel hinausgeschoben, was die Qualität des Weines ziemlich beeinträchtigt hat. **Lengnau:** Die Reben hatten den ganzen Sommer bis zum Herbst zu wenig warme sonnige Witterung. Der Herbst dagegen war durchaus befriedigend für dieselben. **Weinisberg:** Das letztjährige Hagelwetter machte sich beim Weinertrag noch dies Jahr sehr fühlbar, indem derselbe sehr gering ausfiel. **Oberwil:** Sowohl Heu-, als Getreide- und Emdernte wurde infolge ungünstiger regnerischer Witterung verspätet. Das Heu wurde überreif, ergab daher eine große Menge, aber von geringem Nährwert. Sämtliche Sommermonate waren im ganzen kühl, der September hatte am meisten schöne, warme Tage. Die nasse Witterung war auch schuld, daß in schwerem Boden die Kartoffelkrankheit eintrat und den Ertrag verringerte. Infolge des reichlichen Futterertrages und des hohen Milchpreises wurde mehr Vieh gehalten als sonst, was die Viehpreise in die Höhe trieb und eine Ueberproduktion von Käse verursachte, sodaß das Angebot die Nachfrage überstieg und ein rapides Sinken der Käsepreise eintrat und nun der Milchpreis in keinem Verhältnis zum Käsepreise steht. **Mütt:** Die Witterung für die verschiedenen Ernten war ordentlich günstig. Der etwas nasse August wirkte z. T. schädlich auf die Kartoffeln. Nach Kartoffeln und Obst war starke Nachfrage bei ziemlich hohen Preisen.

Amtsbezirk Erlach. **Brüttelen:** Die Weinernte litt sehr unter dem starken Auftreten des falschen Meltauers und des Sauerwurms. **Erlach:** Im Anfang der Heuernte war die Witterung schlecht, später besser und ends ganz gut. Die Getreideernte hatte durchwegs gutes Wetter. Durch zeitweise allzutrockene Witterung ist bei allen Futterpflanzen der Emd- und Herbstweidegrasertrag ungünstig beeinflusst worden. In schwerem Boden litten die Kartoffeln infolge von Plagregen und unmittelbar darauf folgender großer Sonnenhitze. Die Fleischpreise stehen sehr hoch, ebenso die Preise für Nutzvieh, dagegen ist der Preis für Milchprodukte in der zweiten Hälfte des Jahres bedeutend gefallen. Der Traubenabsatz war gut; während der Blüte war die Witterung ziemlich schön und trocken, jedoch zu rauh für die Reben, worunter die Befruchtung Schaden genommen hat. Der Sauerwurm hat neuerdings großen Schaden angerichtet. Stellenweise hat auch das Didiem im Spätsommer die in Aussicht gestandene gute Ernte bis $\frac{3}{4}$ geschädigt. **Finstershennen:** Der Meltau hat die ungemein zahlreich angelegten Trauben zum abdorren gebracht. **Gäserz:** Durch starkes Auftreten des falschen Meltauers fiel die Weinernte geringer aus, als es im Frühjahr den Anschein hatte. **Jns:** Unmittelbar nach der Blüte der Reben trat sehr frostiges Wetter ein, was auf die Entwicklung der jungen Traubchen nachteilig einwirkte und einen Ausfall von einem Drittel bis zur Hälfte der erhofften Ernte zur Folge hatte. Abgesehen von ein wenig Falschmeltau an den Trauben war der Gesundheitszustand des Rebberges ausgezeichnet. **Müntschemter:** Ungünstige Witterung und Hagel am 4. Mai und 19. August beeinträchtigten die heurige Weinernte. **Tretten:** Der falsche Meltau und schlechte Witterung haben die Weinernte schwer geschädigt. **Winelz:** Das Jahr 1903 war eines der besten

Weinjahre für unsere Ortschaft seit langer Zeit. Quantität und Qualität waren befriedigend und haben die Rebenkrankheiten sowie die Bitterung keinerlei Schaden von Bedeutung verursacht. Infolge der Mizernte im Waadtland und im Kanton Neuenburg war der Preis ein außerordentlich hoher, d. h. ein nicht zu hoher, sondern ein derartiger, daß Produzent und Konsument dabei ihre Rechnung fanden. Der Winzer hat heuer bei uns wieder Mut bekommen.

Amtsbezirk Nidau. **Bühl:** Die regnerische Bitterung hat die Entwicklung des Falschmeltaues sehr begünstigt und es konnte selbst da, wo diese Krankheit rationell bekämpft wurde, derselben nicht ganz vorgebeugt werden. Da, wo nicht oder nicht genügend gespritzt worden war, wurde die Weinernte teilweise vollständig vernichtet. **Ligerz:** Die Weinernte wurde geschädigt durch ungünstige Bitterung zur Zeit der Blüte, durch den Sauerwurm und auch teilweise durch den echten Meltau. **Madretsch:** Gang der Ernte befriedigend. Sommerfrucht und hauptsächlich Gmd haben wegen trockener Bitterung stark gelitten. Die Viehpreise stehen übermäßig hoch. **Nidau:** Die Ernte nahm einen normalen Verlauf. Der Einfluß der Bitterung auf die verschiedenen Kulturen war im allgemeinen sehr günstig. Nur begünstigte die naßheiße Bitterung die Kartoffelsäulnis, die wenigstens 25–30 % vernichtete. Die reichen Futtererträge steigerten die Viehpreise ganz bedeutend. **Täuffelen:** In der Gemeinde sind nur noch ganz wenig Reben. Jahr um Jahr werden Stöcke ausgerottet und nicht wieder angepflanzt, weil es sich in unserer Gegend nicht mehr rentiert. **Tüscherz-Alfermée:** Die Reben wurden teilweise vom falschen und auch vom echten Meltau heimgesucht. Im Frühling zeigten sich in den untern Lagen viele Triebe, welche von Insektengewebe umgarnt waren; sie konnten sich infolgedessen nicht entwickeln und trugen auch keine Frucht. **Twann:** Durch die naßkalte Bitterung im Frühjahr wurde die Obsternte beeinträchtigt. Infolge der sehr hohen Milch- und Viehpreise ist ein allgemeines Sinken der Preise zu gewärtigen. Der Sommer war für die Reben zu unbeständig, erst mit dem September ist eine anhaltende Hitze eingetreten, wodurch die Qualität über alles Erwarten gut ausfiel. Sowohl der echte als der falsche Meltau machten sich bemerkbar. Die meisten Reben wurden einmal geschwefelt und zweimal bespritzt mit Kupfervitriolsodalösung. Der durch die genannten Krankheiten angerichtete Schaden war infolge der Bekämpfung unbedeutend. **Walsperzwil:** Infolge naßkalter Bitterung ist trotz vorschriftsgemäßer Behandlung der Reben der falsche Meltau stark aufgetreten und hat den Ertrag bedeutend verringert.

Jura.

District de Courtelary. Corgémont. L'année n'a pas été bien favorable à cause du printemps tardif et des pluies continuelles de l'été. Le bétail est toujours excessivement cher; les agriculteurs se trouvent dans l'impossibilité d'en acheter, leurs moyens ne leur permettent pas, aussi restera-t-il une grande quantité de foin. **La Heutte.** La culture des fourrages artificiels à l'exception de la luzerne est si minime qu'elle ne peut donner lieu à aucune statistique. Il en est de même des légumes à l'exception des choux. Quant aux fruits il y a relativement peu d'arbres fruitiers dans cette commune et la récolte a été complètement nulle par suite des intempéries du printemps écoulé. **Tramelan-dessous** L'année a été favorable à l'agriculture, toutes les récoltes en général se sont effectuées dans de bonnes conditions. On doit signaler en particulier la récolte du foin et du regain qui a été excellente tant sous le rapport de la quantité que pour la qualité. Les céréales ont donné un bon résultat. La production des pommes de terre est au-dessus de la moyenne, mais dans certains endroits on signale le 25 % de gâtées par la maladie. Le bétail a eu un écoulement facile et à de bons prix. **Tramelan-dessus.** Les récoltes en général ont été abondantes. Les pluies ont entravé en partie la récolte des fourrages; par contre le beau temps a favorisé celle des céréales. L'abondance des fourrages récoltés et la valeur des pâtures jusqu'à l'arrière-saison ont valu le maintien constant du prix du bétail, qui même a atteint des chiffres inusités sur toutes les foires de la contrée.

District de Delémont. Courfaivre. L'année a été en général bonne sauf pour la récolte des fruits qui a manqué totalement pour cause des temps froids et humides au printemps. **Delémont.** Les pluies du printemps ont nui à la qualité du grain pour les céréales, qui n'ont pas beaucoup rendu. Par contre la paille tant pour les céréales d'automne que du printemps a été abondante. Les fenaisons et les moissons se sont faites péniblement à cause des pluies. Les pailles sont rentrées humides. Les gelées et les pluies du printemps ont nui aux arbres fruitiers. **Develier.** Les gelées du mois de mai ont gâté les bourgeons et les fleurs des arbres fruitiers, de sorte qu'il n'y a pas eu de fruits. Les pluies abondantes au printemps ont retardé le développement des pommes de terre. **Pleigne.** Toutes les récoltes ont été bonnes, sauf une partie du regain. Une bonne partie des pommes de terre a été atteinte par la maladie par suite des temps humides de septembre. Les prix du bétail sont toujours en augmentation.

District des Franches-Montagnes. Bémont. L'année a été bonne, mais elle ne peut pas être classée parmi les belles, car il a beaucoup plu au moins dans notre montagne. Le bétail s'est vendu très cher, les bons jeunes chevaux ont été aussi recherchés. Le bétail de boucherie a été très recherché. Le lait n'a pas varié de prix depuis l'année passée, le fromage par contre a subi une baisse assez sensible. **Les Bois.** L'année ayant été très pluvieuse la rentrée des récoltes a été longue et coûteuse, la qualité s'en est ressentie. Les produits s'écoulent à des prix assez élevés. **La Chaux.** Le temps pour les différentes cultures a été favorable, aussi pour l'influence du temps sur la valeur des produits récoltés et produits laitiers et sur l'écoulement. La vente du bétail étaient dans les prix moyens. L'avancement et le relèvement de l'agriculture se fait par l'achat de quantité de paille à l'étranger. **Goumois.** Les pluies prolongées durant la dernière quinzaine d'avril, puis les gelées intenses des premiers jours de mai ont influé défavorablement sur la récolte des fruits. La floraison des arbres fruitiers s'était magnifiquement effectuée, mais avec trop de précocité, comme c'est quelquefois le cas dans notre commune, les fruits n'ont pu se nouer dans de bonnes conditions et conséquemment sont tombés en très grande quantité avant leur pleine maturité. **Pommerats.** Les pluies incessantes du mois d'avril ont retardé les semailles, de sorte que les avoines ont eu de la peine à mûrir.

Amtsbezirk Laufen. Duggingen: Hagelschlag im Juni und der falsche Meltau schädigten die Weinernte. **Grellingen:** Die kalte Witterung des Sommers hat den Ernteertrag der Reben sehr beeinträchtigt, auch hat ein leichter Hagelschlag Mitte Juli etwas Schaden verursacht. **Laufen:** Gang der Ernte mittelmäßig. Die schlechte Witterung schadete überall. **Zwingen:** Die Heuernte hatte sich infolge des anfangs Juni eingetretenen Regenwetters etwas verzögert, was von Reifegrad zu stark beförderte und deshalb die Qualität beeinträchtigte, dagegen das Quantum vergrößerte. Die Getreideernte ging unter normalen Verhältnissen vor sich, dagegen wurde der Emdertrag infolge Auftretens der Engerlinge auf den meisten Wiesen geschädigt. Die Futtererträge dieses Sommers, sowie die noch vorhandenen Vorräte des letzten Jahres haben die Viehpreise wesentlich beeinflusst, so daß dieselben auf eine nie dagewesene Höhe gestiegen sind. Die Milchpreise sind ebenfalls verhältnismäßig hoch.

District de Moutier. Châtillon. La récolte des foin et regains a été faite dans de bonnes conditions. L'entretien du bétail est peu coûteux, le bétail est cher, il a bon écoulement. Les pluies et les gelées tardives du printemps ont compromis la récolte des fruits. **Corban.** La pluie incessante tombée dans le courant de mai a anéanti presque entièrement la récolte des fruits. Une trombe qui s'est abattue sur la contrée dans l'après-midi du 2 juillet a causé énormément de tort à toutes les récoltes non rentrées. **Roches.** Le printemps n'a pas été favorable aux cultures et aux arbres fruitiers. Le prix du bétail a été très élevé, les produits laitiers ont un bon écoulement. **Rossemaison.** Toutes les récoltes, sauf les pommes de terre et les fruits ont bien réussi. Les pluies de juillet et d'août ont beau-

coup nuit à la récolte des pommes de terre. Le bétail s'est toujours maintenu à des prix très élevés, le lait et le beurre se vendent toujours bien.

District de Neuveville. Neuveville. Les produits du sol, à l'exception du raisin et des fruits, ont été tous abondants, de bonne qualité et ont généralement été récoltés dans d'excellentes conditions. Il y a eu une forte récolte de fourrage de la première coupe qui permettra d'hiverner de nombreux bestiaux, et si celle du regain a été au-dessous de la moyenne, ce dernier est d'une qualité supérieure; toutes les céréales ont donné beaucoup de gerbes à la moisson et d'un grand rendement en grain au battage; les pommes de terre étaient abondantes dans la contrée, peu gâtées par la maladie, et sont d'une excellente qualité, ainsi que les racines fourragères et les légumes. L'hiver dernier a été doux et a permis de pouvoir labourer déjà dès la fin de février par une température favorable pour la saison et qui s'est maintenu en mars, en sorte que la végétation a commencé très tôt, faisant augurer une année précoce et fertile. Malheureusement un vilain et rude mois d'avril est venu assombrir ces brillantes perspectives. La suite du printemps, l'été et l'automne à l'exception de septembre ont eu de fréquentes mais peu abondantes chutes acqueuses de sorte que l'année a paru plus humide qu'elle ne l'a été en réalité, parce que cette humidité était nécessaire aux récoltes qui en ont profité sauf la vigne, où elle a favorisé l'éclosion de toutes les maladies cryptogamiques et parasitaires possibles. Die kalte Maiwitterung und der unbefriedigende Sommer haben Aufsaß und Entwicklung der Trauben sehr beeinträchtigt, dafür aber das Auftreten vom echten und falschen Meltau gefördert. Es sind einige Versuchsfelder mit „amerikanischen Reben“ angelegt worden, worüber jedoch noch keine Resultate vorliegen. **Nods.** Les récoltes ont en général bien réussi; la rentrée s'en est bien faite, quoique à certains moments le mauvais temps ait un peu retardé les travaux. Une quantité de souris et mulots ont cette année envahi notre territoire; elles ont fait des dégâts très appréciables dans les champs de céréales, les jeunes semis dont beaucoup sont totalement perdus et dans les champs des pommes de terre; on cite certaines parcelles dont le 25% des tubercules sont dévorés ou endommagés par ces rongeurs. La forte récolte de fourrages nous permet d'hiverner un nombreux bétail dont les prix sont maintenant très élevés. La récolte des fruits est nulle; un temps froid et humide a contrarié la floraison.

District de Porrentruy. Charmoille. Les récoltes ont été en général bonnes. Ce printemps les gelées tardives survenues pendant que les arbres fruitiers étaient en fleur ont complètement détruit toute la récolte. La récolte du blé a été un peu pénible, la pluie a beaucoup chicané. Les produits récoltés ont un prix moyen; quant au produit laitier il conserve toujours un prix un peu élevé. Généralement dans notre localité l'agriculture y prospère ainsi que l'élevage du bétail. **Lugnez.** Le foin s'est senti des gelées tardives. La plantation des pommes de terre s'est effectuée dans de mauvaises conditions, la terre étant trop mouillée. **Montmelon.** L'année a été moyenne pour les céréales et pour les pommes de terre, bonne pour les fourrages et très faible pour les fruits. Le prix de bestiaux a été très élevé. **Porrentruy.** Les récoltes ont bien réussi sauf celle des fruits qui a été plutôt médiocre. Les récoltes fourragères et celle des céréales ont pu être faites dans de bonnes conditions, leur qualité doit être bonne. Par contre la maladie a après fortement attaqué les cultures de pommes de terre. Abondante récolte de légumes, de choux notamment, ce qui a provoqué une baisse inaccoutumée du prix de ce produit. L'élevage du bétail est prospère grâce à l'abondance et à la qualité des fourrages. Les prix du bétail restent élevés.

Allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Anregungen betr. Förderung der Landwirtschaft.

(Auszüge aus den Ernteberichten pro 1900—1903.)

Oberland.

Amtsbezirk Frutigen. Reichenbach: Revision des Viehprämierungsgesetzes erwünscht. Das jetzige, wie es gehandhabt wird, hat ein Monopol in der Benützung prämierter Stiere geschaffen, wodurch die betr. Tiere zu sehr abgenützt und dadurch nach und nach die Viehzucht degeneriert statt gehoben wird.

Amtsbezirk Interlaken. Brienzwiler: Möglichstes Tieffstellen der Hypothekarzinsse. **Gsteigwiler:** Maßnahmen zu treffen gegen die überhandnehmende Maikäferplage.*) **Lütschenthal:** Den enorm hohen Viehpreisen sollte in irgend einer Weise entgegengearbeitet werden. **Schwanden:** Hypothekarzinsse erniedrigen; **Unterseen** wünscht dasselbe.

Amtsbezirk Oberhasli. Meiringen: Die Besitzer der Alpen schenken einer richtigen Bewirtschaftung derselben zu wenig Aufmerksamkeit, aber auch die staatlichen Subventionsquoten werden Jahr für Jahr beschnitten und so trägt der Staat zum Niedergang der Alpwirtschaft das seinige bei.

Amtsbezirk Nieder-Simmenthal. Erlenbach: Dem Kultur-Ingenieur sollte das nötige Hülfspersonal zugeteilt werden, damit berechtigte Gesuche um Staatssubventionen erleichtert und rascher erledigt werden können; der Staat möchte für Brunnleitungen und Drainage auf Weiden und Alpen kantonale Subventionen von 25 % bewilligen; es sollten Alpmolkereikurse, verbunden mit der Molkerei-Schule Rätti, veranstaltet werden zur praktischen Anleitung; dem im Entwürfe liegenden neuen Prämierungsgesetz, besonders hinsichtlich der Zuchtbuchführung, ist die vollste Aufmerksamkeit zu schenken. **Niederstocken:** Es wäre angezeigt, die Viehschauen bedeutend genauer zu nehmen und weniger auszubezahlen und dafür aus dem Fonds der Viehschauenkasse eine allgemeine obligatorische kantonale Viehversicherungskasse zu gründen; die Herabsetzung des Hypothekarzinsfußes erwünscht.

Amtsbezirk Thun. Buchholterberg: Die Subventionierung der Eisenbahnen sollte abgeschafft werden. Der Eisenbahnbau wird in unserem Lande absolut übertrieben. Das Geld wandert mit den auswärtigen Arbeitern ins Ausland und infolgedessen ist die Zinsfußerhöhung eingetreten, womit der Schuldenbauer sehr gedrückt wird. Die Abschätzung von der Hagelkasse hat wenigstens 20 % zu niedrig stattgefunden, was bewiesen werden kann. (1900.) **Somberg:** Es ist sehr zu

*) Siehe Anmerkung Seite 81.

wünschen, daß bei Ankäufen von Schlachtvieh, Getreide, landwirtschaftlicher Produkte überhaupt, die inländischen Erzeugnisse so viel als irgend möglich berücksichtigt und vorgezogen werden. **Sorrenbach-Buchen:** Seit 1863 wurde eine bessere Straßenverbindung angestrebt und seit 1897 vergeblich auf die Hilfe des Staates gewartet, das Projekt einer bessern Straßenverbindung mit Thun zu verwirklichen. (1900) **Oberlangenegg:** Der Staat sollte absolut dahin wirken, daß die ausländische Käsefabrikations-Konkurrenz so viel als möglich zurückgedrängt würde. **Steffisburg:** Wünschenswert wären: Stipendien für arme Jünglinge zum landwirtschaftlichen Perus; Erlass eines Lebensmittelpolizeigesetzes und staatliche Maßnahmen gegen Futtermittelverfälschung.

Emmenthal.

Amtsbezirk Trachselwald. Griswil: Gewünscht wird: Lebensmittelpolizeigesetz, höhere Zolltarife auf Schlachtware, besseres Viehseuchengesetz, bessere, schärfere Bestimmungen betr. Grenzpolizei. (Die Bemerkung: „Fruchtet doch nichts!“ trifft nicht zu, denn sämtliche Wünsche sind bereits erfüllt, mit Ausnahme desjenigen betr. das Lebensmittelgesetz, welches z. B. in Beratung vorliegt. Statist. Bür.) **Rüegsau:** Das Alkoholgesetz hat einen sehr nachteiligen Einfluß auf den Absatz der Kartoffeln. Einheimische Produkte sollten mehr berücksichtigt werden. Ein eidgenössisches Lebensmittelpolizeigesetz erwünscht. **Sumiswald:** Der Staat sollte, statt alles für die Viehschauen zu verwenden, den Gemeinden zu Handen der Bullenhalter Beiträge an die Kosten der Zuchtstierhaltung verabsorgen, damit bei schönen kostspieligen Zuchtstieren das Sprunggeld herabgesetzt und so auch der ärmere Landwirt seine Viehzucht zu veredeln in Stand gesetzt würde. **Wischengraben:** Der Staat möge dem Gesuche des landw. Vereins für Errichtung einer Kleinviehschau in Huttwil entsprechen; die Forstpolizeibehörden möchten sich ernstlich mit der Untersuchung und Nachforschung nach der Ursache der fast alljährlich über den südlichen Teil der Gemeinde niedergehenden Hagelwetter befassen. Die Aufforstung des Schabergutes sollte aus diesem Grunde baldigst durchgeführt werden.

Mittelland.

Amtsbezirk Bern. Bern: Kampf den Engerlingen, Maikäfern*), Sperlingen und Amseln. Staatliche Unterstützung der intensiven Vertilgung der beiden erstern erwünscht. Dem Landwirt fehlt im großen der Ueberblick, die Kenntnis des Rechnungswesens und der Buchhaltung, derartige vom Staat organisierte und unterstützte Kurse wären nuzbringend. Die Unterstützung der Arbeitslosen von Seiten der städtischen Behörden ist verwerflich und vermehrt den Mangel an landw. Dienst- und Arbeitspersonal.***) (Der Gemeinderat von Bern verwahrt sich in einer Bemerkung gegen diesen Vorwurf: Durch Ausführen von öffentlichen Arbeiten während den stillen Zeiten wird tunlichst der Arbeitslosigkeit vorgebeugt und nur in den dringendsten Fällen werden Arbeitslose unterstützt.) Ein wirksames Gesetz zum Schutz gegen Feld- und Obstfrevler erwünscht. **Bolligen:** Die Städter sollen statt Bier und importierte Fleischwaren mehr die inländischen landwirtschaftlichen Produkte Milch und Käse konsumieren. **Bremgarten:** Zu hohe Hypothekenzinse. Abschaffung des Zweiliterunwesens oder doch wenigstens strengere polizeiliche Handhabung dieses Gesetzes erwünscht. Allzu große Vorteile des Großbauern gegenüber dem Kleinbauern in Bezug auf den Handel mit Getreide, Milch- und Milchprodukten. **Kirchlindach:** Erhöhung der Einfuhrzölle auf Schlachtvieh erwünscht. (Ist nun eingetreten.) **Köniz:** Einheitliche Organisation des Bauernstandes durch das ganze Land anzustreben zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen betr. Absatz der Produkte und zum Schutz gegen die ausländische Konkurrenz. Ein guter Teil des aus Rußland importierten Sprits könnte hier im Lande produziert werden. Staatliche Maßnahmen zur energischen Vertilgung der Engerlinge und Maikäfer*) notwenig. Das letztere wird auch von **Muri** angeregt. Da hat der Zuckerrübenbau gänzlich aufgehört, weil der Kartoffelbau rentabler und der Absatz der Kartoffeln zwangloser und einfacher ist. **Stettlen:** Arbeitslöhne und Hypothekenzinssatz zu hoch,

*) **) Siehe Anmerkungen Seite 81.

Reduktion der Staatssteuer auf 20/100 erwünscht. **Beshigen:** Strengere Kontrolle bei Einfuhr von Schlachtvieh zur Vermeidung der Seucheneinschleppung, obligatorisches Einsammeln der Maikäfer*) mit staatlicher Unterstützung, billigeres Geld für den verschuldeten Grundbesitz wünschenswert. **Böhlen:** Nachteilige Folgen des Haulierens mit Flaschenbier, der vielen Bierdepots und des Abgebens von Risten Bier an die Knechte. **Bollikofen:** Arbeitslosigkeit in der Stadt, dagegen Arbeitermangel auf dem Land.**)

Amtsbezirk Burgdorf. **Ersigen:** Ein Brennlos in hiesige Gegend erwünscht. (Ist seither entsprochen worden.) **Hasle:** Förderung des Absatzes von inländischem Schlachtvieh und Schweinen durch Beschränkung des Schlachtviehimportes, hauptsächlich aus Italien, wodurch ohne Fleischverteuerung viel Geld der inländischen Landwirtschaft zuflösse. (Erstere ist eingetreten, aber ebenso eine ziemliche Fleischverteuerung, weil noch viel zu wenig Vieh gemästet wird und die Milch wie bis dahin zu Milchprodukten verwendet wird.) In den Schulen sollten die jungen Leute mehr zu landwirtschaftlichen Arbeiten ermuntert werden, statt sie den Städten zuzuleiten.**)

Krauchthal: Es wird gewünscht: Mehr Schutz der landwirtschaftlichen Produkte beim Abschluß neuer Handelsverträge; Erlaß eines eidg. Lebensmittelpolizeigesetzes, alljährliche Festsetzung der von den Brennereien zu zahlenden Preise für Kartoffeln, Roggen zc.; ferner sollten die überall auftauchenden Liegenschaftsvermittlungs-Agenturen unter gesetzliche Ordnung gestellt werden und nur gutbeurteilten, gewissenhaften Leuten gestattet sein, indem gegenwärtig beim Liegenschaftshandel viele Leute unglücklich gemacht werden. **Nieder- u. Oberösch:** Dem Kartoffelbau zuliebe sollte in hiesige Gegend eine Brennerei plaziert werden. (Seither ist im benachbarten Ersigen eine solche entstanden.) **Oberburg:** Anregung: „Hilf dir selbst, so hilfst dir Gott.“ **Rüdtligen:** Die vielen fehlerhaften Käse rühren wahrscheinlich her von der allzustarken Anwendung von Künstdünger; die Grundsteuerschätzungen sind um 20 % zu hoch; die Verwendung von Maschinen vermindert die nachteiligen Folgen der schwierigen Arbeiterverhältnisse. **Synligen:** Die Arbeitslosen in den Städten sollten aufs Land gewiesen, statt dort abgefüttert zu werden.**)

Amtsbezirk Fraubrunnen. **Büren zum Hof:** Flurgesetz (Zusammenlegung von Grundstücken) zur Hebung der landwirtschaftlichen Verhältnisse; staatliche Subvention einer Versicherung ländlicher Arbeiter gegen Krankheit und Unfall erwünscht. **Bätterkinden** beklagt sich im Bericht von 1900 über ganz verkehrte, undemokratische Ausführung des Alkoholmonopols. **Iffwil:** Die Regierung sollte für das Käfersammeln einen Kredit bewilligen. **Wiler:** Beschränkung der Einfuhr von fremdem Mastvieh, Fett, Butter und Fleisch, Fabrikation des Rohsprits im eigenen Lande erwünscht. (Erstere eingetreten.) **Bauggenried:** Zum Brotbedarf der Armee mehr als bisher inländisches Getreide verwenden; durch Vermittlung der Zentralvorstände der Genossenschaften würde sich die Sache für die eidg. Verwaltungsbehörde unter Garantie für Promptheit und Realität durchführen lassen. Obligatorisches Einsammeln der Maikäfer notwendig.*)

Amtsbezirk Ronolingen. **Brenzlikofen:** Obligatorisches Einsammeln der Maikäfer*) mit staatlicher Unterstützung, sowie Herabsetzung des Zinsfußes erwünscht. **Gisenstein:** Obligatorischerklärung des Maikäfereinsammelns**) für das ganze infizierte Gebiet erwünscht. Lieber größere Staatsbeiträge an Schulhausbauten statt an Ausgrabungen von alten Ofentafeln. Obligatorisches Einsammeln der Maikäfer*) wünschten ebenfalls **Häutligen, Oberdiebach, Oberwiltach, Oppligen, Forb und Münzingen;** Münzingen wünscht auch Bekämpfung des Borkenkäfers. Der gesetzliche Betrag für Rindviehprämierung sollte ausschließlich an die Privaten entrichtet werden, während für die Staatsanstalten ein besonderer Kredit zur Prämierung ihres aufgeführten Viehes ausgesetzt werden sollte. **Niederhünigen:** Besserer Schutz der Landwirtschaft vor der ausländischen Konkurrenz erwünscht. **Rübligen:** Es wird gewünscht, daß bei militärischen Übungen im Gelände mehr Rücksicht genommen wird auf die Kulturen. Fernere Maßnahmen gegen die Maikäfer.*)

Schloßwil: Wünschenswert wenn bei reichlicher Kartoffel- und Obsternte in den Inlandsbrennereien mehr verarbeitet werden könnte. **Tägersthal:** Maß-

*) **) Siehe Anmerkungen Seite 81.

nahme gegen die Maitäfer.*) Besserer Schutz gegen Seucheneinschleppung an der Landesgrenze und Schaffung eines eidgen. Lebensmittelpolizeigesetzes erwünscht. **Worb:** Eine allgemeine Dienstbotenversicherung wird angeregt.

Amtsbezirk Laupen. Clavaleyres: Dem Schuldenbauer zuliebe wäre eine Aenderung des Gemeindesteuergesetzes wünschenswert. **Pikli:** Energische Vertilgung der Engerlinge*) gewünscht. **Frauenkappelen:** Mehr Mastvieh produzieren, die eingeführten Schlachtviehmärkte besser frequentieren; dem Getreidebau durch einen mäßigen Schutz Zoll aufhelfen, mehr Aufmerksamkeit schenken der Geflügelhaltung, resp. der Eierproduktion, den Käse als Nahrungsmittel mehr würdigen, eine Genossenschaft gründen speziell zur Zucht unseres edlen Simmenthaler-Fleckviehklages. **Gurbrü:** „Lieber einen kleinern Ertrag als diesen Ueberfluß“. (1900). **Neuenegg:** Obligatorisches Einsammeln der Maitäfer*) mit staatlicher Unterstützung erwünscht.

Amtsbezirk Seftigen. Belp: Bessere Vorsichtsmaßnahmen gegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche und obligatorisches Einsammeln der Maitäfer*) erwünscht. **Gerzensee** verlangt das letztere ebenfalls.*) **Klenersrüti:** dito.*) **Mühletshurnen:** Eine Taxierung der Einfuhr von fremdem Kabis würde sehr begrüßt. **Altigen:** Obligatorischerklärung des Einsammelns der Maitäfer erwünscht*).

Oberaargau.

Amtsbezirk Narwangen. Auswil: Zu hohe Viegenchaftskaufpreise im Verhältnis zum Grundwert, resp. zur Rendite. Ungünstige Verschuldungsverhältnisse. Dito **Gondiswil** und **Roggwil.** **Rohrbach:** Besserer Schutz der schweiz. Landwirtschaft durch die neuen Handelsverträge erwünscht. Empfehlenswert ist die Einführung des Zuckerrübenbaues, besonders auf Kalt- und Lehmboden. Allzu hohe Landpreise und gesteigerte Kapitalzinse. **Rohrbachgraben:** Schlachtvieheinfuhrverbot dringend gewünscht. (Seither in Kraft.) **Rütschelen:** Herabsetzen des Zinsfußes bei der hohen Grundsteuer erwünscht.

Amtsbezirk Wangen. Farnern: Es wird Annahme des neuen Zolltarifes empfohlen. (Derselbe wurde vom Schweizervolk angenommen.) **Sermiswil:** Alle Frauen sollen aus den Fabriken heraus. **Niedersipp:** Erwünscht sind: Tarifiermäßigungen der S.V.B. für landw. Roh- und Reinprodukte, zollfreie Einfuhr von Kraftfuttermitteln, Dünger etc.; ferner ein Lebensmittelpolizeigesetz, Vorlegung und Annahme des wiederholt verworfenen Flurgesetzes; Unterdrückung der Trunksucht durch empfindliche Bestrafung der Trinker, die ihre Familien vernachlässigen, Herabsetzen der Staatssteuer und vermehrte Behandlung von Gegenständen landw. Natur im Fortbildungsschulunterricht. **Niederönz:** Es wäre wünschbar, daß die Einfuhr von fremdem Schlachtvieh so viel als möglich unterbliebe, damit dem Masten des Viehes von den hiesigen Landwirten mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde, sodaß dann fremdes Vieh zum Teil überflüssig würde. — Sehr zu begrüßen ist die Aufklärung bezüglich Verwendung des Kraftfutters, richtige Anwendung der Kunstdünger, stetige Hebung des Obstbaues. **Seeberg:** Obligatorisches allgemeines Einsammeln der Maitäfer*) erwünscht, sowie Schutz der einheimischen Produkte durch energische Zollpolitik. Letzteres wünscht ebenfalls **Wangen** besonders punkto Fleischprodukte, ferner Ermäßigung der Bahntarife für landw. Produkte.

Seeland.

Amtsbezirk Narberg. Aarberg: Die Zuckerrübenkultur ist sehr abträglich, weshalb dieselbe von Jahr zu Jahr zunimmt; Wunsch: tatkräftige Unterstützung des Rübenbaues durch den Staat. Energisches Einsammeln der Maitäfer*) und höhere Beiträge des Staates an die gründliche Vertilgung derselben erwünscht. **Bargen:** Einführen der Zuckerrübenkultur auch in den andern Gegenden und Kantonen, wo geeignet, empfehlenswert, weil sofortiger Absatz nach der Ernte gegen

*) Siehe Anmerkung Seite 81.

Barbezahlung; Handelskrieg über dieses Produkt ausgeschlossen. Schutz der Landwirtschaft durch die Zollverträge mit dem Ausland erwünscht. **Luz:** Zu rügen ist die Tendenz der Geistlichen, Armeninspektoren und staatlichen Armenbehörden, die jungen Leute der Landwirtschaft zu entziehen, um sie Berufsarten erlernen zu lassen.**)
Nadelfingen und **Rapperswil:** Obligatorisches Einsammeln der Mistkäfer in sämtlichen Gemeinden der betroffenen Ämter wünschenswert*). Rapperswil wünscht zudem Vergütung der Landwirte in Seuchenfällen und obligatorische Viehversicherung.
Schüpfen: Die Frage wäre zu erwägen, ob die Landwirte und auch der Staat der Schlachtviehfrage nicht mehr Aufmerksamkeit schenken sollten. Jährlicher Export von Käse für zirka 40 Millionen Franken. Würde jährlich für 10 Millionen Franken Schlachtvieh produziert, so würde weniger Milch verkäufet, somit weniger Käse in den Handel gebracht und bessere Käsepreise erzielt und der schlechtbezahlte Ausfuhrkäse vermindert. Fettes Schlachtvieh ist nämlich zu guten Preisen gegenwärtig sehr gesucht.

Amtsbezirk Bären. Dohigen: Anstatt Kartoffeln Zuckerrüben zu pflanzen empfehlenswert, weil sicherer Absatz und Barbezahlung auch Vorteile sind. **Leuzigen:** Man verlangt Sicherung des rechten Anrufers oder Landentschädigung von Seite des Staates. **Oberwil:** Obligatorisches Einsammeln der Mistkäfer dringend gewünscht*). **Pieterlen:** Erlass eines Flurgesetzes mit staatlicher Mithilfe erwünscht, ebenso unentgeltliche Kurse über Düngerlehre, Bodenbeschaffenheit und rationelle Viehzucht, event. Futterbau. **Sengi:** Eine Brenneret in hiesiger Gegend (Simpachthal) würde eine bessere Verwertung der Kartoffeln ermöglichen.

Amtsbezirk Nidau. Brugg: Allgemein gewünscht wird die Abhaltung eines Baumwärtersurses. **Gwamm:** Lebensmittelgesetz und Herabsetzen des Zinsfußes erwünscht. **Walperswil:** Gemeinnützige Vorträge betr. die Landwirtschaft, erwünscht, Anpflanzung von Zuckerrüben auch in andern Landesteilen empfehlenswert, weil sehr lohnend. **Worben:** Die Zuckertabrik in Narberg ist ein wirklich unterstützungswürdiges Unternehmen.

Jura.

District de Courtelary. Courtelary. Dégréver le petit paysan, protéger un peu moins le grand paysan; réduire la consommation de l'alcool; la propriété est trop morcelée. **Tramelan-dessus.** On aimerait que les établissements agricoles appartenant à l'Etat ne puissent plus enlever les prix principaux destinés à l'encouragement des éleveurs.

District de Delémont. Develier. Impôts fonciers et autres trop élevés, la valeur vénale des biens-fonds en baisse, rendement en diminution et endettement en augmentation. **Soulce.** Chercher moyen de fournir les capitaux nécessaires à l'amélioration de la culture et les connaissances nécessaires pour les employer utilement. L'abus de la boisson est l'impôt le plus formidable qui pèse sur l'agriculture. Connaître mieux l'emploi et les variétés des engrais chimiques, afin de les employer plus judicieusement. Améliorer ou moins charger les pâturages. **Vermes.** Etablir une fruiterie; trouver un moyen de réduire les dettes: diminution des impôts, construction de fabriques de n'importe quel genre.

District des Franches-Montagnes. Bémont. Elever les crédits affectés pour l'espèce chevaline, pour une œuvre si noble et qui devrait rendre de bien plus grands services à notre milice par des primes d'encouragement plus élevées délivrées tant par le canton que par la Confédération; mettre sur pied une pépinière de jeunes étalons; subventionner au moins les sociétés d'assurance des chevaux aussi bien que l'assurance du bétail bovin et du petit bétail. **Goumois.** Il faudrait que tous les cultivateurs de la commune, voire même ceux de la commune de Goumois, France, s'entendissent pour l'achat en commun d'engrais, de semences, pour obtenir de

*) **) Siehe Anmerkungen Seite 81.

meilleurs fourrages. Cultiver plus d'arbres fruitiers (le climat se prête à cette culture) et s'appliquer à la connaissance de la culture des arbres; défricher les pâturages communaux. **St-Brais.** Procéder au drainage de beaucoup de terre.

Amtsbezirk Laufen. Gresslingen. Bei reichem Obstsegen sind Vorträge und Belehrungen über Behandlung und Verwertung des Obstes erwünscht.

District de Montier. Crêmines. Etablir des caisses d'assurance pour le bétail, ainsi que cela se pratique dans le canton de Soleure. Il serait à désirer que par ces temps de crise horlogère les autorités compétentes fassent une étude approfondie sur les moyens de ramener la jeune génération aux travaux de l'agriculture. **Pontenet.** Il est désirable que la Confédération établisse une station pour les étalons reproducteurs à Tavannes ou à Malleray; en outre, la commission pour l'achat des chevaux devrait choisir les sujets du pays au lieu de faire ses acquisitions à l'étranger (1900), **Rossemaison.** Il serait à désirer que l'Etat obligeât les communes à se donner des règlements de police un peu plus sévères afin de faire respecter mieux la propriété d'autrui.

District de Porrentruy. Beurnevésin. L'entretien du bétail laisse encore à désirer chez certains agriculteurs. **Charmoille.** Le crédit pour les primes aux concours bovins n'est pas assez fort. **Courchavon.** Il serait désirable que les jeunes gens fréquentent l'école d'agriculture du château à Porrentruy, tandis que la grande partie se font horlogers. **Courtedoux.** Maintenir et augmenter si possible les subventions de l'Etat pour favoriser l'élevage du bétail, faciliter les primes de pâturage en acceptant tous les poulains issus d'étalons primés; revenir à charge avec la loi contre le morcellement des terrains et en faciliter la réunion. **Miécourt.** Faire quelques efforts pour assainir, procurer en commun des engrais chimiques provenant directement des fabriques. « Il faudrait aussi que certaines personnes imbues de vieux préjuges et aussi d'esprit de chicane, ne voulant jamais faire aucun sacrifice que si elles n'y ont un intérêt tout particulier, comprennent bien la situation. Nous avons certainement une surface de terrain qui pourrait facilement rapporter le double. » **Porrentruy.** Créer une loi sur le sectionnement rural, permettant des réunions de parcelles en les imposant même.

*) Anmerkung. Diese Maßnahme wird immerfort (besonders um die Flugjahre herum) von einer großen Anzahl Gemeinden verlangt, und es erscheint in der Tat angesichts des beträchtlichen Schadens, welchen die Maitäfer und Engerlinge in den betr. Gegenden anrichten, daß obligatorische Einsammeln derselben bringend geboten, sei es, daß der Staat direkte Vorkehrungen trifft, sei es, daß derselbe indirekt die Gemeinden dazu anhält. Die Käferplage tritt nur in gewissen Gebieten, nämlich im Mittelland, Oberaargau und Seeland, im Oberland nur vereinzelt auf. Laut einer vom statist. Bureau pro 1901 erstellten Uebersicht meldeten in diesem Jahr 85 Gemeinden Käferschaden; dieselben verteilten sich auf Landesteile und Ämter: Im Mittelland: Konolfingen 11 Gemeinden, Sestigen 12, Laupen 8, Bern 7, Fraubrunnen 10, Burgdorf 15; im Oberaargau: Wangen 6; im Seeland: Narberg 5, Nidau 3, Büren 3; im Oberland: Amt Interlaken 4 und Nieder-Simmenthal 4. Daraus läßt sich folgern, daß die Maitäfer fast nur im Flachlande auftreten, in Gebirgsgegenden (Oberland und Jura) dagegen nicht.

**) Ueber Mangel an landwirtschaftlichem Arbeits- und Dienstpersonal, sowie über hohe Arbeitslöhne klagen übrigens die Berichterstatter aus ca. 100 Gemeinden, nämlich:

Aus dem Oberland. Amt Oberhasle: Meiringen. Amt Interlaken: Brienzwiler, Interlaken, Schwanden, Unterseen. Amt Frutigen: Nefchi, Krattigen. Amt Thun: Eriz, Fahrni, Längenbühl, Oberhofen, Bohlern, Steffisburg, Strättigen, Thierachern. — Aus dem Emmenthal. Amt Signau: Röttenbach, Rüderswil. Amt Trachselwald: Rüegsau, Sumiswald, Trachselwald. — Aus dem Mittelland, Amt Bern: Bern, Muri, Stettlen, Bächigen, Zollikofen. Amt Laupen: Ferenbalm, Frauentappelen, Neuenegg. Amt Burgdorf: Hasle, Rüetigen, Wynigen. Amt Konolfingen: Innerbirmosch, Kiesen, Landiswil, Niederbühligen, Otterbach, Walkringen, Worb, Rätzwil. Amt Sestigen: Burgistein, Gelterfingen, Joberg, Kleinerbrütt, Kirchdorf, Kirchenturnen, Mühleoof, Riggisberg, Rümligen, Toffen, Uttigen. Amt Fraubrunnen: Büren zum Hof, Iffwil, Mülch, Ruppoldsried, Urtenen, Zugwil. — Aus dem Oberaargau. Amt Narwangen: Auswil, Gondiswil, Kleinbühlwil, Oberstedholz, Roggwil, Rohrbach, Wynau. Amt Wangen: Bollodingen, Heimiswil, Niederbipp, Niederönz. — Aus dem Seeland. Amt Büren: Arch, Rüetigen, Oberwil b. B. Amt Biel: Ebilard. Amt Nidau: Bütli, Madretsch, Nidau, Rüschellen. Amt Narberg: Schlipfen. Aus dem Jura. Amt Courtelary: Gorgémont, Courtelary, Tramelan-deffus. Amt Delémont: Develier, Vermeß. Amt Freiberge: Vémont. Amt Mülster: Courrendlin, Créminez, Lovresse, Hoffemaison, Saules. Amt Pruntrut: Charmoille, Courtedoux, Damvant, Pruntrut. Amt Laufen: Laufen, Zwingen.

St. Statist. Bureau.